

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großschm. behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbst-abböler 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Bestellsgeb. Telefon Sammelnummer 72206 — **Postcheckkonto Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Taubacher Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72206. — Verlag in Leipzig,
Taubacher Straße 19/21 — **Telephon 72206**

Inseratenpreise: Die 10gepalt. Kolonelleile 35 Pfg., bei Plannortdruck 40 Pfg. Stellenangebote 10gepalt. Kolonelleile 25 Pfg. Familiennachrichten von Bräutern die 10gepalt. Kolonelleile mit 50% Nachsch. Reklamezeile 2 Mk. Inserate v. ausw.: die 10gepalt. Kolonelleile 40 Pfg. bei Plannortdruck 50 Pfg., Reklamezeile 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Die Milchrechnung des Lizentiats

Ein würdiger Prediger der Nächstenliebe — Das Christentum auf dem Raintaler Bauernhof

Reinhard Mumm

Wer kennt ihn nicht, den Hüptling und den Führer des gesamten deutschen Nuderiums, der selbst Dr. Küß bei weitem übertrifft? Mumm ist einer der geistigen Väter der Schulgeschnorlage, die durch Herrn von Keudell ausgearbeitet worden ist. Mumm stand im Kampfe um Schmutz und Schund im Vorderreihen. Mumm war der Erfinder jenes glorreichen Schweinefleischparagrafen, mit dem die Deutschnationalen während der Aufwertungskämpfe die betrogenen Spareer und Rentner zu beschwichtigen dachten.

Die nachstehende Darstellung ist unserem Münchener Parteiorgan entnommen. Sie kennzeichnet Herrn Mumm wie er ist, ungelächelt und in Filzpantoffeln. Der große Taktische wird seines Heiligenscheins entkleidet. Und was bleibt übrig? Ein „Prediger der Nächstenliebe“, der auf der Brandstätte seines Nachbarn nichts Besseres auszurichten weiß, als eine Milchrechnung in Höhe von 5,69 Mark einzutreiben. „Und ihr wollt meine Jünger sein? ...“

Worte und Taten der Deutschnationalen stehen zueinander in unlöslichem Widerspruch. Die Wähler, die auf den deutschnationalen Aufwertungschwandel bei der Reichstagswahl im Jahre 1924 hereingesunken sind, haben dies ja zu ihrem Schaden erfahren müssen. Die deutschnationalen Herren besitzen aber wenigstens doch diese eine Konsequenz, sie verhalten sich im Privatleben nicht anders wie im politischen Leben und tun in der Tat das gerade Gegenteil von dem, was sie mit Worten heucheln.

Folgende Zeilen seien einem dieser deutschnationalen Fragezeichen gewidmet. Der Hosprediger und Antikemit Dr. Stöcker kaufte im Jahre 1882 den Raintaler Bauernhof bei Partentkirchen und baute im Jahre 1898 daneben das Hospiz Raintal, um für seine Kreise im Gebirge eine Unterkunft zu schaffen. Stöcker hatte nur eine Pflegerin, die Frau des jetzigen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Pastor Dr. Mumm. Der Hosprediger wollte ursprünglich die evangelische Berliner Stadtmisson als Erbin des Bauernhofes und des Hospizes einsehen. Aber kurz vor seinem Tode wurde dieser Entschluß geändert und Herr und Frau Dr. Mumm kamen in den Besitz dieses Anwesens. Im Jahre 1922, als die Grundstückspreise schon auf die Hunderttausende gestiegen waren, konnte Mumm einer solchen Preissteigerung nicht widerstehen, er behielt nur den Bauernhof und verkaufte das Hospiz an eine Frau von Wilsow. Seinen Hemmungen wegen des Stöckerischen letzten Willens glaubte er dadurch gerecht zu werden, daß er der Frau von Wilsow auferlegte, das Haus müsse den Charakter als Hospiz beibehalten, das Hospiz dürfe an keinen Aus-

Dr. Mumm an den neuen Besitzer heran und verlangte von diesem die Einhaltung der Bindungen. Der neue Besitzer lehnte dies aber ab und führte das Haus als Alpenhotel Raintaler Hof. Herr Dr. Mumm zerrannen in der Zeit der Inflation die hohen Summen, die er durch den Verkauf des Hospizes erzielt hatte und er mußte nun sehen, daß aus dem Hospiz ein Alpenhotel geworden war. Darum war er auf den neuen Besitzer nicht gut zu sprechen. Am 27. September 1925 brannte das Alpenhotel Raintaler Hof nieder, der Besitzer ersuchte davon erst bei der Heimfahrt von München. Wenige Tage danach erschien Dr. Mumm auf dem Brandplatz und erklärte, die Sorge als Familienvater habe ihn hierher getrieben. Der Grund des Kommens schien aber doch ein anderer zu sein.

Denk der „Christliche“ Herr überreichte dem Besitzer, der auf den Trümmern des Anwesens (!) stand, eine Rechnung für aus dem Raintaler Bauernhof gelieferte Milch im Betrage von 33,41 Mk.

Der Besitzer des abgebrannten Hotels war über eine solche Rücksichtslosigkeit sprachlos, er erwiderte aber dann: „Sie sind mir ja auch die Telefonrechnung für zwei Monate und das Geld für Stromlieferung noch schuldig“ (der Bauernhof hatte Nebenanschluss). Die Forderung des Hotelbesizers an Mumm belieferte sich auf 27,75 Mark, so daß die Schuld, die Pastor Dr. Mumm auf der Brandstätte eintreiben wollte, nur 5,69 Mk. betrug. Wir fügen untenstehend das Kalküle dieser für einen frommen Pastor gewiß charakteristischen Rechnung bei.

Der Besitzer des abgebrannten Hotels mußte mit zwei obdachlos gewordenen Familien seine Unterkunft in einem Mankierthaus und einem kleinen Blockhäuschen von 4 Quadratmeter Grundfläche suchen, denn der Raintaler Hof ist mitten im Hochgebirge zwei Stunden von den nächsten bewohnten Häusern entfernt. Herr Pastor Dr. Mumm hatte aber von Berlin aus die Weisung gegeben, daß in seinem Besitzum, dem neben der Brandstätte liegenden Raintaler Bauernhof, niemand aufgenommen werden dürfe.

Vierzehn Tage nach dem Brande gestattete Dr. Mumm dem Bewalter des Bauernhofes eine öffentliche Kirchweihfeier auf dem Bauernhofe in den Tagesblättern auszufahren. Die Bevölkerung besah aber mehr Laizifiziert,

es erschienen nur drei Personen zu dieser Kirchweihfeier. Der deutschnationale Dr. Mumm ist in seinen Reden Befürworter der Trockenlegung. Für seinen Privatbesitz wendet er aber die von ihm verfolgte Theorie nicht an. Als seinerzeit Frau von Wilsow das Hotel verkaufte, stand noch am Bauernhof auf einem Schilde angeschrieben: Privatbesitz, Einkehr nur im Hospiz. Als der neue Käufer aufzog, ließ Dr. Mumm diesen Schild entfernen und war bestrebt,

eine Konzession für den Bauernhof zum Ausschank von Alkohol (!) zu erlangen.

Dem Bezirksamt gegenüber rechtfertigte er dieses Verlangen mit den Worten: Wir wollen die Konzession keinesfalls des Gelderwerbs wegen, sondern nur aus christlicher Nächstenliebe, um den armen Holzwechsellern und Mankiertreibern ein Glas Bier verabreichen zu können. Das Bezirksamt erteilte aber an den Trockenleger Dr. Mumm nur die Konzession zum Ausschank — als ob die für die Getränke. Nach dem Brande verfuhr der Pastor wiederum, eine Bierkonzession zu erlangen, doch auch diesmal erfolgte eine Ablehnung. Der Bezirksamt Partentkirchen, der als Gutachter gehört worden war, sprach sich für die Ablehnung der Konzession aus, es wäre unangebracht, aus der Not des Brandleidens Augen zu zischen.

Die Bemühungen um eine Konzession hörten aber nicht auf und als Dr. Mumm am 1. Januar 1927 den Bauernhof verpachtete, wurde dem Pächter die Erlangung der Konzession in sichere Aussicht gestellt. Der Pächter, der eine sehr anständige Pachtsumme bezahlen muß, findet seine Existenz nur, wenn er eine Wirtschaftskonzession hat, der Ertrag des Bauernhofes reicht für eine Existenzmöglichkeit nicht aus. Dr. Mumm setzte alle Instanzen in Bewegung, sogar der Herr Ministerpräsident Dr. Held erhielt einen Brief, aber die Konzession wurde abgelehnt. Der Pächter des Bauernhofes freilich betreibt in der Zwangslage, die man für ihn gelten lassen kann, denn er muß die Pacht bezahlen und hat keine genügenden Einnahmen, trotz alledem eine Wirtschaft in aller Form und nahm die bisherigen fünfmaligen Bestrafungen, weil sie gering waren, ruhig in den Kauf.

Als der jetzige Besitzer des Alpenhotels sein Haus wieder aufbaute, mußte er für seine Arbeiter Baracken ausschlagen, denn der Weg von Partentkirchen war zu weit. Ein Teil der Arbeiter verpflegte sich selbst und bezog vom Bauernhofe des Herrn Pastors Dr. Mumm Milch zur Zubereitung des ortsüblichen Schwarzen.

Für den Viter Milch wurden aber — 80 Pfg. verlangt (!), was die Arbeiter nicht zahlen konnten.

Sie verweisen darauf, daß in Partentkirchen der Viter Milch nur 28 Pfg. kostet, worauf sie zur Antwort erhielten: Dann müßte ich eben auf die Milch verzichten! Auch die Touristen müssen im Bauernhof die dort produzierte Milch mit 80 Pfg. bezahlen und Meiner der Hotelier muß die Milch durch Tragtiere bei fünfständiger Tragzeit von Partentkirchen herbeischaffen und hat an heißen Tagen durch Verderben der Milch während des Transportes große Verluste.

Als im Sommer 1926 das Hotel neu gebaut wurde, ersuchte eines Abends ein krank aussehender ärmlischer Mann, der Partentkirchen nicht mehr erreichen konnte, um ein Nachtquartier. Da jeder verfügbare Platz mit den Arbeitern belegt war, wies man ihn zum Bauernhof, und als er dort zurückgemessen worden, wollte man ihm ein paar Dedden und ein Haulager geben. Der kranke Mann versuchte darauf nochmals sein Glück im Bauernhofe, wurde wieder abgewiesen und trat dann bei einbrechender Dunkelheit den Weg nach Partentkirchen an.

Man hatte im Bauernhof dem Bemitleidenswerten sogar eine Decke zurweigt und Dr. Mumm soll ihn persönlich hinauskomplimentiert haben (!).

Der kranke Mann konnte sich an diesem Tage nicht mehr nach Partentkirchen schleppen, er mußte in einer Alm nütigen.

Der „Oberhirte“ Mumm



„Staatsbürgerlicher Wahlendienst“ Kräftigt den proletarischen Wahlendienst der Sozialdemokratie

SPD Berlin, 12. Mai. (Radio.)

Die Parteien der Rechten ahnen den Bankrott bei den Wahlen vorans. Ihre Versammlungen sind leer und in der Deutschnationalen Partei wütet innerer Kampf. Da müssen alle Mittel angewendet werden, die man sich leisten kann, um die Sozialdemokratie zu schlagen. Freiwillige Helfer, die aus Interesse an der politischen Idee Wahlarbeit leisten, finden die Rechtsparteien nicht. Nur für Geld stellen sie ihnen Arbeitskräfte zur Verfügung und mit Geld wollen sie auch in den Großstädten Deutschlands einen gewaltigen Antipark bereitstellen, um durch die Überlegenheit der Technik die Sozialdemokratie zu schlagen. Unter der Ueberchrift „Gründung eines staatsbürgerlichen Wahlendienstes“ wird durch das Deutsche Telegraphen-Bureau folgendes berichtet:

Bei den letzten lokalen Wahlen hat der Prozentsatz der Nichtwähler in erschreckendem Maße zugenommen. Wirksam bekämpft hat diese Erscheinung bei den Hamburger Bürgerchaftswahlen der überparteiliche „Hamburger Wahlendienst“, eine Erscheinung in ihrer Art ähnlich der Technischen Nothilfe. Unter Mitwirkung namhafter Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens ins Leben gerufen, war es Aufgabe dieses Verbandes, jeden Nichtwähler ohne Unterschied der Partei zur Wahlurne zu bringen. Der Hamburger Wahldienst konnte als Erfolg eine Wahlmehrbeteiligung von 10 bis 15 Prozent gegenüber den vorletzten Hamburger Bürgerchaftswahlen für sich buchen.

Für die bevorstehenden Wahlen sind deswegen ähnliche Verbände in Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Dresden und Stuttgart ins Leben gerufen worden. Ihr Programm lautet: „Kampf dem Nichtwähler. Werbungen jeglicher Art zur Hebung der Wahlbeteiligung sind vorgesehen. Im einzelnen ist geplant:

1. Verpflichtung des Rundfunkes für häufige und eindringliche Hinweise auf die Wahlpflicht.
2. Pressepropaganda.
3. Ausdruck der Parteischilder der städtischen Verkehrsmittel am 10. und 20. Mai „Geht zur Wahl“.
4. Verteilung von Flugblättern und Handzetteln an verkehrreichen Punkten, Bahnhöfen, Stammtischen usw. mit eindringlichen Mahnungen.
5. Kraftwagen-Schleppdienst am Wahltag.
6. Kinoreklame zur Wahlpflicht

Uebersetzung 1. Oktober 1925

mit 40 Jährig. April 0.9.

4. f. 10/10/10

12.11. Juni 26 (Mittag) 21.28

Rechnung für 309. . . . 12.16

38.04

B. f. 10/10/10

12.11. Juni 26 (Mittag) 21.28

12.11. Juni 26 (Mittag) 21.28

27.25

12.11. Juni 26 (Mittag) 21.28

5.69

Rechnung 1. Oktober 1925

Mumm

länder, der mit Deutschland im Kriege stand und an keinen Juden verkauft, jüdisches Kapital dürfte an dem Hospiz nicht beteiligt werden. Etwas ein Jahr später, im Herbst 1923, verkaufte Frau von Wilsow das von ihr als Pension Raintal bezeichnete Hospiz. Dem Käufer teilte sie nicht mit, welche Bedingungen sie Dr. Mumm gegenüber auf sich genommen hatte. Bald nach dem Verkauf trat

Drei Millionen sind zu gewinnen!

In den Jahren zwischen den Wahlen geht eine Verschiebung in den Altersgenerationen der Wähler vor sich. Alte Wähler, die vor vier Jahren bei den letzten Reichstagswahlen von ihrem Stimmrecht noch Gebrauch machen konnten, sind gestorben; junge Menschen, die damals noch nicht an die Wahlurne treten durften, haben am 20. Mai zum ersten Male das Recht zu wählen. Nach statistischen Feststellungen sind rund 2.200.000 Wähler und Wählerinnen seit 1924 gestorben, während rund 4.500.000 junge Wähler neu hinzutreten.

Biereinhalf Millionen neue Wähler aus der Jugend! Welche Aufgabe erwächst da der Sozialdemokratischen Partei! Denn unbezweifelbar werden wenigstens drei von den viereinhalb Millionen Jungwählern Arbeiterinnen und Arbeiter sein, deren Stimme am Wahltage und deren Sympathie und Anteilnahme mit Begeisterung der Sozialdemokratischen Partei und ihrem Kampf gehören müßten. Drei Millionen junger Arbeiter und Arbeiterinnen — um eine so riesige Zahl müßte alle vier Jahre das Heer der proletarischen Kämpfer verstärkt und ununterbrochen verjüngt werden.

Mindestens drei Millionen proletarische Erstwähler am 20. Mai! Sie sind noch nicht uner, aber sie müssen uner werden! Schimpfen wir nicht über die jugendliche Arbeiterschaft, die nicht von selbst zu uns kommt, nicht von selbst ihre Pflichten in der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung übernimmt. Finden wir uns aber auch nicht resigniert damit ab, daß es so ist! Ringen wir um ihre Herzen und Hirne, um beides ganz zu gewinnen.

Vergessen wir nicht: diese jugendlichen Erwachsenen von zwanzig bis vierundzwanzig Jahren haben eine vom Grauen des kapitalistischen Krieges angegriffene Kindheit hinter sich; sie sind unter seinen ungünstigen Nachwirkungen herangewachsen. Die jetzt Einundzwanzig- bis Vierundzwanzigjährigen waren bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 sieben- bis zehnjährige Kinder. Und in der Hochzeit der völkischen mit Revolver-, Giftprügelattentaten und Fememorden vorangetragenen Erneuerungswelle standen sie zwischen sechzehn und neunzehn Jahren! Ist es da so sehr verwunderlich, daß sich das Gros dieser Jugend allem möglichen hingibt, jeden Reformstimm und Bokampff sojourniert anstaut, und nur ein ganz geringer Teil etwas Verständnis für das namenlose Heldentum im proletarischen Kampf hat? Daß nur ein noch kleinerer Bruchteil sich begeistert und entschlossen an die Seite seiner Klassenbrüder stellt, um mit ihnen den Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Diktatur zu führen?

Um ihrer selbst, um ihrer ganzen Klasse willen muß die junge Generation der Arbeiterschaft in die sozialistische Kampfgemeinschaft hineingeführt werden. Es könnte nützlich sein, einmal in den großen Gemeinden die Erstwähler getrennt von den übrigen wählen zu lassen. Die Feststellungen, die wir dann würden machen müssen, würden uns alle sicher zu verdoppelten Anstrengungen anspornen. Weil wir das aber auch so wissen, gilt's in diesem Wahlkampf die proletarischen Jungwähler zu mobilisieren für die Sozialdemokratie.

Die jetzt im kapitalistischen Staat vollberechtigte „Bürger“ geworden sind, haben als Kinder und jugendliche Arbeiter hart genug die Diktatur der Bourgeoisie zu spüren bekommen. Ihnen hat der Hunger der Kohlrübenkriegsjahre seine unverwischbaren Spuren eingepreßt und später schlug die erfolgreiche Reaktion sie mit geschlicher und ungeschlicher Verlängerung der Arbeitszeit, mit der Kürzung der Löhne und zwang sie erneut unter das alte menschenunwürdige Autoritätsverhältnis. Zehntausende junger Arbeiter und Arbeiterinnen bricht das kapitalistische System unserer heutigen Gesellschaft und trampelt sie erbarmungslos nieder in einem Alter, in dem die Jugend der Bourgeoisie noch wohlbehütet im Elternhaus oder auf der Schulbank sitzt.

Die Bürgerblockmehrheit des alten Reichstags wollte keinen Schutz der proletarischen Jugend. Sie kann ihn nicht wollen, weil er den Profit der Kapitalisten um ein Geringes kürzen würde. Aber nicht zu dessen Kürzung, zu dessen Steigerung mißbraucht sie das Parlament! So galt ihre Sorge dem Bestreben, die junge Arbeiterschaft auch dann noch willig unter dem Joch der Bourgeoisie zu halten, wenn sie schon längst dem Jugendalter entwachsen ist. Dazu dient das Ausnahmegesetz gegen die Jugend, das sie angeblich vor Schund und Schmutz schützen soll, dazu sollte das andere unter dem Titel „Schutz der Jugend bei Luftkriegen“ gut sein, dessen Verabschiedung durch die Obstruktion der Sozialdemokraten verhindert werden konnte. Und erst recht mißbrauchen die kapitalistischen Vertreter die Strafrechtsreform um ihr „Eigentum“ und ihre „Ordnung“ zu schützen. Und die jungen Menschen, die ihr Herrschaftssystem schuldig werden ließ, schleppen sie ins Zuchthaus und unter die Guillotine!

Die bürgerlichen Parteien haben ihre rücksichtslose Klassenpolitik auch den proletarischen Jungwählern gegenüber betrieben. Und sie sinnen auf neue Anschläge. Die Einundzwanzig- bis Vierundzwanzigjährigen sollen wissen, daß bei so ziemlich allen bürgerlichen Parteien die Absicht besteht, ihnen das Wahlrecht wieder zu rauben. Die einen wollen das Wahlalter um drei, die andern um vier Jahre heraufsetzen. Am ausgebeutet und mit Zoll- und Steuerlasten belegt zu werden, um ins Zuchthaus oder — wenn es der „Schutz der bürgerlichen Ordnung“ verlangt — sogar auf Schafott geschleppt zu werden, um der bestehenden Klasse in einem neuen Kriege mit dem die Bürgerblockregierung und ihre Mehrheit im Reichstag rechnete und für den sie rühtet — als Schlachtopfer zu dienen, dazu ist die Jugend reif und gut! Aber um mit 21 Jahren an der Entscheidung über die politische Gestaltung mitzuwirken, dazu hat sie noch nicht die nötige „Erfahrung“!

Ist es notwendig, noch mehr zur Begründung dafür anzuführen, daß es am 20. Mai keinen proletarischen Erstwähler geben darf, der von der Wahlurne fernbleibt, weil er die Bedeutung der Wahl unterschätzt; keinen, der einer bürgerlichen Partei seine Stimme gibt? Nur eine wesentliche Stärkung der Sozialdemokratie wird die Politik der Bourgeoisie zushanden machen.

Sozialdemokraten! Gewerkschafter! In den Betrieben und Kontoren arbeiten mit euch die Erstwähler. In den Sports, Gefangs- und in anderen Bereichen sind sie mit euch zusammen. Ueber drei Millionen junger Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Reich! Voh nicht locker! Heberzeugt sie, daß wählen, daß das Abgeben der Stimme für die Sozialdemokratie proletarische Pflicht ist, die sie der jungen Arbeitergeneration, der ganzen Arbeiterklasse gegenüber zu erfüllen haben.

Die Reichslügen-KPD

Mischkowskii

Wenn zwei daselbe tun

Wir bleiben nur noch, die entscheidende Frage zu stellen: Auf welche Weise hat sich die jetzt führende Fraktion (Zwischenruf Stworzop, Stepanow: Fraktion?) gezwungen gesehen, die Partei zu betrüben, indem sie einen Agenten der GPU als einen Wrangel-Offizier ausgab und Splitter einer noch nicht abgeschlossenen Untersuchung heranzog, um die Partei durch eine falsche Mitteilung über die Beteiligung der Oppositionellen an einer fortrevolutionären Organisations in Schrecken zu versetzen... Trotski auf dem III der KPD im Oktober 1927.

Welcher Vorgang lag dieser Feststellung Trotskis zugrunde? Kurz vorher hatten die Spitzelagenten der offiziellen russischen Staatspolizei, der GPU, in Petersburg eine „Druckerel“ der linken Opposition aufgeföhrt. Das Inventar dieser „Druckerel“ bestand aus einem Verordnungsapparat, wie er in jedem kleinen Parteibureau zu finden ist. Was haben die Stalinisten daraus gemacht und mit welchen Spitzelmethoden suchten sie die Trotskisten abzuwürgen?

In die Druckerel wurde ein Spitzelagent der GPU eingeschmuggelt. Dieser maßgebende Kommunist, der im Auftrag der offiziellen Tscheka tätig war, bestieg sich selbst als Wrangel-Offizier, d. h. als führendes Haupt der weißen Konterrevolution. So wurde ein Komplott zusammengelogen, das Trotski, also der Schöpfer der Roten Armee im Bunde mit den Wrangelisten, die er entscheidend auf das Haupt geschlagen hatte, geschlossen haben sollte. Trotski und Sinowjew verlangten auf der Tagung des russischen III, daß diese skandalöse Spitzelsäzäre der offiziellen Tscheka als ein besonderer Punkt der Tagesordnung verhandelt werde. Das wurde von der Staatsgarde selbstverständlich abgelehnt. Aber nicht nur das. Trotski führte weiter aus:

„Um ein übrigesmal zu zeigen, was sie unter einer Diskussion verstehen, haben sie (die Stalinisten. Die Red.) beschlossen, meine kurze Rede über den falschen Wrangel-Offizier aus dem Stenogramm herauszunehmen, d. h. vor der Partei zu verbergen.“

Die Stalinisten fürchteten sich demzufolge vor ihren eigenen Spitzelmethoden, und wir kennen den Text, wir kennen auch die Verfasser der KPD. Wir verweisen auf den Spiegel im Fernbergprozeß „Lskar“ dem heutigen Helden der KPD, den geschicklichen Otto Braun. Einmal Spigel, dann Held. Einmal Wrangel-Offizier, und zugleich Vertrauensmann der GPU. Und wie die Tschekisten in Russland geräuspert und gespuckt, das haben ihnen die Dengel und Neumann in Deutschland getreulich abgeguckt. Die Mischkowskii-Affäre in Königsberg, die wir in unserer Nummer vom 3. Mai enthielten, ist nichts anderes als ein wideriger Abklatsch der Spitzelsäzären aus dem scheiterten Reiche Stalins des Großen. Die KPD spielt ihre letzten Trümpe aus, und zwar ein Protokoll, das Bruno Mischkowskii, das ehrenwerte Mitglied der KPD, am 22. April 1928, am Tage seines zweiten Einbruches im Bureau seiner eigenen Partei in Gegenwart von zwei kommunistischen Landtagsabgeordneten unterschrieben hat. Dem ist zur weiteren Illustration ein Waffenschein beigegeben, der, sofern keine Fälschung vorliegt, vom Königsberger Polizeipräsidenten ausgefertigt worden ist.

Wir rekapitulieren: Das ehrenwerte Mitglied der KPD kam am 7. Dezember 1927 auf die Geschäftsstelle des Metallarbeiterverbandes in Königsberg und hat den dortigen Beamten Material über die Fraktionsarbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften an. In dem Protokoll vom 22. April wird durch Mischkowskii bestätigt und von den beiden KPD-Landtagsabgeordneten noch besonders unterschrieben, daß Mischkowskii am 3. Februar 1928 und in der Nacht vom 21. zum 22. April im Parteibureau der Königsberger Kommu-

nisten eingebrochen hat. Bereits am 5. März berichteten wir, daß sich u. a. die Ortsverwaltung des Deutschen Bauergewerksbundes in Königsberg mit dem Mischkowskii am 3. Februar und in der Nacht vom 21. zum 22. April erbeuteten Material schon am 11. Januar 1928 beschäftigt haben müßte. Das wurde durch folgendes Schriftstück bestätigt, das wir, um der Schwerkichtigkeit der SAZ-Medaille etwas nachzuhelfen, zum zweitenmal wiedergeben. Es lautet:

Bestätigung.

Wir bestätigen durch eigenhändige Unterchrift, daß wir die Originalakten der Fraktion der oppositionellen Bauarbeiter des Deutschen Bauergewerksbundes, Bauergewerkschaft Königsberg i. Br. (KPD), gesehen und daß die hieron gemachten Abchriften mit den Originalen übereinstimmen.

Königsberg, den 11. Januar 1928.

Albert Schunweit, Johannes May, Hermann Kreisfmann, Otto Schifkowski, Max Wolff, Gustav Leitner, Fritz Hartmann.

In der Ortsverwaltung des Deutschen Bauergewerksbundes in Königsberg ist die KPD vertreten. Die kommunistischen Mitglieder haben diese Bestätigung unterzeichnet. Nichtsdestoweniger behauptet die SAZ, daß die KPD-Bauarbeiter der Ortsverwaltung in Königsberg bereits am 11. Januar 1928 wissen müßten, was der ehrenwerte Kommunistenspiegel Mischkowskii am 3. Februar und in der Nacht vom 21. zum 22. April im Bureau seiner eigenen Partei an Schriftstücken erbeuten werde.

Ruth Fischer hat vor Jahren einmal erklärt:

„Die Massen haben „Arbeiterregierung“ gesagt, aber sie haben das nur gesagt, weil das die Lösung der kommunistischen Partei ist. Hätte die kommunistische Partei die Lösung „Regierung des Mondes“ herausgegeben, so hätten sie auch geschrien „Regierung des Mondes“, weil das dann die Parole der kommunistischen Partei ist, und der habe jeder Kommunist zu folgen.“

Nach diesen Grundätzen verjuchen Paul Böttcher und Georg Schumann, der auch schon zu den „ängstlichen Kommunisten“ gerechnet worden ist, aus dem KPD-Spiegel Mischkowskii einen Ankläger gegen „reformistische“ Metallarbeiter-Gewerkschaftsbeamte zu konstruieren.

Soborn Mischkowskii tatsächlich im Dienste der Königsberger Polizei gestanden hat, verurteilen wir das ebenso wie die Wrangel-Spitzerei der russischen Tscheka im Kampfe gegen die Trotskisten. Es bleibt schon so, daß man bei der KPD niemals mit völliger Sicherheit behaupten und beweisen kann, ob man einen „Führer“ oder einen „Spigel“ vor sich hat. Wie in jedem Verhörprotokoll wird auch dort der Phantasie des Beschauers weitester Spielraum gewährt.

Ruth Fischer, die Frau mit der Parole der „Regierung des Mondes“, gehört heute wieder zur ersten stalinistischen Komintern. Dergleichen Sinowjew, der größte aller Renegaten. Aber ausnahmsweise stimmen wir auch diesem zu, wenn er auf dem III der KPD über die Wrangelschmach der offiziellen Tschekagenten das Folgende sagte:

„Wir haben bei der Eröffnung des Plenums, die Frage des sogenannten Wrangel-Offiziers als besonderen Punkt in die Tagesordnung aufgenommen. Ihr habt das abgelehnt, wobei sich in diesem Saale stürmische Szenen abspielten. Ich frage: Kann man zu solchen Methoden greifen, wenn man eine gerechte Sache verteidigt? Sind diese Methoden nicht ein Beweis dafür, daß diejenigen, die zu ihnen greifen, eine ungerechte Sache verteidigen? ...“

Also sprach Sinowjew. Er verurteilte die russischen Tschekamethoden, die mit denen des KPD-Spiegels Mischkowskii identisch sind. Auch Sinowjew ist heute wiederum offizielles Mitglied der Komintern, und wer wagt Sinowjew zu widersprechen?

Der Krieg „geschwädzig“

SPD New York, 2. Mai.

Der Senator von Nord Dakota (USA) Lynn J. Frazier hat im amerikanischen Senate einen von der amerikanischen Frauen-Friedensliga entworfenen Vorschlagsantrag zur amerikanischen Verfassung eingebracht, dessen Absicht es ist, den Krieg in Amerika rechtlich unmöglich zu machen.

Der Antrag erklärt den Krieg, zu welchem Zwecke er auch immer geführt werde, für geschwädzig. Weder die Vereinigten Staaten selbst, noch irgendwelche der amerikanischen Jurisdikturen unterliegenden Staaten, Territorien, Vereinigungen und Personen dürften Krieg oder irgendeinen anderen bewaffneten Konflikt, eine Expedition, Invasion usw., sowohl innerhalb wie außerhalb der Vereinigten Staaten vorbereiten, erklären oder führen. Für diese Zwecke dürften keinerlei Mittel aufgebracht, bereitgestellt oder ausgegeben werden.

Der deutsch-nationale Zaler!

„Jeder Familie einen Zaler zugesagt, wenn die Wahl gut ausfällt, wirt Wunder!“ (Mundschreiben der deutsch-nationalen Parteiführung im Kreise Rimpfisch, Schlesien)



„Herr Baron, für'n Zaler Menschen kaufen, des lassense mal, bis Se zur Grünca Wache nach Berlin auf die Friedrichstraße gehn!“

Urteil im Wiener Affentatsprozess

SPD Wien, 11. Mai.

In dem Prozesse wegen des Revolverattentats auf den Bürgermeister Seih wurde am Freitagmittag das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde des Verbrechens des veruchten Wortes sowie der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, begangen dadurch, daß er nach dem Schusse auf den Bürgermeister auch noch zwei Schüsse gegen die Menge abfeuerte, schuldig erkannt und zu zwei Jahren schweren Kerkers, verhärtet durch einen Festtag vierteljährlich, sowie wegen Uebertretung des Waffenpatents zu 10 Schilling Geldstrafe verurteilt.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus: Der Angeklagte ist nicht geisteskrank und auch nicht sinnesverwirrt gewesen. Er gibt zu, mit einem Revolver, also mit einer tödlichen Waffe, auf den Bürgermeister geschossen zu haben, betreitet aber die Absicht des Tötens. Er behauptet, ihm bloß einen Denkzettel haben geben zu wollen. Mit einem Revolver gibt man keine Denkzettel. Aus den Umständen und aus der Waffe geht die Absicht zu töten hervor. Es ist also der Versuch des Mordes nach österreichischem Gesetze erwiesen. Als erschwerend wurde nur der Zusammenhang eines Verbrechens mit zwei Uebertretungen angesehen, als mildern das Verständnis des Tatsächlichen sowie, daß der Person des Bürgermeisters kein Schaden zugefügt wurde und schließlich die hochgradige psychopathische Veranlagung des Angeklagten.

Der Schacht-Prozess

LU Romna, 11. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die Presse weitere Einzelheiten über den Schacht-Prozess. Die Hauptangeklagten in dem Prozesse, Ingenieur Bratanowski, Remo und Schadin, hätten demnach erklärt, daß sie nicht nur Wirtschaftsabotage getrieben, sondern auch den Sturz der Sowjetregierung erstrebt hätten. Die Angeklagten sollen in Verbindung mit französischen Wirtschaftskreisen, insbesondere mit Kreisen um den Senator de Monzie, gestanden haben. Der Prozess gewinnt nunmehr internationale Bedeutung insofern, als außer Deutschland auch Frankreich und England hineingezogen werden. Ein anderer Angeklagter, Malow, behauptete, er wolle die Werte des Doneybeckens für den Fall des Krieges in die Luft sprengen.

Der Beginn des Prozesses gegen die deutschen Ingenieure ist auf den 18. Mai festgesetzt worden.

Neue Veröffentlichungen aus der Anklageschrift besagen, daß die Doney-Angeklagten auch Beziehungen zu der französischen Volkspartei und der polnischen Gesandtschaft in Moskau unterhalten hätten. Sie hätten dem polnischen Generalstab und dem französischen Kriegsministerium geheimes Material übermitteln und innerhalb der letzten einundhalb Jahre gewisse Dokumente ausgestellt.

Bestätigung ungarischer Racheurteile

RTS Budapest, 11. Mai.

Im Kommunistenprozeß hat die königliche Tafel das Urteil der ersten Instanz bestätigt. Danach wird Szanto zu 8½ Jahren Zuchthaus, Bogi zu 4½ Jahren, Kriegl zu 4 Jahren, Löwy zu 3½ Jahren Zuchthaus, die übrigen Angeklagten zu Freiheitsstrafen zwischen 1½ Jahren Zuchthaus und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Schleichwege der Wirtschaftspartei

Interessante Geständnisse eines Parteiführers

Über die Doppelzüngigkeit und innere Unaufrichtigkeit der Wirtschaftspartei (Reichspartei des deutschen Mittelstandes) hat man in den letzten Tagen allenthalben zu hören bekommen. Einen besonders reizvollen Beitrag zu diesem Thema bietet ein Briefwechsel, der im November 1925 zwischen dem zweiten Vorsitzenden der Partei, Colosser, dem Reichstag-Spitzenkandidaten der Partei für Potsdam II, und einem Parteimitglied über die Frage der Freigabe der gewerblichen Räume geführt worden ist. Der Briefwechsel kennzeichnet zugleich die Haltung der Wirtschaftspartei, die für den Schließenden provisorischen Finanzausgleich eintrat, um die Erfüllung ihrer Hausbesitzerwünsche zu erreichen. Nach dem demokratischen Zeitungsdienst schreibt Colosser an seinen Parteifreund:

"Ich freue mich, feststellen zu können, daß wir uns schon etwas nähern. Das ist ja auch natürlich, denn wir leiden beide an derselben Krankheit. Ich habe als Vermieter auch vier Läden, aber meine 70 Wohnungen liegen mir mindestens ebenso am Herzen."

Das Wesentliche, was uns trennt, ist, daß Sie noch an Ehrlichkeit glauben, ich aber in dem Saustall stehe, der sich Politik nennt, und in dem Saustall steht das Wort Ehrlichkeit nicht drin. Der Politiker muß nun mal leider mehrere Gesichter haben. Sie schwärmen ja im Moment so von den Deutschnationalen. Sie kennen deren freundliches Gesicht für uns. Kennen Sie denn auch nicht ihr Gesicht für die Mieter?"

Wie eben alles so unehrlich und unmoralisch ist, müssen wir auch jonglieren, und ich behaupte, wir haben dies sehr gut getan. Während man uns sonst in der großen Presse täglich die "Hausbesitzerpartei" um die Ohren zu hauen pflegte, wird bei derzeitigen Wahlkampf davon kein Wort geredet oder geschrieben. Jedes Ding zu seiner Zeit! Mit Einschlagen von Fenstersehnen und Gefächern oder Gefächern wird nichts erreicht, sondern oft mehr durch Schweigen und das Begehen von Schleichwegen."

Wie haben im Sommer unsere Zustimmung zu manchen unangenehmen Gesetzen (provisorischer Finanzausgleich) von Zusicherungen unter anderem in der Frage der Wohnungsangelegenheit abhängig gemacht, und Sie können sich darauf verlassen, daß wir in der bevorstehenden Reichstagsanfrage unsere Wechsel schon präsentieren werden. Ich habe dies bezüglich in den letzten vier Tagen mit Labendorff (Vorsitzender des Verbandes der preussischen Haus- und Grundbesitzervereine. Die Red.) unter vier Augen gesprochen."

Was Berlin anbetrifft, so bin ich gerade wegen des Hausbesitzes dort absolut gar nicht gern gesehen, worauf ich pfeife. Mein Handeln richtet ich nach den großen Interessen der Partei. Die Berliner Kataster lassen mich kalt."

Wir sind uns also im Ziele schon einig. Nur schwingen ich nicht, wie Sie, das Kriegsschiff auf dem Marke, sondern arbeite geräuschlos — und dabei muß ich schon bleiben!"

Wohin in der Großstadt Ihre Kampfesart führt, zeigt Breslau. Die Partei hatte dort einst circa 30 000 Stimmen, dank ähnlichen Kriegsgeschrei von Dr. Jahn-Brizen sind wir auf 13 000 Stimmen zurückgefallen. Da spielen wir eben nicht mit! So kann man keine erfolgreiche Politik für seine Partei machen."

Diese Offenherzigkeit ist dem Adressaten denn doch zu weit gegangen. Er erwidert dem zweiten Vorsitzenden seiner Partei sehr deutlich. In seinem Antwortschreiben heißt es:

"Das sind ja sehr interessante Geständnisse, die Sie mir da machen! Aber so sehr ich Ihnen für Ihre Offenheit dankbar bin, so wenig kann ich Ihre Auffassung teilen, daß es klug und weisend wäre, dem eigenen Volke gegenüber doppelzüngige und zweifelhafte Politik zu treiben."

Ich schreibe mit dem herzlichsten und eindringlichen Appell an Ihr inneres Gewissen und mit dem ewig wahr bleibenden Wort "Ehrlich währt am längsten": Ich werde es damit halten!"

Dieser Appell an das Gewissen und die Aufforderung zur Ehrlichkeit wird voraussichtlich herzlich wenig Erfolg haben. Die bisherige praktische Tätigkeit der Wirtschaftspartei hat bewiesen, daß die Partei der Labendorff und Colosser eine Politik treibt, die mit Ehrlichkeit nichts zu tun hat. So wird es auch in der Zukunft sein. Die große Masse der Mieter und ganz besonders das Heer der kleinen Handel- und Gewerbetreibenden, deren Interessen die Wirtschaftspartei zugunsten der Hausarmer rücksichtslos mit Füßen getreten haben, mögen sich vor allen Dingen merken, daß die Hausbesitzerpartei in der kommenden Reichstagsperiode ihre Weisheit präsentieren wird. Neue Forderungen und weitere Ausbau des Mieterschutzes stehen in Aussicht, und da die Wirtschaftspartei nach dem Geständnis Colosser von den Bürgerblockparteien in dieser Hinsicht bereits feste Zusicherungen erhalten haben, können sich die Arbeiter, Angestellten und Beamten, Handel- und Gewerbetreibenden leicht ausmalen, was ihnen droht, wenn die Parteien des Bürgerblocks im neuen Reichstage wieder eine Mehrheit erlangen. Die Wähler und Wählerinnen haben es in der Hand, am 20. Mai den Mietwuchsern und ihren Helfershelfern einen Strich durch ihre laubere Rechnung zu machen. Die beste Sicherung gegen eine Durchführung der Wucherpläne der Hausarmer ist eine starke sozialdemokratische Fraktion im neuen Reichstage."

Darum keine Stimme den unehrlichen politischen Kongressen von der Wirtschaftspartei und keine Stimme den Bürgerblockparteien! Gebt eure Stimme nur der Sozialdemokratischen Partei, kommt geschlossen für die Liste 1!

Kommunistische Sprengkolonnen

Tätliche Angriffe auf Severing

II Cottrop, 11. Mai.

Die am Donnerstag in Cottrop angelegte Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei, auf der Innenminister a. D. Severing und Landtagsabgeordneter Jakob sprechen sollten, wurde empfindlich gestört. Der Saal war dicht von Kommunisten besetzt, die während der Ausführungen Severings lebhaften Widerspruch erhoben. Abgeordneter Jakob konnte bei der immer größer werdenden Unruhe und dem Abfließen der Internationalen überhaupt nicht zu seinen Ausführungen kommen. Die Versammlung mußte vorzeitig geschlossen werden. Severing wurde beim Verlassen des Saales von Kommunisten tätlich angegriffen. Es entspann sich zwischen den ihn schützenden Reichsbannerleuten und den Kommunisten eine größere Schlägerei."

Wie der Soz. Pressedienst berichtet, hat sich der Wahlkampf im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu voller Höhe entwickelt. Während im allgemeinen eine schwächere Beteiligung der Wählermassen bei den verschiedenen Wahlveranstaltungen festzustellen ist, zeigen die Wahlversammlungen der SPD eine erfreulich starke Anteilnahme weitester Kreise. Sehr gut besuchte Versammlungen hatten Wels, Crispin, Hiltzing, Leiner, Severing, Aufhäuser und Wiffel in den verschiedenen Städten im Industriezentrum. Darüber sind anscheinend die Kommunisten müde."

Die Diebstahlspartei in Schlefien

Unter den von den Kreiswahlleitern veröffentlichten zugelassenen Wahlvorschlügen in den beiden niederschlesischen Wahlkreisen ist im Regierungsbezirk Breslau auch ein Vorschlag der "Kommunisten" zu verzeichnen. Im Regierungsbezirk Liegnitz wurde ein Wahlvorschlügen wegen ungenügender Unterschriftenleistung nicht zugelassen. Jegendwische Bedeutung kommt diesem verspäteten Aprilschrei nicht zu."

Völkerbundsmächte im Krieg

China ruft den Völkerbund an

Genf, 11. Mai.

Der Generalsekretär des Völkerbundes empfangt folgendes Telegramm der Regierung von Nanjing, unterzeichnet von Tsjen Kai, das er sofort den Regierungen der Ratsmächte übermittelte:

"Im Namen der nationalistischen Regierung der chinesischen Republik habe ich in meiner Eigenschaft als Präsident dieser Regierung die Ehre, Ihre Aufmerksamkeit auf die ernste Lage zu lenken, die durch die Entsendung einer starken japanischen Truppenmacht in die chinesische Provinz Schantung herbeigeführt wurde, ebenso wie durch die in dieser Provinz begangenen Feindseligkeiten, die sich als Kriegshandlungen gegenüber China darstellen. Am 3. Mai haben die japanischen Truppen in Tsinanfu, der Hauptstadt von Schantung, auf chinesische Soldaten und Zivilisten geschossen, ohne daß irgendeine Herausforderung vorlag. Sie haben hierauf die benachbarten Wohnviertel bombardiert, wobei mehr als 1000 Personen verwundet und getötet wurden. Etwas noch verabscheuungswürdigeres ist, daß ein Trupp japanischer Soldaten in die Bureaus unserer örtlichen Kommissars für auswärtige Angelegenheiten in Tsinanfu eindrang, ihn verhaftete und, nachdem man ihm Nase und Ohren abgeschnitten hatte, ihn mit drei Mitgliedern seines Personals auf der Stelle erschoss. Am 7. Mai haben die japanischen Militärbehörden von Tsinanfu unserem Höchstkommmandierenden eine Note mit unvernünftigen und unmöglichen Forderungen übersandt und ihm zwölf Stunden Frist für die Antwort gegeben. Ohne unsere Antwort abzuwarten, haben die japanischen Truppen die Feindseligkeiten in verstärkter Maße aufgenommen und sie bis zum Augenblick dieses Telegramms nicht eingestellt. Außerdem entsenden die Japaner neue Land- und Seestreitkräfte auf chinesisches Gebiet. Trotz alledem haben unsere Zivil- und Militärbehörden während dieser Zeit, entsprechend den Anweisungen der Regierung, die größte Zurückhaltung beobachtet. Ich nehme mir hiermit die Freiheit, Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß die territoriale Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit Chinas in rücksichtsloser Weise verletzt worden und daß der Friede unter den Nationen durch den von Japan begonnenen Angriff bedroht ist. Wir bitten Sie, gemäß Artikel 11, Absatz 2 des Völkerbundespaktes sofort den Rat einzuberufen."

Wir bitten dringend, daß der Völkerbund Japan auffordert, den feindseligen Handlungen seiner Truppen ein Ende zu bereiten."

Das Ringen um die Taktik

Nicht in einer Front mit der Bourgeoisie!

SPD Paris, 11. Mai.

Der Kongress der sozialistischen Seineveränderung wird am 20. Mai erneut zusammentreten, um über die von der Föderation auf dem bevorstehenden Parteitag in Toulouse einzunehmende Haltung eingehend zu beraten. Im Schoße der zur Prüfung der verschiedenen Resolutionen eingesetzten Kommission konnte bisher keine Einigung erzielt werden. Eine von Mitgliedern des linken Flügels unter Führung Zyranskis eingebrachte Resolution verlangt die Wiederherstellung der politischen Einheit der Arbeiterklasse, die auf der prinzipiellen Gemeinschaft der Doktrin des Sozialismus und des Kommunismus beruhe. Die Resolution lehnt energisch jeden Kampf gegen den Bolschewismus in einer Front mit der Bourgeoisie ab und fordert schließlich zu einer energischen oppositionellen Haltung der Partei im Parlament auf. Von der Gegenseite liegt eine nicht weniger entschiedene Resolution gegen die "abscheuliche Demoralisierung und Degradation der Arbeiterklasse" vor, wie sie auf Antisten Moskows von den Kommunisten ins Werk gesetzt werde. "Die Sozialistische Partei," so heißt es weiter, "lehnt das Ideal der systematischen Gewaltanwendung ab und betrachtet das Bestehen einer diktatorischen Gewalt für unvereinbar mit ihrem Ideal der Brüderlichkeit und der menschlichen Solidarität." Die Resolution verlangt schließlich, daß die sozialistische Gruppe eine konstruktive Politik betreibe."

Betrügerischer Landbundgenossenschaftsdirektor

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Guben, wurde der frühere Direktor der Landbund-Genossenschaft in Grotzen, Birtholz, zu vier Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Birtholz stand unter der Anklage, den Mitgliedern der Genossenschaft nach Abschluß des Geschäftsjahres 1924 falsche Bilanzen vorgelegt zu haben, die Überschüsse aufwiesen, während tatsächlich große Verluste vorhanden waren. Ferner wird ihm vorgeworfen, ungesicherte Warenkredite gegeben und sich durch Provisionen für Lieferungen unrechtmäßig bereichert zu haben."

Achtung, Mieter!

Laßt euch nicht irreführen

Der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, teilt mit: "Unter den Reichswahlvorschlügen ist neben einer deutschen Haus- und Grundbesitzerpartei unter Nr. 31 auch eine 'Partei für Recht und Mieterwohl' aufgeführt. Die Reichsmieterorganisation Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, macht darauf aufmerksam, daß von der organisierten deutschen Mieterschaft keine eigene Mieterliste aufgestellt worden ist."

Nationalsozialisten und Kommunisten

MTB Lübeck, 11. Mai.

In einer von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei veranstalteten Wahlversammlung kam es heute abend zu schweren Zusammenstößen mit Kommunisten. Die Parteien gingen mit Stühlen und Tischbeinen aufeinander los. Auf beiden Seiten gab es eine Reihe von Verletzten. Das Überfallkommando der Polizei stellte die Ordnung wieder her."

Notizen

II Wie das albanische Pressebureau meldet, hat das albanische Kabinett, das am 10. d. M. zurückgetreten war, nur eine Umbildung erfahren. Rahmo Zogu bleibt Ministerpräsident, Brione Außenminister."

III Die Wiener Abendblätter melden aus Mailand: Prinz Carol hat bei der italienischen Regierung um die Bewilligung nach-

und sie unverzüglich aus Schantung zurückzuziehen. Was die endgültige Regelung der Angelegenheit betrifft, so ist die nationalsozialistische Regierung, in vollem Bewußtsein der Gerechtigkeit ihrer Sache, bereit, jede geeignete Maßregel im Hinblick auf eine internationale Unternehmung oder eine schiedsgerichtliche Entscheidung anzunehmen."

Die Ausrede

Aus Genf läßt sich die Vossische Zeitung melden: Der chinesische Appell an den Völkerbundsrat hat nach der Säkung des Völkerbundes keine rechtliche Wirkung, da er von einer Regierung stammt, die nicht Mitglied des Völkerbundes ist. Der Völkerbundrat kann aber auf Grund von Artikel 11 des Völkerbundespaktes — das ist der springende Punkt, der so oft übersehen wird — nur von der Regierung eines Mitgliedstaates des Völkerbundes in Tätigkeit gesetzt werden."

Der Appetit kommt beim Essen!

Japan will Tientsin besetzen.

London, 11. Mai.

Die Japaner haben die Besieger Regierung und das dortige diplomatische Korps darum ersucht, Tientsin und eine Seebenneilzone um die Stadt besetzen zu dürfen. Der amerikanische Gesandte und die Vertreter aller intervenierten Mächte sollen sich gegen ein solches Vorgehen Japans ausgesprochen haben, das einen Eingriff in die innerpolitische Auseinandersetzung in China bedeutete hätte. Da die Nationalisten entlang der Schantung-Beking-Eisenbahn vorrückten, würde die Besetzung Tientsins durch die Japaner wahrscheinlich zu neuen Zusammenstößen zwischen Nationalisten und japanischen Truppen führen. Die nationalsozialistische Regierung hat bisher auf das Manifest Tchangschelins nicht geantwortet."

Weitere japanische Verstärkungen

II London, 11. Mai.

Nach einer Neutermeldung aus Tokio sind die japanischen Eisenbahnbehörden angewiesen worden, Vorbereitungen zum Transport von weiteren 20 000 Mann Truppen und über 5000 Pferden nach Schantung in der zweiten Hälfte des Monats Mai zu treffen. Die augenblicklich in China befindlichen japanischen Streitkräfte werden mit 26 000 Mann angegeben. Dazu kommen noch zahlreiche Hilfstruppen."

gesucht, an der italienischen Riviera Aufenthalt nehmen zu dürfen, da er erfuhr, daß sein Aufenthalt in Belgien der Brüsseler Regierung unerwünscht sei. Er hat erklärt, er beabsichtige nicht der Regierung von Rumänien Unannehmlichkeiten zu bereiten und mißbilligt die Bewegung der oppositionellen Bauernpartei."

Verantwortlich für den reaktionellen Teil:

Hugo Saupe in Leipzig.

Verantwortlich für den Interzentralteil:

Hugo Schupfand in Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft Leipzig.



Alle 11544 Einsender

werden in diesen Tagen von dem Ergebnis unseres Preisauswählens durch die Post unterrichtet. Unter den 11544 Antworten waren mehrere Tausend richtig, sodaß gemäß den früher veröffentlichten Wettbewerbsbedingungen die Gewinner der 26 Barpreise durch das vom Noter gezogene Los bestimmt werden mußten. Die von uns als freiwillige Trostpreise versandten Gutscheine haben nur bei einem Einkauf von mindestens Mark 5 — Gültigkeit.

Bamberger & Hertz

Seute liegt die illustrierte Beilage Volk und Zeit bei. Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.

Meine Praxisräume befinden sich jetzt
Markgrafenstr. 4
 neben Polich - Sprechzeit: 12-1,
 4-5, Sonnabds. 12-1 - Fernspr. 14681
Dr. med. Gurnemann Hoffmann
 Facharzt f. orthopädische Chirurgie
 -prothesenänderung,
Dr. Biele, L.-Connwitz, Pogauer
 str. 62
 Allgemeine Praxis, Röntgendiagnostik und
 Elektrophysik
 Sprechzeit werktags vorm 8-9, nach-
 mittags 3-6, außer Mittwoch nachm.
 Sonnabend, vorm 8-9, nachm. 2-3,
 Privat 10-11 und nach Vereinbarung.

Zahnarzt Hans Barth
 Leipzig G 1, Nürnberger Str. 5, I. Tel. 13070
 Sprechzeit ab 1. Juni: 8-12, 3-6 Uhr.
 Mittwochs und Sonnabends:
 9-4 Uhr
 Ortskrankenkasse u. sämtl. Krankenkassen

**Nicht Billigkeit allein treibt
 die vielen Käufer zu mir.
 Nein,**
 die moderne Ausführung und zufrieden-
 stellende Belieferung bei bester Bedienung
 und weitgehendster Zahlungsvereinfachung
 sichern mir den großen, treuen Kundennutzen
 Holzbetten, nuss-, eichenfarbig 22,-
 Stahlmatratzen mit Rausfedern 10,75
 Auflagen mit Keil Nr. 1, 2, 3, 4 16,-
 Metallbetten, weiß oder schwarz 19,-
 Kinderbetten in Holz oder Metall 25,-
 Kleiderchränke 59,-
 Küchen, mit, lat. 119,-
 Schlafkammer, geblüht 312,-
 Schlafkammer in verbl. Nusskern 39,-
 Speiseküche mit Einlage 27,-
 Klavierstühle 35,- 30,- 25,- 20,-
 Sofas, Stühle, Steppdecken, Reformunter-
 betten, Diwanen, Federbetten, Bedd-
 ing, Rohr-Garnituren billigst.

Bei Barzahlung 10% Rabatt
 Teilzahlung ohne Weiserhöhung,
 Lieferung frei Haus.

Möbel und Betten W. Grahn
 nur Albertstraße 31, Unter Euben
Feinste Tafelbutter
 1/2 Pfd. - Stück 1.10 (aus eigener
 Molk.) Kummel-Stangenkäse à Stk. 4 Pfg.
 prima Speisequark à Pfd. 25 Pfg.
 täglich frisch empfohlen
Walther Vogel, Leipzig N 22
 Hallische Str. 117

Familien-Nachrichten
 Unserem langjährigen Partei-
 genossen
**Rich. Staacke
 und Frau**
 zur Silberhochzeit die herz-
 lichsten Glückwünsche.
**Ortsverein
 Markkleeberg (SPD.)**

Nach kurzem schwerem Leiden
 verstarb plötzlich und uner-
 wartet meine liebe Frau
Anna Bohn geb. Körner.
 Die Beerdigung findet Montag,
 11 Uhr, auf dem Südfriedhof
 statt. - Kranzspenden werden
 dankend abgelehnt.

Dank.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme beim Hin-
 scheidnen unserer lieben Ent-
 schlafenen
**Anna Hindemitt
 geb. Weser**
 sagen wir unseren verbind-
 lichsten Dank.
 Knautkleeberg, 10. Mai 1928
Otto Hindemitt und Kinder.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme
 durch Wort, Schrift und Blumensträußen beim Hin-
 scheidnen unseres lieben Entschlafenen
Ernst Arno Betterlein
 danken wir von ganzem Herzen allen Verwandten,
 Freunden, Hausbesuchern, Bekannten, sowie der
 Vertung, Anwesenden und Abwesenden der Firma
 Gullas Niederer. Besonderen Dank Herrn Walter
 Köhler für seine trostreichen Worte.
 Leipzig O 1, Sebastastraße 19.
 In tiefer Trauer
Minna Betterlein und Tochter

Otto Meißner & Co.
 Drogen, Parfümerien, Schwämme
jetzt Universitätsstraße 3
 (Hinter Eulitz)

Zuffingsten
 Herren- Damen- Kinder-
 Bekleidung
Bequeme Teilzahlung!
 Teppiche - Möbel - Gardinen
 Kinderwagen
S. Sachs
 Nicolaistraße
 3 Monats-Raten

Baugenossenschaft Leipzig-Lindenau e. G. m. b. H. Leipzig W 33
Bilanz per 31. Dezember 1927

Vermögen	Schulden
6 Hausgrundstücke 408 282,53	Hypothekenschulden 630 606,05
10 Neubau-Grundstücke 553 110,10	Darlehen 850,-
Inventar 400,-	Mitgliederanteile 31 708,-
Beteiligungen 15 500,-	Rücklagen 99 444,40
Bankguthaben 379,46	Zwischenschatz 210 747,15
Forderungen 22,45	Rückständige Hypothekenzinsen 3 235,70
Kassenbestand 692,18	Gewinnanteile an die Mitglieder 1 585,40
	Vortrag auf neue Rechnung 292,11
	978 3-6,81

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1927

Kosten	Erträge
Gebäudeunterhalt 9 204,30	Mietzins 44 681,92
Zinsen 8 559,28	Umwertung (Caloviusstraße) 20 651,-
Mietzinssteuer 7 365,17	Zinsen und sonstige Einnahmen 3 927,55
Steuern 9 379,51	
Abreibung 6 210,55	
Umwertung (Caloviusstraße) 20 650,-	
Ueberweisung an Rücklagen 2 729,45	
Rückständige Hypothekenzinsen 3 233,70	
Gewinnanteile der Mitglieder 1 585,40	
Vortrag auf neue Rechnung 292,11	
	69 259,47

Mitgliederbewegung:

Bestand am 1. Januar 1927 348 Mitglieder mit 368 Anteilen	
Eingetreten im Jahre 1927 49 Mitglieder mit 49 Anteilen	
Zusammen 397 Mitglieder mit 417 Anteilen	
Abgang 1927 durch Kündigung, Ausschluss und Tod 127 Mitglieder mit 142 Anteilen	
Bestand am 31. Dezember: 270 Mitglieder mit 275 Anteilen	

Das Geschäftsguthaben betrug am 1. Januar 1927 16 890,- Mark
 Das Geschäftsguthaben erhöhte sich im Jahre 1927 um 14 818,- Mark
 und betrug am 31. Dezember 1927: 31 708,- Mark

Die Haftsumme betrug am 1. Januar 1927 110 400,- Mark
 verminderte sich im Jahre 1927 um 27 940,- Mark
 und betrug am 31. Dezember 1927: 82 500,- Mark

Der Aufsichtsrat: **J. H. Artur Scheller.** Der Vorstand: **H. Cyrus, D. Köhlerborn.**

Eisenbahner-Bau-Genossenschaft E. G. m. b. H.
Bilanz für Dezember 1927

Activa	Passiva
Unbebaute Grundstücke 15 710,-	Geschäftsguthaben der Mitglieder 134 475,02
Bebaute Grundstücke 1 667 076,01	Gegenseitige Rücklage 14 870,-
Neubauten 38 220,07	Silberrücklage 14 000,-
Materialien 1 630,-	Erneuerungsfonds 16 264,09
Inventar 1 946,20	Sparfahrguthaben 18 418,14
Beteiligungen 2 500,-	Hypothekenschulden 1 338 352,47
Hinterlegungen 5,38	Umwertungsfonds 44 320,15
Leihkassen 4 106,70	Schulden in laufender
Bankguthaben 1 013,-	Rechnung 4 822,82
Verbindlichkeiten 151,51	Bankschulden 182 992,-
Verbindlichkeiten 164,98	Gewinn 18 424,14
Darlehen 400,-	
	1 782 923,84

Gewinne und Verluste am 31. Dezember 1927

Allgem. Verwaltungskosten 11 055,69	Mieten 99 649,25
Hausbetriebskosten 47 840,11	Sonstige Einnahmen 5 118,35
Zinsen: Ausgabe 17 762,95	
Einnahme 2 773,63	
	104 765,60

Eisenbahner-Baugenossenschaft Leipzig
 einget. Genossenschaft m. b. H. Hauptst. Leipzig, den 20. März 1928.

Der Vorstand
 Adolph Rudolph, Max Mehlhorn,
 Fritz Schuldt, Alfred Gruner,
 Kurt Alfred, Max Albersberg

Der Aufsichtsrat
 (Rechnungsprüfungsausschuss)
 Hermann Richter, Otto Beler,
 Otto Kümmerling

Mitgliederbewegung
 Zahl der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres 747 mit 842 Anteilen
 Neue Mitglieder sind im Berichtsjahr eingetreten 90 mit 90 Anteilen
 Die bisherigen Mitglieder haben sich im Laufe des Berichtsjahres befreit mit weiteren 204 Anteilen
 zusammen: 637 mit 1138 Anteilen

Abgang an Mitgliedern im Laufe des Berichtsjahres durch
 Uebertragung, Kündigung, Tod 129 mit 137 Anteilen
 Demnach in das neue Geschäftsjahr 1928 übernommen 708 mit 999 Anteilen

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich im Laufe des
 Berichtsjahres vermehrt um 150 765,60
 Sie betragen am Ende des Berichtsjahres 31 708,-
 Die Haftsummen der Mitglieder am Schlusse des Berichtsjahres
 betragen 199 800,-
 Sie haben sich gegen das Vorjahr vermehrt um 9 300,-
 Leipzig, den 20. März 1928. **Der Vorstand.**
 Adolph Rudolph, Max Mehlhorn, Fritz Schuldt.

Gewerkschaftliche Anzeigen
 Dreikönigschuh des A. D. G. B. Leipzig
 Wolfshaus, Reiterstraße 32, Fernruf 34021

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Orts-
 bureau:
 Petzold, Reiter Straße 32; Fernruf 122 69.
 Mittwoch, den 23. Mai, 19,30 Uhr, im Wolfshaus, großen
 Saal, **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zum Verbandsantrag und zur Wahl der
 Delegierten. 2. Anträge zum Verbandsantrag, die auf die
 Tagesordnung der Mitgliederversammlung gestellt werden
 sollen, sind bis 18. Mai im Verbandsbureau einzureichen.
 3. Bericht vom 1. Quartal 1928.
 Zutritt nur unter Vorzeigung des Mitgliedsausweises!
 Ausländer! Im Betrieb zurückzuführen lassen!
 Die Ortsverwaltung.

Theodor Martini
 Tapeten und Linoleum
 Lindenauer Markt 3
Zweiggeschäft
Neu eröffnet
Zschochersche Straße 105
 Bitte um Besichtigung meiner großen Laue
 Telephone 43253 (W. 33) Telephone 45957 (W. 32)

**DER NEUE
 SOMMERFAHRPLAN**
IST ERSCHEINEN
PREIS 50 PFENNIG
 Zu beziehen durch die
 Buchhandlung der Leipziger
Volkszeitung
 und deren Filialen

Gelegenheitskauf!
 Wir geben an Private zu Enpreis-Preisen ab
Herrn-Anzüge, -Mäntel, -Hosen, Sportbekleid.,
Herrn-, Damen-Gummi-Mäntel
 Sonderanzüge werden schnellstens angefertigt
 Ein Wollen in Kammergarnstoffe und Reste kostbillig.
 Befähigung ohne Kaufzwang erbeten.
Herrn-Kleiderfabrik Berliner Str. 30
 Hofeingang, Nähe Hauptbahnhof.

Gummi-Klasse
 LEIPZIG-HAINSTR. 17
Gummi-Strümpfe
Fessel-Former
Hüftgürtel / Brusthalter
Leibbinden / hyg. Artikel



Dr. Unblutigs Erlebnisse.
 Aufheben! Fortsetzung folgt!
 Meine Damen und Herren! Gestützt auf das Vertrauen, das ich
 mir entgegenbringe und unvorstellbar, wie ich mich habe, stelle ich mich
 vor als Kandidat der großen Partei, die die bezaubernde Arena des Wohl-
 kampfes bezieht, der viele Millionen unmissenden Kukul-Peiler! Ich
 bin ein schlichter Mann des Volkes und die großen Töne liegen mir
 nicht, aber das verspreche ich Ihnen, daß ich, sobald ich unter die
 hunderttausend Deutscher Deutschlands eingezogen bin, sofort die Er-
 richtung eines Reichsausschusses für Fußpflege bis zum Knie mit
 Filialen in Mädchen und Stützort beantragen werde. Denn, meine
 Damen und Herren, wir brauchen unbedingt mehr Minister! Sie wissen,
 die Steuern sind hoch und wie sollten wir sie anders unterbringen?
 Daheim meine Damen und Herren, halten Sie voll und ganz unent-
 wegt zur Fahne der Kukul-Peiler!

Kukirolo, Sie!
 Damit werden Sie wenigstens Ihre Hühneraugen und den üblen Fuß-
 geruch los und das wird der beste Gewinn sein, den Ihnen der hohe
 Lebenslohn bisher gebracht hat.
 Nutzen Sie diesen einzigen Gewinn wenigstens gehörig aus! Oder
 sind Ihnen Hornhaut und Hühneraugen zu sehr an Herz gewachsen?
 Fort mit den Qualgeheimnissen! Durch das vielmillionenfach bewährte
 Kukirolo-Hühneraugen-Pflaster werden Sie davon schnell, schmerz-
 und gefahrlos und ohne Blutvergießen befreit. Es trägt auch nicht so und
 drückt nicht, wie die in neuester Zeit angebotenen Hühneraugen-Ringe.
Fußschmerzen, Brennen, Wundlaugen
 und Müdigkeit in den Füßen beseitigt das Kukirolo-Pflaster. Baden
 Sie Ihre Füße 2 bis 3 mal wöchentlich in dem wohltuenden Kukirolo-
 Fußbad und reiben Sie sie täglich mit dem erfrischenden Kukirolo-
 Streupuder ein. Sie werden dann stundenlang gehen und stehen
 können, ohne müde zu werden. Das Kukirolo-Pflaster strökt die Füße
 und macht sie wieder frisch und leistungsfähig. Eine Sparspuckung
 Kukirolo-Pflaster für 5 Bäder erscheidend kostet nur 1 Mark.
 Ein Kukirolo-Hühneraugen-Pflaster kostet 50 Pfg., die ganze Kukirolo-
 Fußpflege-Kur M. 2,25. Kaufen Sie sich sofort in der nächsten Apotheke
 oder Drogerie eine Kukirolo-Kurpackung und machen Sie mit Ihrem
 Hartelnium Schluss!
Kukirolo-Fabrik Kurt Krisp, Bad Seitzelmen.

Kurzarbeit

Der Betriebsrat hat nur mitzumachen, aber nicht mitzubestimmen!

Die Harmonium- und Pianoforte-Fabrik Häßel in Leipzig-Neusch hatte im vergangenen Winter einige Schwierigkeiten beim Absatz ihrer Produkte; da außerdem das hiesige Gewerbeaufsichtsamt dem bei der Firma tätigen Bildhauer verbot, weiterhin noch Überstunden zu machen, beschloß die Geschäftsleitung, eine Zeitlang Kurzarbeit zu lassen und verständigte hierüber am 23. Dezember den Betriebsrat. Dieser forderte die Einstellung eines zweiten Bildhauers, da sich die Direktion zur Begründung ihrer Maßnahme vor allem auf die Anordnung der Gewerbeaufsicht berief, erhielt jedoch den Bescheid, daß sich die Firma darüber keinerlei Vorschriften machen lasse; bald darauf erschien am schwarzen Brett ein Anschlag, demzufolge in der Weihnachtswoche nur vom 28. bis zum 30. gearbeitet werden sollte. Aus Unkenntnis der Rechtslage erhob der Betriebsrat dagegen keinen Einspruch.

Am 30. Dezember brachte nun die Geschäftsleitung eine weitere Bekanntmachung des Inhalts heraus, daß das Werk wegen Inventur bis zum 4. Januar ruhen sollte. Die Betriebsvertretung veranstaltete daraufhin in der Mittagspause eine Belegschaftsversammlung, in der einstimmig gegen die Anordnung der Direktion Protest eingelegt wurde und verlangte dann vom Herrn Häßel, daß wenigstens am Sonnabend, dem 7. Januar, an dem gleichfalls gefeiert werden sollte, gearbeitet werde; nach langem Hin und Her sagte dieser das auch zu. Schon am 5. Januar berief er aber den Betriebsrat zu einer neuen Sitzung und teilte ihm mit, daß unbedingt verkürzt gearbeitet werden müsse und daß bereits mit Jahreschluss die Stilllegung beim Ministerium beantragt worden sei! Der Betriebsrat verweigerte jedoch seine Zustimmung, forderte unter Hinweis auf die Stilllegungsverordnung volle Beschäftigung für die Belegschaft und erklärte, daß sich die Arbeiterschaft auf jeden Fall zur Verfügung stellen werde. Darauf zog die Firma ihren Antrag zurück und ersuchte den Betriebsrat um „diskutierbare“ Vorschläge zur Behebung der Differenzen; da dieser aber auf seinem Standpunkt verharrete, gab die Direktion durch Anschlag bekannt, daß bis auf weiteres nur vier Tage in jeder Woche gearbeitet werden würde und verließ gleich darauf das Werk, um eine weitere Debatte unmöglich zu machen.

Am 9., 14., 20. und 21. Januar, an den Tagen also, für die Arbeitsruhe verordnet war, erschien die gesamte Belegschaft wie immer und stellte der Firma ihre Dienste zur Verfügung; sie wurde jedoch bis auf den Teil, der seine Tätigkeit sowieso nicht unterbrechen sollte — die Pianofortearbeitung arbeitete nämlich voll, und sogar in der Harmoniumabteilung waren zehn bis fünfzehn Tischler, Mechaniker und Polierer ununterbrochen beschäftigt! —, gar nicht erst ins Werk eingelassen. Darauf erhoben nun zunächst einmal die sechs angepörrten Mitglieder des Betriebsrates unter Hinweis auf das Betriebsratsgesetz Klage beim Arbeitsgericht und forderten Erhaltung des Lohnausfalls für die Tage, an denen sie wider ihren Willen zum Feiern gezwungen gewesen waren.

Diesem Verlangen gegenüber machte die Beklagte geltend, daß ihr als notleidender Firma das Recht verleiht arbeiten zu lassen, ausgeübt habe; dem Betriebsrat sei durch das Gesetz lediglich ein Mitwirkungs-, aber kein Mitbestimmungsrecht eingeräumt, weshalb auch der von ihm eingelegte Protest nur als Demonstration ohne praktische Folgen zu betrachten sei! Außerdem habe sich die Arbeiterschaft „im Prinzip“ längst mit der Kürzung der Arbeitszeit „abgefunden“, so daß die Klager zur Begründung ihrer Ansprüche nicht nachträglich auf ihre Eigenschaft als Betriebsratsmitglieder pochen dürften. Sollte ihnen aber wider Erwarten trotzdem eine Vergütung zugesprochen werden, dann auf keinen Fall für die ausgefallenen Sonntage, denn an diesen habe das Werk schon seit November 1927 im Einverständnis mit der Belegschaft geruht; ferner könnte ihnen höchstens 1,03 Mk. Stundenlohn zugesprochen werden und nicht der geforderte Akkordlohn von 1,20 Mk.!

Nach eingehender Beweisaufnahme erklärte die Kammer mit Dr. Kuerswald als Vorsitzendem die Ansprüche der Klager prinzipiell als gerechtfertigt an; in der Begründung des Urteils erklärte sie: Die Parteien streiten darüber, ob die klagenden Arbeiter vom Unternehmer ein gewisses Mindestmaß von Beschäftigung verlangen können, ob ihnen ein bestimmter Betrag von Arbeitsvergütung zu garantieren ist. Wie in verschiedenen Entscheidungen des Landgerichts Leipzig eingehend ausgeführt worden ist, hat der Unternehmer das Recht, die Arbeitszeit unter Mitwirkung der Betriebsvertretung herabzusetzen; diese Mitwirkung ist nicht eine Vereinbarung gleichgültigen Inhalts, besteht vielmehr, wie ein Vergleich mit § 75 BGB zeigt, nur in dem Anspruch auf Gehalt!

Es ist jedoch selbstverständlich, daß eine Herabsetzung der Arbeitszeit erst nach Einhaltung der gesetzlich oder vertraglich bestehenden Kündigungsfrist vorgenommen werden kann, da sie den Lohn des Arbeiters verringert und folglich (§ 305 BGB) vorherige Einigung erfordert. Besonders geartet sind nun die Verhältnisse bei den Mitgliedern der Betriebsvertretung, deren Dienstvertrag nach § 96 BGB auch hinsichtlich der Arbeitszeit nicht ohne ihre Zustimmung geändert werden darf. Wenn die angelegene Vorschrift auch nur von Kündigung und Versetzung spricht, so ist die Verringerung der Arbeitszeit ein so tiefer Eingriff in die gewöhnlichsten Rechte der Betriebsräte, daß hier ebenfalls die Schutzbestimmung des § 96 zu gelten hat. Auf die Dauer läßt sich natürlich eine Ausnahmezeit in der Beschäftigung kaum durchführen, doch steht dem Unternehmer dann immer noch die Zuflucht zu § 97 BGB offen.

Im vorliegenden Falle haben nun die Klager in der Zeit der Abschnit ihre Einwilligung zu einer Arbeitsverkürzung allgemein erteilt, insofern der Sonnabend als Arbeitstag ausfiel; die Zeugenaussagen lassen das durchaus glaubhaft erscheinen. Ihr Einverständnis ist aber nur erklärt worden für die Kürzung um einen Tag wöchentlich, um den Sonnabend; am 5. Januar von der Direktion noch mehr Kurzarbeit verlangt wurde, haben sie unstreitig protestiert. Aus der angezogenen Vorschrift des § 96 BGB ergibt sich daher, daß die Firma bei der Ablehnung der Dienste der Klager an diesen Tagen in Annahmeverzug geraten ist und für den Lohnausfall Schadenersatz zu leisten hat. Für die Berechnung seiner Höhe ist der Stundenlohn von 1,20 Mk. zugrunde zu legen, da die Klager Akkordarbeit zu verrichten hatten und ihnen dieser Satz garantiert war; der Einwand der Beklagten, daß sie nur den Zeitlohn von 1,03 Mk. beanspruchten könnten, da sie keine Arbeit geleistet hätten, erweist sich nicht als stichhaltig. Aus den Verzugsvorschriften der §§ 615 und 293 ff. BGB ergibt sich die Berechtigung ihrer Forderung.

Fall Jakubowski



„Die gelegentliche Hinrichtung eines Unschuldigen hebt den sittlich-erzieherischen Wert der Todesstrafe nicht auf. Während sich im Normalfalle die Abschreckung auf den engen Kreis der wirklichen Verbrecher beschränkt, wird hier dem ganzen Volke das Entsetzen vor der unerbittlichen Majestät der Rechtspflege beigebracht.“

Nachdem so die Betriebsräte ihren Prozeß gewonnen hatten, erhoben nun neun weitere Arbeiter und Arbeiterinnen mit Unterstützung des Holzarbeiterverbands Klage auf Erhaltung ihres Lohnausfalls, wobei sie sich in erster Linie auf die Bestimmungen des Tarifvertrags stützten. Sie erklärten, daß die Firma verpflichtet sei, die dort festgesetzte Arbeitszeit einzuhalten und die darauf entfallende Vergütung zu zahlen; zu einer Verkürzung ohne Zustimmung des Tarifkontrahenten — in diesem Falle des Holzarbeiterverbands — und des Betriebsrats sei sie nicht berechtigt gewesen; ihr Verhalten stelle daher einen schweren Tarifbruch dar! Außerdem habe sie durch die auf die Intervention der Betriebsvertretung hin erfolgte Zurückziehung ihres Stilllegungsantrags, durch die dann vorgenommene Verkürzung der Arbeitszeit und durch die Erneuerung ihres Gehalts Mitte Januar die Schutzbestimmungen der Stilllegungsverordnung umgangen! Die von ihr getroffenen Maßnahmen seien also sämtlich ungesetzlich!

Selbstverständlich kam die Kammer zu einer Abweisung der Klage. Dr. Kuerswald begründete sie nach längeren Ausführungen über die Rolle des Betriebsrats in derartigen Fällen — wir werden in anderem Zusammenhang noch darauf zurückkommen — folgendermaßen: „Wenn die Beklagte nach missglückter Einigung mit dem Betriebsrat durch Anschlag bekanntgemacht hat, daß von einem bestimmten Zeitpunkt an verkürzt gearbeitet werden werde, so sprach sie damit eine Kündigung der Arbeitsverhältnisse den Arbeitern gegenüber aus, verband aber damit den Antrag auf Abschluss von inhaltsgewandelten Arbeitsverträgen. Wenn die Beklagte die Dienste derjenigen Arbeiter, die das ablehnten, zurückgewiesen hat, so lag darin zweifellos der Wille, nur unter den von ihr gemachten neuen Bedingungen die Arbeitsverhältnisse mit den Klägern fortzusetzen; dabei waren die für die Veränderung der Arbeitsverträge erforderlichen Kündigungsfristen gewahrt.“

Arbeiteten nun die Klager dessemungeachtet weiter, so nahmen sie damit das Angebot der Beklagten, so wie diese es gestellt hatte, an (§ 305 BGB). Deshalb steht es an dem Annahmeverzug der Beklagten, auf den die Klager ihre Forderungen stützen. Diese Kündigung verlor ihre Wirksamkeit auch nicht wegen der Stilllegungsverordnung. Zwar hatte die Beklagte bereits die nach ihr zulässige Zahl von Arbeitern vor Weihnachten entlassen und hätte, wenn die Verordnung wirklich Platz griffe, während der dort vorgezeichneten Sperrfrist eine Aenderung der Arbeitsverträge einseitig und zugunsten der Arbeiter nicht mehr vornehmen können! Nach dem Ausgesprochenen konnte die Beklagte aber nur verpflichtet sein, die Klager während der bisher geltenden Arbeitszeit zu beschäftigen, und daher würde, selbst wenn die Stilllegungsverordnung in Betracht käme, ein Verstoß gegen deren Vorschriften nicht vorliegen.“ Die Verordnung sei aber im vorliegenden Falle überhaupt nicht verwertbar, da die notwendigen Voraussetzungen nicht gegeben seien.

Gegen dieses Urteil hatten die neun Arbeiter Berufung eingelegt, wobei ihr Prozeßbevollmächtigter, Genosse Bräcker vom Holzarbeiterverband, besonders darauf hinwies, daß „es bisher niemals strittig gewesen ist, daß Kurzarbeit mit der in Frage kommenden Organisation und der Betriebsvertretung vereinbar ist; es bestand daher keinerlei Betankung, dies im Tarifvertrag extra zu erwähnen. Die Tarifverträge würden ihre Bedeutung verlieren, wenn ein Vertragspartner die vereinbarte Arbeitszeit einseitig willkürlich herabsetzen könnte; es erscheint somit abwegig, daß das Arbeitsgericht dem Unternehmer das Recht an einseitiger Verkürzung der tariflichen Arbeitszeit zuerkennt. Logischerweise müßte es dann auch dazu kommen, zuzugestehen, daß die Arbeiter ebenfalls die Arbeitszeit nach ihrem eigenen Belieben festsetzen dürfen, und daß der Unternehmer sich dem fügen muß; in der Praxis konstruiert man jedoch in derartigen Fällen Tarifbruch!“ Weiter bemängelte er noch die geringe Beachtung der Stilllegungsverordnung durch die erste Instanz.

Trotzdem wurden die Klager auch vom Landesarbeitsgericht abgewiesen mit etwa der gleichen Begründung, wie sie Dr. Kuerswald gegeben hatte. Sie werden sich jedoch nicht damit abfinden, sondern die Angelegenheit vors Reichsarbeitsgericht bringen; besonders günstig sind die Erfolgsaussichten freilich nicht, zumal wenn man berücksichtigt, daß derselbe Dr. Degg in der dritten Instanz präsidiert, der dem Putschisten Traugott von Jagow seine Pension zusprach! — R. H.

Der Justizmord an Jakubowski

SPD Berlin, 11. Mai.

Die Bemühungen um eine völlige Aufklärung des Falles Jakubowski sind einen Schritt weiter gediehen. Gegen die drei verhafteten Personen, die der Ermordung des kleinen Ewald Rogens dringlich verdächtig sind, ist inzwischen richterlicher Haftbefehl erlassen worden. Dieser Haftbefehl stützt sich vorläufig auf Meinel, weil die Verhafteten unter ihrem Eide offensichtlich falsche Angaben in der Schwurgerichtsverhandlung gegen Jakubowski gemacht haben. Das Wiederaufnahmeverfahren ist noch nicht in Gang gesetzt worden. Falls die Staatsanwaltschaft nicht auf Grund des neuen Beweismaterials von sich aus den Wiederaufnahmearbeit stellt, werden die Angehörigen des Hingerichteten die Wiederaufnahme beantragen. Es ist gelungen, zwei Brüder des Jakubowski ausfindig zu machen. Der eine wohnt in der Nähe von Moskau, der andere bei Wilna. Dem letzteren ist durch Vermittlung der polnischen Behörden eine Vollmacht für den Antrag auf Wiederaufnahme vorgelegt worden. Man rechnet damit, daß diese Vollmacht in den nächsten Tagen in Deutschland eintreffen wird und daß dann der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Jakubowski formell eingebracht werden kann. Mit den neuen Ermittlungen des Gerichts ist der Oberstaatsanwalt Müller beauftragt worden. Müller ist der gleiche Beamte, der im Falle Jakubowski seinerzeit die Ermittlungen geführt, die Anklage verkündete und das Todesurteil beantragt hat. Da Mecklenburg-Strelitz nur einen einzigen Oberstaatsanwalt hat, ließ es sich nicht vermeiden, daß Müller auch mit dem neuen Fall Jakubowski betraut wurde.

Selbst wenn formal-juristisch nur diese Möglichkeit vorhanden ist, dann ist hier für die Regierung von Mecklenburg-Strelitz aller Anlaß gegeben, den Herrn Oberstaatsanwalt Müller für einige Zeit auf Urlaub zu schicken und durch einen anderen Beamten vertreten zu lassen. Der Gedanke, daß der gleiche Mann, der in erheblichem Maße an dem Todesurteil für Jakubowski mitgewirkt hat, jetzt das Wiederaufnahmeverfahren erledigen soll, ist allein schon ungeheuerlich.

Aufstieg und Rückkehr der Italia

WIB Doss, 11. Mai.

Ein aus Kingsbay um 10,20 Uhr abgegangenes Telegramm besagt, daß die Italia heute gestartet sei und sich in 100 Meter Höhe befinde. Es herrscht leichtes Schneetreiben. Westlich von Spitzbergen besteht starke Nebel- und Schneebildung und leichter Nordwind. Die Italia nahm nordwestlichen Kurs an der Küste von Kingsbay entlang.

Wie ein Junkspruch des Hilfschiffes „Citta di Milano“ meldet, ist die Italia heute nachmittag infolge äußerst schlechten Wetters über dem nördlichen Eismeer um 16,10 Uhr wieder in Kingsbay gelandet. Die Italia meldete vorher die Rückkehr durch Junkspruch, so daß für die Landung alles vorbereitet war. Die Landung erfolgte glatt.

Übermorgen ist sein Bild in den Zeitungen. Passen Sie gut auf!

Methner-Gardinen

Wegen Umgehung jeder unnötigen Verteuerung - Vermeidung des Zwischenhandels - bieten wir die größten Vorteile beim Einkauf von Gardinen - Dekorationen - Stores - Bettdecken - etc.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.

Neumarkt 2-4, Ecke Grimmische Straße Lindenau, Demmeringstraße 32

Eisenbahnstraße 79, zwischen Ostbad und Kirchstraße Gohlis, Lindenthaler Straße, Ecke Hallische Straße

Eigene Verkaufsstellen: Leipzig, Magdeburg, Königsberg, Köln, Elberfeld, Cottbus, Stettin, Essen, Halle.



Die Presse in Köln.

Eine gewaltige Kulturschau über die Menschheitsgeschichte.

Wenige Wochen noch, und die letzten Hüllen werden von der Kölner Presse fallen, die unter der Vielfalt deutscher Ausstellungen ihre Ziele besonders hoch gestellt hat. Aus dem prädestinierten Material, dem Schriftdruck, das sich durch Druck und Verbreitung an alle menschlichen Lebensbedingungen gefesselt hat, will sie Zeugnis ablegen von einem Stück Menschheitsgeschichte, durch das der heilige Atem der Idee, der eiserne Atem der modernen Technik Ausdruck und Wirkung gewonnen.

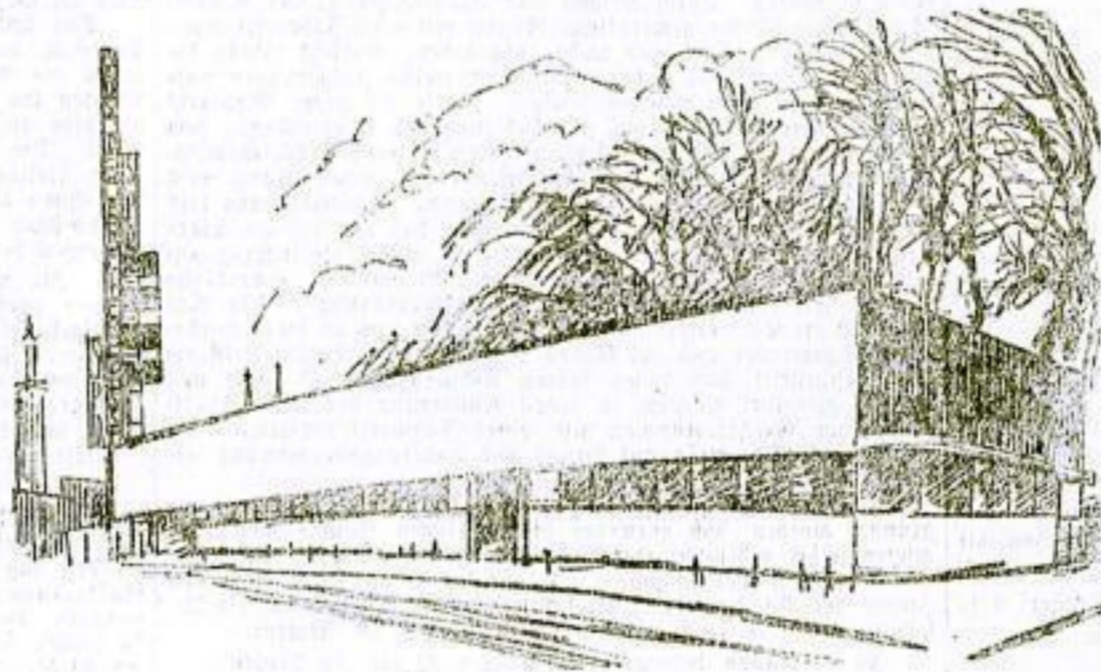
Der äußere Aufwand für die internationale Presseausstellung stellt alle deutschen Ausstellungen nach dem Kriege in den Schatten. Die Stadt Köln hat auf ihrem rechten Ufer eine wahre Ausstellungstadt errichtet, mit vielen Hallen und Pavillons, die sich in einer Frontlänge von fünf Kilometern bis herunter nach Mülheim erstrecken. Man hat Kaserne und Messengebäude mit höchstem architektonischem Willen umgestaltet und hat auf dem größten der am Rhein gelegenen Quadrate einen 85 Meter hohen Turm gesetzt, der das neue Köln gegenüber dem Köln des Doms und der alten Kirchen symbolisiert.

Was aber umschließt der steinerne Rahmen? Wie sich Menschen seit den Ursprüngen ihres Bewusstseins Nachrichten gaben, wie das Echo großer Ereignisse zu ihnen kam, wie sie lernten, durch Feuerzeichen und Trommetwirbel Raum und Zeit zu überwinden; dafür wird man eine Fülle interessanter Beispiele in der großen kulturgeschichtlichen Abteilung mit vielen Modellen finden. Man wird die ersten geschriebenen Zeitungen und die gesungenen der Bänkelsänger dargestellt sehen, die ersten gedruckten Zettel nach der Erfindung der Buchdruckerkunst, die von „erschütterlichen“ Ereignissen unterrichten, und dann die langsam und mühseligen Stufen durch Jahrhunderte bis zu dem, was heute der Zeitung Inhalt und Begriff ist. Damit ist ein geschichtlicher Anschauungsunterricht von starker Ueberzeugungskraft verbunden. Die frühesten sozialen und politischen Erhebungen in Verbindung mit der Befreiung des Geistes aus mittelalterlicher Enge, Bauern-

krieg, Reformation und dann die Linie weiter bis zur Entfesselung der Menschenrechte und den Kämpfen des Volkes gegen die Reaktion werden aus alten Dokumenten lebendig auferstehen.

Die große Einheit von Zeitung und Technik, den rasenden Ablauf des heutigen „Betriebs“ im Hekt tempo des Kapitalismus zeigt dann die Abteilung „Moderne Tageszeitung“. Neben dem maschinellen Aufwand des Drucks und der Organisation wird versucht, die Arbeit der Redaktion zu enthüllen. Man versucht die Darstellung des Verbundens der Zeitung mit dem gesamten kulturellen, sozialen, politischen Sein und Bewußtsein der Gegenwart. Die Zeitung als „Geschäft“, aber auch als Werbemittel, Agitationswaffe, Helfer von Parteien und Gesinnungen wird sich entfalten. Der sozialistische Betrachter wird erkennen, welche gewaltige Kraftquelle der kapitalistisch-bürgerlichen Welt hier ungenutzt am Werke ist.

Weltanschaulich-religiöse Gruppen zeigen sich neben den sachlichen Sonderausstellungen des Buchgewerbes und der Graphik, der Zeitschriften, „Presse und Kunst“, „Presse und Karikatur“, „Presse und Frau“, des Reiches und der Länder, Post und Eisenbahn in besonderen Gebäuden. Unter ihnen befindet sich in weitem Freigelände auch das „Haus der Arbeiterpresse“, das von der sozialdemokratischen Presse und dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund errichtet worden ist und werden und Ausgaben der deutschen Arbeiterbewegung in überaus wirksamer Weise zeigt. Hier dokumentiert sich die Gesinnungspresse, die sich von den Antrieben des bürgerlichen Zeitungswesens grundlegend abhebt. Sie will ein inneres Gemeinschaftsbewußtsein politischer Art — wie bei den sozialdemokratischen Zeitungen, organisierten Natur — wie bei den Gewerkschaftsblättern — entzünden. Dabei kann besonders die Gewerkschaftspresse mit imponierenden Ziffern aufwarten. Beträgt doch ihre Jahresgesamtauflage heute 22 Millionen. Lange hat man um die Internationalität der Presse gestritten. Sie ist heute gesichert.

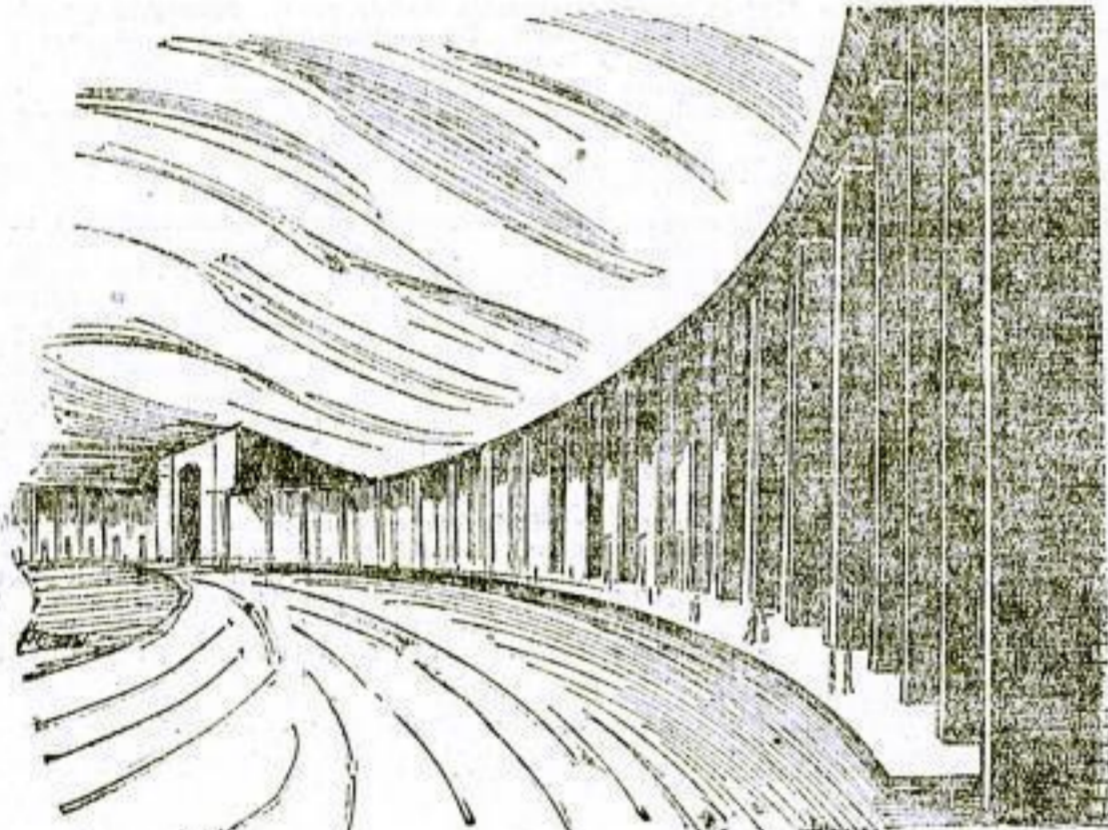


Haus der Arbeiterpresse

Beinahe alle wichtigen Länder der Welt — mit Ausnahme von Mussolini-Italien — erscheinen mit eigenen großen Ausstellungen im mächtigen Rundbau des Staatenhauses. Hier wird sich, nicht leicht wider Willen mancher Aussteller, zu denen auch Sowjetrußland gehört, bei allen national-kulturellen Besonderheiten die wachsende Gemeinschaft unter den Völkern deutlich machen. Damit dient die Presse einer Aufgabe des Friedens und der Völkerverständigung, um so mehr, als der wilde Kriegsverderber von einst, die Zeitung, hier im Nebeneinander unter selbsterleuchteten sein Bestes zeigen muß.

Es gibt auf der Presse, der ein mächtiger Amüsierbetrieb mit der negativen Seite kapitalistischer Kultur angehängt ist, für uns vieles zu vernehmen. Doch auch nicht wenig ist zu bejahen! Im Einzelnen des gedruckten und verbreiteten Wortes vernehmen wir Stimmen geschichtlicher Entwicklungen und künftiger Notwendigkeiten, die ihm auf der Ebene des Sozialismus höchste menschliche Aufgaben zuweisen.

G. Beyer.



„Staatenhaus“ auf der Pressa in Köln



Das Kongreßhaus der „Pressa“ mit dem 85 m hohen Pressa-Turm



Wandern und Reisen

Wie die andern reisen

Eine gewiß ungewollte Kritik der Reismethoden bürgerlicher Kreise bringt die Internationale Verkehrs-Korrespondenz. Sie schreibt unterm 28. April in einem Artikel: Reichsbahn und Rheinverkehr folgendes:

„Seit etwa vier Wochen wird auf der linksrheinischen Rheinstraße von Mainz nach Köln fleißig gearbeitet, um eine zum Teil völlige Erneuerung des Oberbaues durchzuführen, die erforderlich geworden ist, damit die für den 15. Mai vorgesehenen neuen Expresszüge ihre Geschwindigkeit von etwa 100 Kilometer stündlich erhalten können. Mit dem Beginn des Sommerfahrplans soll der Rheingold-Zug von Holland nach Basel, bzw. zum Teil nach Luzern seinen Dienst aufnehmen, und damit werden die ersten Vullmannzüge für Deutschland zur Tatsache werden. Ueber die Einzelheiten der Züge ist mehrfach berichtet worden, so daß eine Erläuterung über ihr äußerliches Aussehen, wie über ihren inneren Ausbau nicht notwendig ist. Die Rheingold-Expresszüge verdienen aber eine Aufmerksamkeit nach einer grundsätzlichen Seite, auf die hier besonders hingewiesen sein möge: Es ist das erstmal im Rheinverkehr, daß Züge eingerichtet werden, die die Strecke von Mainz nach Köln ohne Aufenthalt befahren, also auch Städte wie Bonn und Koblenz als nicht mehr vorhanden betrachten. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft richtet die Züge mit ihren kurzen Fahrzeiten ein, um sich gegen die Konkurrenz des Auslandes zu wehren, soweit der Verkehr von der Nordsee zu den Alpen in Frage kommt. Daß dieses Bestreben nachhaltige Unterstützung auch in der deutschen Öffentlichkeit verdient, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Schiette dieser Maßnahme zeigt aber, daß der

Rheinverkehr immer mehr in eine Rolle hineinkommt, die ihn nur als Durchgangsland und nicht mehr als Aufenthaltsort in die Erscheinung treten läßt. In früheren Zeiten war eine Reise von Holland zum Rhein bereits ein kleines Ereignis, und eine Reise von England an den Rhein dürfte auch bei den reisegewohnten und reisefreudigen Kindern Albions als eine Fahrt betrachtet werden, über die zu schreiben und zu sprechen sich lohnte. Die Entwicklung der Verkehrstechnik hat die Verhältnisse in dieser Beziehung von Grund auf verändert. Wenn der Holländer heute Berge sehen will, so braucht er nicht mehr Stunden bis zu den hochragenden Alpen, als er früher gebraucht hat, um an die Hügel des Steingebirges zu gelangen. Verkehrstechnik hat heute nach dem Fahrplan, der am 15. Mai für den Vullmannzug in Kraft tritt, die Strecke von Köln nach Mainz den früheren Charakter verloren. Es bleibt keine Zeit mehr, in Ruhe die Landschaft zu betrachten, und die Namen der Stationen, deren doch so viele einen besonderen Begriff verkörpern, treten nicht einmal mehr vor die Augen des Reisenden, geläufige denn, daß Zeit vorhanden wäre, um in seinen Gedanken feste Begriffe und Vorstellungen aus diesen Namen zu formen.

Wenn der Reisende zukünftig in dem Rheingold-Express etwa 20 Minuten vor 12 Uhr den Hauptbahnhof von Köln verläßt, so wird er zu der Zeit zum Mittagessen gerufen, wenn der Zug an den schönsten des Rheins vorbeifährt. Der Reisende sitzt bei Kaffee und Vitor, wenn die Bremsen die Wagen im Hauptbahnhof Mainz zum Stillstand bringen. Was zwischenher an ihm vorbeigerauscht ist, hat er vielleicht bei einem flüchtigen Blick durch die Fenster gesehen, während der Fähr gebracht oder der Braten abgerollt wurde. Vollkommen ausgeschlossen ist selbstverständlich, daß der Charakter der Rheinlandschaft auch nur entfernt den Reisenden zum Bewußtsein kommt, die mit dem raschen Tempo der Zuggeschwindigkeit durch die vielen Kurven der Rheinstraße dahinjaulen.

Diese Kritik ist durchaus berechtigt. Sie trifft aber nicht nur die Benutzer des neuen Vullmannzuges, der den Nord-Südverkehr durch Deutschland leiten soll, sie trifft im Grunde das ganze bürgerliche Reisepublikum, das zu einer liebevollen Betrachtung von Land und Leuten überhaupt keine Zeit mehr hat und nur von Genuß zu Genuß jagt. Wie ganz anders reisen dagegen unsere Naturfreunde und unsere Arbeiterreisenden, die Studien- und Erholungsfahrten ihrer Reiseorganisationen mitmachen. Gerade um Land und Leute kennenzulernen, bemühen sich die Arbeiter-Reiseinstitutionen, die Werkstätten aus den Ren-

toren und Fabrikfäden herauszubringen — mit von Jahr zu Jahr steigendem Erfolge. Reisen soll bilden, Reisen sollen Erholung sein — das ist der Grundgedanke aller Arbeiterorganisationen, die sich mit der Frage der nützlichen Verbringung der noch immer so fargen Ferien der Werktätigen befassen.

Wir empfehlen auf die Propaganda des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, und auf

Die Betriebsdirektion Leipzig I teilt uns zu unserer Notiz über die Sonderzugfahrt am 6. Mai nach Riesa-Niederwarta mit, daß sie sich rechtzeitig bemüht hätte, genügend Schiffsraum für die Elbefahrt von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft zu beschaffen und daß ihre auch versichert worden sei, der Schiffsraum reiche für die Sonderzugsfahrt bequem aus. Auch habe ein Beamter als Ausnahmsgehörer den Zug begleitet und sich bei den Mitfahrenden nach deren Wünschen erkundigt.

Daß unsern Berichterstatter der begleitende Beamte entgegen ist, mag mit daran liegen, daß bei den Sonderzügen der Reichsbahndirektion Dresden keine Dienstwagen mitlaufen wie bei den Zügen der Direktion Halle, die ohnedies in diesem Wagen ein Dienstwagen für die Besatzung der Züge mitzuführen können. Es wäre erwünscht, wenn die Direktion Dresden in ihre Sonderzüge ebenfalls Dienstwagen einstellen würde.

Koenigs Kursbuch mit den neuen Sommerfahrplänen ist soeben im Verlag von Albert Koenig, Guben, im 57. Jahrgang erschienen. Die Verkehrsmittel sämtlicher Schnellzüge sowie zahlreiche Zugvermehrungen und Änderungen bringen detaillierte Veränderungen im Fahrplandbild mit sich, daß jedem Reisenden, falls er sich nicht Unannehmlichkeiten auf der Reise ausheben will, die Anschaffung eines Jahresplanes angeht. „Koenigs Kursbuch“ ist zum Preise von 1,80 Mark in der Volksbuchhandlung erhältlich.

Bei Nieren- und Blasenleiden wirkt mit bestem Erfolg Lauensteins Wildunger Tee und Tabletten 17 Allein echt Künz-Salomo-Apotheke, Grimmische Straße

Röstpuffen mit dem Konsummonenin

Obwohl wir von Wiesbaden!

ist aus edelsten Sorten gemischt und immer frisch gebrannt in 4 Sorten vorrätig 1/4 Pfund -.65, -.90, 1.-, 1.10

Bauer und Junker

Zölle, die der Bauer zahlt!

—etz— Nicht ungeschickt nutzt die Presse der Deutschen und der Landbünde die Verhältnisse am deutschen Schweine- markt aus, um die an den Schweinepreisen stark interessierten kleinen und mittleren Bauern im Schlepplau halten zu können. Wieder erscheint die Phrase vom „Schutz der nationalen Landwirtschaft“ — Schlagwortartig gegen das „polnische Schwein“ zum Beispiel gerichtet. Der Bruder des Reichs Ernährungs- ministers, G. W. Schiele, bringt die alte Phrase im Deutsch- nationalen Herald (1928, Nr. 7) auf die neue Formel:

„Kaufen, wo es am billigsten ist, ist nicht die höchste Weis- heit der Volkswirtschaft. Wir müssen auf die brachliegende Men- schenkraft sehen. Solange wir Erwerbslosigkeit haben, dürfen wir unsere Kaufkraft nicht an fremde Fertigfabrikate verschwen- den, weder an industrielle, noch an agrarische.“

Das klingt so vernünftig, scheint so einleuchtend zu sein! Und ist doch Humbug der schlimmsten Art! Gerade auch mit den Augen des wirklich sachkundigen Bauern gesehen.

Der Bauer ist in Deutschland der eigentliche Viehproduzent.

Nach der großen Zählung von 1925 wurden in den erfassten land- wirtschaftlichen Betrieben ermittelt: 3 519 000 Pferde, 17 884 000 Stück Rindvieh, 12 975 000 Schweine, 6 032 000 Schafe, 3 553 000 Ziegen, 58 891 000 Hühner und 8 640 000 Gänse. Davon entfielen Prozent auf die Betriebe der Größenklassen:

	unter 2 h	2-5 h	5-10 h	10-20 h	über 20 h
Pferde	1,9	7,5	17,8	24,2	48,8
Rindvieh	6,5	16,4	20,1	21,7	35,3
Schweine	22,2	15,6	17,7	18,2	26,3
Schafe	7,1	5,1	7,9	11,3	68,6
Ziegen	78,5	10,2	5,8	3,6	1,9
Hühner	33,7	17,7	17,0	15,1	16,5
Gänse	30,6	16,2	18,3	17,3	17,6

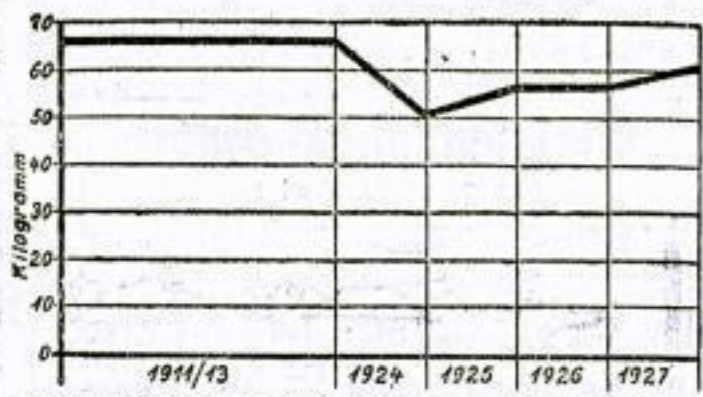
Dagegen von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen auf die Gruppen in Prozenten:

	0,2	11,4	16,3	19,5	46,6

Im Besitz von 53,4 Prozent des insgesamt landwirtschaftlich benutzten Bodens hielten die Betriebe unter 20 Hektar im Jahre 1925: 98,1 Prozent der Ziegen, 83,5 Prozent der Hühner, 82,4 Prozent der Gänse, 73,7 Prozent der Schweine, 65 Prozent des Rindviehs, 51,2 Prozent der Pferde, 31,4 Prozent der Schafe. Nach

Der Fleischverbrauch

in Deutschland liegt weit unter Friedensstand.
Trotzdem kürzten die Rechtsparteien die
zollfreie Gefrierfleischzufuhr.



Gebt am 20. Mai die richtige Antwort:

Wählt sozialdemokratisch!

schärfer tritt die Viehhaltung gerade der kleinen Bauern in ihrer Bedeutung hervor, wenn man die Prozentzahlen für die Be- triebe unter 5 Hektar vergleicht. Diese hatten:

17,8 Prozent des landwirtschaftlich benutzten Bodens
88,7 Prozent der Ziegen
51,4 Prozent der Hühner
46,8 Prozent der Gänse
37,8 Prozent der Schweine
22,9 Prozent des Rindviehs
12,2 Prozent der Schafe
9,4 Prozent der Pferde

So stark mit Vieh besetzte Betriebe sind im Durchschnitt not- wendigerweise Futtermittelkäufer. Dies um so mehr, als die gesamte Futtermittelherzeugung in Deutschland odnehin nicht ausreicht zur Ernährung des in Deutschland gehaltenen Viehes. Nun sollen die Bauern nach der vorhin zitierten Ansicht des deut- sch-nationalen Herrn Schiele durchaus nicht kaufen, „wo es am billigsten ist“.

Die ausländischen Futtermittel sind aber durchschnittlich die billigsten!

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veröffentlicht jeden in ihren Mitteilungen vom 5. Mai 1928 eine Tabelle über die „Preiswürdigkeit der Futtermittel“. Danach kostete am 1. Mai 1928 die Futtermittelwertseinheit in Pfennigen in den nachstehend genannten Futtermitteln aus ausländischer Erzeugung oder aus ausländischen Rohstoffen:

Maizena-Futter	17
Sojabrot, Sesamkuchen, Kapskuchen, Reisfutter- mehl, Malzkeime	18
Erdbüchse	19
Sonnenblumenkuchen, Veltkuchenschrot DLG 11/111	20
Baumwollsaatmehl, Leinkuchen, Weizenkleie	21
Veltkuchenschrot DLG I	22
Mais, Kapskuchen	25
Palmerkorn	26

Aus inländischer Erzeugung:

Kartoffelklofen	31
Rüchmehl	20
Zuckerrüchmehl, Fleischfuttermehl	26
Trockenschrot	22
Weizenkleie	21
Roggenkleie, Biertreber	20
Rohmehl, Malzkeime	18

Die billigsten Futtermittel sind also die ausländischen bzw. die im Inland aus ausländischen Rohstoffen hergestellten. Die billigsten Futtermittel sollen aber die Bauern nicht kaufen, und damit sie nicht gar so billig bleiben, hat man sie durch Zölle verteuert. Der Mais zum Beispiel, der in der vorstehenden Liste auf der linken Seite als fast teuerstes ausländisches Futtermittel erscheint, trägt pro Futtermittelwertseinheit 3 1/2 Pfennig Zoll. Ohne diese Zollbelastung würde er zu 21 Pfennig pro Futtermittelwertseinheit zu haben sein und nach vor dem Veltkuchenschrot I der Deutschen Landwirtschafts-Gesell- schaft rangieren.

Direkt haben die deutschen Futtermittelkäufer im Jahre 1927 an Zöllen getragen:

Malz Zoll	66 600 781 Mark
Futtergerstenzoll	34 654 733 Mark
Hafersoll	14 149 413 Mark
Zoll auf Zuckerrüchmehl	461 982 Mark
Zoll auf Lupinen	354 890 Mark
Zoll auf Heu, Häcksel usw.	297 148 Mark
Zoll auf Futterbohnen	119 490 Mark
Zusammen:	116 637 447 Mark

Mehr als hundertsechzig Millionen Mark! Das ist gar nicht wenig Geld! Aber noch höher sind die Zollbeträge, die die deutschen Futtermittelkäufer indirekt zu tragen haben. Der Zoll nämlich auf ausländische Futtergerste (im Vorjahre meist 2 Mark pro Doppelzentner), der Zoll auf ausländischen Hafer (meist 5 Mark) und auch der Zoll auf Mais (meist 3,20 Mark) verteuert auch die inländischen Futtermittel, kommt also den Futtermittelherzeugern zugute, die mehr Futtermittel erzeugen, als sie verbrauchen, und er schädigt die anderen, die Futtermittel zu kaufen müssen. Es ist nach dem vorher Gesagten über die Verteilung der Viehhaltung auf die einzelnen Betriebs-Größenklassen nicht notwendig, noch besonders nachzuweisen, daß es die Groß- besitzer sind, die überschüssige Futtermittel haben, die also von der Preissteigerung durch die Zölle profitieren.

Die Bauern sind als Viehproduzenten durch die Futtermittel- zölle belastet, als Nahrungsmittelverbraucher meist auch durch die Lebensmittelzölle stärker belastet, als ihnen irgendwelche Teiler- käufe durch die Zölle einen höheren Nutzen bringen. Rechnen sie die Wirkung der Industriezölle mit, die auf dem Bündnis der großen Grundbesitzer und der Großindustriellen beruhen, so bleiben für die Bauern nur Nachteile der Zollpolitik. Und trotzdem sollten sie sich auf die Dauer für die Vorzecht dieser Zollpolitik erklären? Für dieselben Leute, die ihre politische Macht dazu gebrauchen, die Einnahmen der breiten Massen niedrig zu halten, deren Lebens- haltung zu drücken, woraus sich dann die Krise der Viehproduktion ergeben hat!

Arbeiterinteresse und Bauerninteresse liegen wirtschaftspolitisch so eng beieinander, daß sich die Erkenntnis dieser Tatsache end- lich doch durchsetzen muß.

Die befürwortete Sammelanleihe der Städte

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: „Die Beratungsstelle für Auslandskredite befürwortete den Antrag des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes, im Laufe der nächsten Zeit eine Sammelanleihe deutscher Städte in Höhe von ungefähr 17 1/2 Millionen Dol- lar an den Auslandsmarkt zu bringen. Die Beratungsstelle wird dafür Sorge tragen, daß alle die Städte, die im Rahmen der Anleihe der Girozentrale zu berücksichtigen sind, anteilmäßig nach Maßgabe der von der Beratungsstelle befürworteten Beträge an dem Erlös der Anleihe teilnehmen. Ferner befürwortete die Be- ratungsstelle die alsbaldige Ausgabe von Anleihen der Städte Berlin und Frankfurt a. M. Die Feststellung der endgültigen den Städten im Rahmen der Anleihe der Giro- zentrale zufallenden Beträge und die endgültige Feststellung der auf Berlin und Frankfurt a. M. entfallenden Beträge ist noch vorbehalten. Für den Herbst ist die Ausgabe eines zweiten Teils der Anleihe des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes und die Ausgabe einiger wenigen Einzelanleihen großer deutscher Städte vorgeesehen.“

III Berlin, 10. Mai.

In Ergänzung der Mitteilung über die Genehmigung der Auslandssammelanleihe der deutschen Girozentrale teilt der Deutsche Sparfassen- und Giroverband mit, daß als Kreditnehmer neben Städten auch andere Kommunalverbände, wie Land- kreise usw. in Frage kommen.



Wirtschaftslage in der Kreishauptmannschaft

Ueber die Wirtschaftslage in der Kreishauptmannschaft im Monat April 1928 berichtet die Kreishauptmannschaft Leipzig Nach- folgendes:

Wenn auch die Gesamtlage noch zufriedenstellend ist, so schreibt doch die Bescherung recht langsam vorwärts und beschränkt sich fast nur auf die Kupferberufe und die Landwirtschaft. In einigen Amts- hauptmannschaften sehen Baugewerbe, Ziegeleien, Steinbrüche, Sandwerke usw. immer noch zögernd mit dem Geschäftsgang ein. Die Metallindustrie, mit Ausnahme des Döbelner Tarifbezirkes, lag infolge der Ausperrung fast völlig still. Die Reile in der Schuhindustrie hält noch an, eine große Rohwarena Firma geriet in Konkurs. In der Textil- und Holzindustrie iraten teilweise Ein- schränkungen in den Betrieben ein. Im graphischen Gewerbe, be- sonders in den Buchbindereien, blieb der Geschäftsgang schleppend. Die Arbeitslosenzugänge aus den Angestelltenkreisen sind etwas geringer geworden.

Die Zahl der Erwerbslosen erfuhr eine weitere Verminderung um 3093, so daß am 1. Mai rund 27 790 (Vormonat: 30 800) Arbeits- lose, einschließlich Krisenfürsorge und Notstandsarbeiter, vorhanden waren.

Von der Statistik des 30. April — 25 920 (Vormonat: 28 706) — entfallen auf die Stadt Leipzig 18 127 (19 050) Arbeitslose und zwar 14 252 (15 026) männliche und 3775 (3434) weibliche. — Auf die sechs Amtshauptmannschaften entfallen zusammen 7793 (9656) Erwerbslosenunterstützungs-Empfänger, die sich wie folgt verteilen: Ah. Leipzig: 2203 (2579), Ah. Borna: 1167 (1307), Ah. Döbeln: 1261 (1561), Ah. Grimma: 1553 (1722), Ah. Oschatz: 598 (1014) und Ah. Rochitz: 911 (1353). — Die Gesamtzahl der beschäftigten Notstandsarbeiter beträgt 1353 (1112).

b. Dehsh. Sitzung des Verbandsvorstandes des Berufs- schulerverbandes. Der Berufsausschuss hat unter nicht ganz geringen Schwierigkeiten zwei neue ländliche Lehrkräfte, Herrn Grille aus Leipzig und Fräulein Bährlein aus Dederan, ge- wählt. — Für den aus dem Schulausschuss ausscheidenden Eltern- vertreter Wändsch-Gauß wurde Thomas-Gauß gewählt. Ein Gesuch um Verzicht auf Rückzahlung eines Gehaltsvorstufes und ein gleiches um Erstattung von Wohnungsmiete für die kurze Zeit eines doppelten Haushaltes fanden einstimmige Genehmigung. — Es hat sich nötig gemacht, einen Jahrsabschuppen zu errichten. Die Einlieferung der Kosten in Höhe von 1500 Mark wurde genehmigt. Nach Nichtabprechung der Jahresrechnung für 1924/25 trat man in die Beratung des Haushaltsplanes für 1928/29 ein. Es wurde be- schlossen, die Kosten für größere Neuanschaffungen durch Aufnahme einer Anleihe zu decken und in den ordentlichen Haushaltsplan nur den Schuldendienst einzustellen. Der vorgelegte Haushaltsplan, der leider nur dem Vorhaben, nicht aber den Mitgliedern vorlag, wurde hierauf einstimmig genehmigt.

g. Schöna. Gemeindeverordnenng. An Stelle des ausgeschiedenen Berordneten Rind (Komm.) wird Ber- ordneter Schwarz (bürgerl.) als Vertreter zur Verbandsparlasse Quasuth gewählt. — Der Beschaffung der Bücher für die zu er- richtende Volksbücherei durch die Zentrale der Volksbücherei wird einstimmig zugestimmt. — Zum Ankauf von Turngeräten werden den Herren Bürgermeister Bülow und Baum Vollmachten erteilt, da die Anschläge der Firma Haber und des Arbeiterturnerlags äus- einander gehen. — Damit der Schulplatz den Kindern zum Spielen zugänglich gemacht werden kann, wird beschlossen, den Platz zu pla- nieren und mit Gras zu besäen. — Für 3 Knaben und 2 Mädchen werden 384 M. für Nachhilfeunterricht bewilligt. — Das Gesuch Dörffel um Ermäßigung der Hundsteuer bzw. Einführung der Zwangssteuer für seine Hundebucht wird abgelehnt. — Nach Prü- fung der Gemeinderrechnung für das Gatsjahr 1926/27 durch den Finanzausschuss wird diese richtiggeprochen. — Als Wahlleiter zur Reichstagswahl wird Herr Bürgermeister Bülow und als Stell- vertreter Herr Wisse der Amtshauptmannschaft vorgeschlagen. Als Wahllokal wird das Restaurant „Zur Biere“ in Aussicht ge- nommen. — Der Kaufvertrag für das Brücknerische Gut wird dem Finanzausschuss zur Prüfung überwiesen.

Laucha. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Arbeiter- Turnvereins veranstaltet dieser am Mittwoch, dem 16. Mai (dem Gründungstag des Vereins), 19.30 Uhr, eine Gründungsfeier im Goldenen Löwen, zu der die Einwohnerschaft herzlich eingeladen ist. Die offizielle Jubiläumsfeier findet am 7. und 8. Juli statt. — Sonntag, den 13. Mai, 17 Uhr, findet auf dem Marktplatz eine Wahlkundgebung der Jugend statt. Die Parteigenossen und Einwohner von Laucha werden um rege Teilnahme gebeten.

Wahl-Rundgebung

Sonntag, 13. Mai
Osten Volkmarzdorfer Markt, 17 Uhr. mit Lautsprecher. Genosse Kreken.
18.30 Uhr. mit Lautsprecher. Genossin Boldt.
Connewitz Seinedorfschne (obere Hälfte).
20.30 Uhr. Genosse Rauch. mit Film „Dein Schicksal“.
SWD Groß-Leipzig

Wir führen nur Schuhe aus unserer eigenen Fabrik.

Daher gut und preiswert.

SALAMANDER

Das Erzeugnis der größten Schuhfabrik Deutschlands

Petersstraße 16

Leipzig

Petersstraße 16



Amerika

Halsfeld, Adolf, Amerika und der Amerikanismus. Kritische Betrachtungen eines Deutschen und Europäers. 1.—3. Jb. 8. 206 Seiten. 1927. Eugen Diederichs Verlag, Jena, Br. 5 Mk., Leinen 7,50 Mark.

Der Verfasser lebt seit Jahren als Vertreter deutscher bürgerlicher Zeitungen in den Vereinigten Staaten. Als Deutscher und „Europäer“ nimmt er gegen den „Amerikanismus“ Stellung und warnt Europa, ihn anzunehmen; warnt es „sein Gemeinschaftsleben, seine Seele und sein geistiges Ich, ja, selbst seine Wirtschaft sich „amerikanisieren“ zu lassen.“ Ist es nicht absurd, von einem europäisch-europäischen Gemeinschaftsleben zu reden, wo jeder der mehr als zwei Duzend Staaten auf dem westlichen Teil des atlantischen Kontinents gegen den andern rüftet, um ihm morgen an die Gurgel fahren zu können? Ist's nicht ebenso absurd, von einem „geistigen Ich“, von „seiner Wirtschaft“ Europas zu sprechen, wo es in Wirklichkeit beides nicht gibt? Halsfeld ist der typische bürgerliche Journalist, der die wirksamen ökonomischen Gehehe nicht kennt und sie daher weder hüten noch drücken zu sehen vermag. Auf Seite 60 behauptet er gar: „Kriegens ist die Gegnerschaft gegen den amerikanischen Imperialismus größer als im amerikanischen Bundeskongress selbst.“ Den selben Kongress, der von den Imperialisten, ob sie sich nun Demokraten oder Republikaner nennen, beherrscht wird und den noch jedes Verbots gegen die Unabhängigkeit anderer Staaten gebilligt hat! Einige Seiten später meint er, daß es auch in diesem reichen Lande soziale Probleme schärftere Prägnanz zu lösen gäbe — so die Kinderarbeit in den Südstaaten, die Vergewaltigung des kollektiven Arbeitsvertrages, die unzulänglichen Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit usw. usw. „Aber das wesentliche ist, daß keine Regierung die Lösung will, weil keine Bevölkerung sie fordert.“ Was die Arbeiter auf dem europäischen Kontinent wissen, der amerikanische Vertreter bürgerlicher Zeitungen braucht es nicht zu wissen, daß die amerikanischen Proletarier in den letzten Jahren und schon früher erbitterte Kämpfe um die Besserung ihrer sozialen Lage geführt haben und sie jetzt noch führen. Er braucht nicht zu wissen, daß in diesen Kämpfen die Regierung und ihre Organe, Militär und Polizei gegen streikende Arbeiter mit aller Brutalität vorgehen läßt und damit immer wieder von neuem den Beweis erbringen, daß sie die Lösung der sozialen Probleme nicht will, weil die Bevölkerung sie nicht fordert, sondern sogar eine Verbesserung der sozialen Lage mit Gewaltmitteln verhindert, weil sie durch sie eine Stärkung der Arbeiterbewegung fürchtet.

Aber die Arbeiterbewegung wird sich auch in Amerika durchsetzen, so wahr die sozialistische Arbeiterschaft auf dem europäischen Kontinent mit dem „Amerikanismus“ fertig werden wird. Nur können ihr in ihrem Kampfe Bücher, wie das von Halsfeld, dabei keinerlei Dienste leisten.

Verfasser: Im Lande der Rekordjahren. Verlag für Literatur und Politik. Wien-Berlin.

Ein russischer Ingenieur schildert die Eindrücke, die er während eines zweimonatigen Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten gewinnen konnte. New York, Detroit, Chicago, Pittsburg, Washington hat er gesehen, die Fordwerke und andere Industrieriesen unternehmungen und das Niagara-Kraftwerk besucht. Die Lage von dem „demokratischen“ Amerika, seiner „vernünftigen“ kapitalistischen Klasse, die auch den Arbeitern eine „menschenwürdige“ Existenz gönne, sind in den letzten Jahren von der Arbeiterschaft des europäischen Kontinents als Lüge erkannt worden, wenn auch die auf sie aufgebaute Theorie, nach der hohe Löhne ein reibungsloses Funktionieren des kapitalistischen Wirtschaftsprozesses gewährleisten, noch in manchen Köpfen spukt. Dorfmanns Eindrücke und Beobachtungen beschönigen nichts in diesem Lande der gigantischen gesteigerten Rationalisierung der Ausbeutung. Unter den vielen Amerika-Büchern, die während und nach der „Amerika-Welle“ auf dem Büchermarkt erschienen sind, gehört Dorfmanns „Im Lande der Rekordjahren“ zu den wenigen, die beitragen, die so notwendige kritische Einstellung zu allen Berichten, die über und aus Amerika erscheinen, zu stärken.

Rundfunkprogramm Leipzig

Sonntag, den 13. Mai.

Muttertag.

- 8,30—9,00 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Matthäikirche. (Org. Max Felt.)
- 9,00 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Albrecht Dinko (Gesang), Fritz Schertel (Cello), Oskar Fischer (Fföte). Am Bühnenfüßel: Friedrich Sammler.
- 11,00—12,00 Uhr: Orchesterkonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. F. K. Dusek.
- 12,00—12,30 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Oskar Drees, Bremen: „Kind und Leibesübungen.“
- 12,30—13,00 Uhr: Vortragsreihe: „Die Grundlagen des internationalen Wirtschaftsverkehrs.“ 4. Vortrag. Dr. W. K. Behm: „Der internationale Zahlungsverkehr (Die Devisen und ihre Kurs-Preisbildung).“
- 14,00—16,00 Uhr: Übertragung des Festkonzertes aus dem Banquet-Saal der Wartburg in Eisenach. (Wartburg-Feiertage 1928.)

- 16,00 Uhr: Wichtiges aus den Wochenereignissen.
- 16,30 Uhr: Sprachstunde des Deutschen Sprachvereins.
- 16,45 Uhr: Lustige Minuten.
- 17,00 Uhr: Die Mutter im Lied. Martha Adam (Gesang). Am Bühnenfüßel: Alfred Simon.
- 17,30 Uhr: Mandolinen-Konzert ausgeführt vom Mandolinen-Konzertverein, Leipzig. Leitung: Otto Bahlmann.
- 18,30—19,00 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Vortragsreihe: „Die veränderlichen Sterne“. Vierter Vortrag. Dr. Karl Schiller: „Zusammenfassung. Wie kann der Liebhaber astronomie für die Forschung wertvolle Beiträge liefern?“
- 19,00—19,30 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Vortragsreihe: „Berufsarbeit und Leibesübungen“. 3. Vortrag. Dr. Joh. Nibel: „Richtiges und falsches Training.“
- 19,30 Uhr: Deutsche Dichter der Gegenwart. Max Halbe, Karl Schönher, Herman Stehr. Einleitende Worte: Dr. Kurt Martens, Dresden. Gelesen von Robert George, Dresden.

Das Werk des Bürgerblocks

Sonnabend, 12. Mai

- Cröbern** Galkhof Liebeszeit, 20 Uhr. Reichstagskandidatin Bertha Thiel.
- Großstädteln** Feldschlösschen, 20 Uhr. Reichstagskandidat G. A. Müller, mit Sprechchor.
- Knauthausdorf** Galkhof, 20 Uhr. Genosse Alfred Berze, mit Sprechchor.
- Stötteritz** Löwenpark, 20 Uhr. Genosse Fritz Bieltz, mit Film „Dein Schicksal“.

Sonntag, 13. Mai

- Gärtnitz** Galkhof, 20 Uhr. Reichstagskandidat Joh. Lang.
- Zellschwitz** Galkhof, 20 Uhr. Genosse Fritz Heller, mit Lichtbildern „Die Not der Bauern“.

Mittwoch, 16. Mai

- Probstheida** Galkhof, 20 Uhr. Reichstagskandidat Gg. Engelbert Graf, mit Film „Die Weber“.
- Böhlitz-Ehrenberg** Graße Ecke, 20 Uhr. Reichstagskandidat Rich. Koppisch, mit Film „Dein Schicksal“.
- Großdeuben** Gute Quelle, 20 Uhr. Reichstagskandidat Hermann Schäfer, mit Sprechchor.
- Knautkleeberg** Weißes Roth, 20 Uhr. Genosse Herm. Liebmann, m. Sprechchor.
- Seegeritz** Galkhof, 20 Uhr. Genosse Weise.
- Wahren** Terraste, 20 Uhr. Genosse Pflug und politisches Kabarett.
- Rüdmarisdorf** Sandberg, 20 Uhr. Gen. Fritz Heller, mit Lichtbildern „Die Not der Bauern“.
- Söhren** Galkhof, 20 Uhr. Reichstagskandidatin Bertha Thiel.

Donnerstag, 17. Mai

- Stahmeln** Restaurant zur Volk, 20 Uhr. Genosse Bruchardt.

Wähler und Wählerinnen! Am 20. Mai entscheidet ihr über euer Schicksal für die nächsten 4 Jahre. Darum belacht die Versammlung, in der euch Aufklärung gegeben werden soll.

SPD Groß-Leipzig

- 20,30 Uhr: Aus deutschen Opern. Mitwirkende: Grete Welz-Halls (Gesang) und das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Hilmar Weber. 1. Beethoven: Ouvertüre zu „Fidelio“. 2. Mozart: Arie der Pamina: „Ach ich fühl's“ aus der Oper „Die Zauberflöte“. Grete Welz. 3. Keiser: Vorspiel zur Oper „Das Nachtlager von Granada“. 4. Porzing: Rezitativ und Arie „So will ich in allen Elementen“ aus „Urbine“. Grete Welz. 5. Cornelli: Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad“. 6. Marxhner: Szene und Arie „Einst war so tiefer Friede“ aus „Hans Heiling“. Grete Welz. 7. Wagner: Waldweben aus „Siegfried“. 8. Wagner: Elsas Traum „Einsam in trübigen Tagen“ aus „Lohengrin“. Grete Welz. 9. Wagner: Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“.
- 22,00 Uhr: Sportfunk.
- 22,30—00,30 Uhr: Tanzmusik. Übertragung aus Berlin. Kapelle Gerhard Hoffmann.

Montag, den 14. Mai.

- 16,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 16,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11,45 Uhr: Wetterdienst und Wetterausgabe (Deutsch und Esperanto) und Wetterstandsbeobachtungen.
- 12,00 Uhr: Mittagsmusik mit Funkübertragung auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vox-K.G., Berlin.
- 12,55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen.
- 16,00—16,30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studentrat Köster und Vektor Cl. Grander: Französisch. (Kulturkundlich-literarische Stunde.)
- 16,30—17,55 Uhr: Konzert. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agente
- 17,15 Uhr: Werbeprogramm vom Siedlungsbureau Schloss Möckern, Leipzig, Burgdorffstraße 43: „Der Weg zum Eigenheim“.
- 18,05—18,30 Uhr: Steuerrundfunk.
- 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studentrat Friebe und Vektor Mann: Englisch für Anfänger.
- 19,00—19,30 Uhr: Dr. Otto Erhardt, Oberspielleiter der Dresdner Staatsoper: „Zur Erneuerung von Verbis Macbeth.“
- 19,30—20,00 Uhr: Vortragreihe: „Aus der Biologie der Tiere“. 5. Vortrag. Prof. Dr. Friedrich Hempelmann: „Die Ernährungsorgane.“
- 20,00 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe.
- 20,15 Uhr: Erstes und weiteres von Tieren. Gelesen von Hans Zeile-Göttl und Wilhelm Engst.
- 21,15 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. Hilmar Weber. 1. Mendelssohn: Ouvertüre „Heimkehr aus der Fremde“. 2. Hamerik: Nordische Suite: a) Im Walde; b) Volkslied; c) Menuett; d) Brautmarsch. 3. Busoni: Konzertino für Klarinette (Soloist: Albert Grafsmann). 4. Humperdinck: Einleitung zum dritten Akt aus der Oper „Königsfinder“. 5. Brahms: Walzer, Op. 39.
- 22,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22,30—24,00 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Übertragung aus dem Weinrestaurant Hofst. Rahl, Erfurt.

Wochenplan

- Neues Theater: Sonntag, 15 Uhr: Der Zigeunerbaron; 20 Uhr: Tragoedia; Montag, 19 1/2 Uhr: Samson und Dalila; Dienstag, 19 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen; Mittwoch, 19 1/2 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor; Donnerstag, 14 1/2 Uhr: Die Fledermaus; 20 Uhr: Die Regimentstochter; Freitag, 19 1/2 Uhr: Martha; Sonnabend, 19 Uhr: Der Rosenkavalier; Sonntag, 18 Uhr: Die Walküre.
- Altes Theater: Sonntag, 19 1/2 Uhr: Reihardt von Gneisenau; Montag, 19 1/2 Uhr: Reihardt von Gneisenau; Dienstag, 20 Uhr: Charleys Tante; Mittwoch, 19 1/2 Uhr: Reihardt von Gneisenau; Donnerstag, 20 Uhr: Kleine Komödie; Freitag, 19 1/2 Uhr: Reihardt von Gneisenau; Sonnabend, 19 1/2 Uhr: Reihardt von Gneisenau; Sonntag, 20 Uhr: Kleine Komödie.
- Leipziger Schauspielhaus: Sonntag, 15 Uhr: Wallensteins Tod; 20 Uhr: Hofuspokus; Montag, Dienstag, 20 Uhr: Hofuspokus; Mittwoch bis Sonntag, abends 20 Uhr: Broadway.
- Neues Operntheater: Sonntag, 3 1/2 Uhr: Paganini; 8 Uhr: Die Kleine auf Besuch; Dienstag, 8 Uhr: Die Kleine auf Besuch; Mittwoch, 8 Uhr: Die Frau ohne Ruf; Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 8 Uhr: Die Frau ohne Ruf; Sonnabend, 1/4 Uhr und 8 Uhr: Die Frau ohne Ruf.

Berufskalender

Sonntag, 13. Mai 1928.

Deutsche Liga für Menschenrechte, öffentliche Versammlung, Centraltheater, 1/11 Uhr.

Heizungsmonteur und Helfer, Volkshaus, 1/10 Uhr.

Montag, 14. Mai 1928.

Stukkateure und Putzer, Volkshaus, 17,30 Uhr.

Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte. Heute: Schlachtfest Frankfurter Speckkartoffeln 40 3 Gebäckens Kalbbrust mit Spinat 1.10 Sauerbraten mit Klößen 1.15 — Morgen Schweizer Sahnequatsch 1.20 Schweinskotelett mit Schmorkohl 1.40

Funkteilnehmer!

In Ihrem eigenen Interesse kaufen Sie in jedem Fachgeschäft **prinzipiell** als erste Röhre unsere **TE KA DE-VT 128** und als letzte oder Lautsprecher-Röhre unsere **TE KA DE-VT 129** Unglaubliche Empfangverbesserung und Reinheit gewährleistet!

Radio. Miete und Teilzahlung billigst. Ingenieur **Hugo Schmidt**, Weststr. 53. (Ecke Platzw. Str.) T. 23660

Amtliche Bekanntmachungen

Gemeindepactanten.

- Böhlitz-Ehrenberg**
- Engelsdorf-Mölkau**
- Eythra**
- Gautzsch**
- Knauthain-Knautkleeberg**
- Lindenthal**
- Oetzsch-Markkleeberg**
- Thekla**
- Wiederitzsch**

- 5% für tägliches Geld
- 6% bei vierwöchiger Kündigung
- 7% bei vierteljährlicher Kündigung.

Sparkasse Zwenkau

- versinst Einlagen zur Zeit mit:
- 5% bei täglicher Verfügung
- 6% bei monatlicher Kündigung
- 7% bei vierteljährlicher Kündigung.

Geschäftszeit: Jeden Vormittag.

Wiederlich **Wegperrung.** Wegen Verschotterungsarbeiten wird der Mödernerische Weg vom 14. Mai 1928 ab etwa 14 Tage lang für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt. Derselbe wird über die Bahnhofstraße verlaufen. Der Gemeinderat.

Markfrankfurt, Reichstagswahl.

Sonntag, den 20. Mai 1928, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in der hiesigen Volkshaus-Stadt. Die Abgrenzung der 4 Stimmbezirke (Nr. 871—874) und die 4 Abstimmungsräume werden durch Anschlag bekanntgegeben.

Die amtlich hergestellten Stimmzettel werden am Wahltag im Wahlraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Der Wähler macht durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise kenntlich, welchem Wahlbezirk er seine Stimme geben will und übt sein Wahlrecht durch Abgabe des Stimmzettels in einem amtlich gekennzeichneten Umschlag aus.

Markfrankfurt, den 12. Mai 1928.

Der Stadtrat.

Stadtparlasse Schleuditz

Bahnhofstraße 57 a. Endstation der Veldpaier Uhenbahn (29) Münchendorfer Institut unter Leitung der Stadtgemeinde.

Volkshauskonto Veldpaia 15915. Fernruf 251. Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

- Zinslässe gegenwärtig:
 - mit täglicher Verfügung 5%
 - mit 1. bis einmonat. Kündig. 6%
 - mit dreimonatlicher Kündigung 7%
 - mit sechsmonatlicher Kündigung 7 1/2%
- Für größere Beträge mit längerer Kündigung nach Vereinbarung. Einlagen und Retenzen zurzeit rund 7 Millionen Reichsmark. Brietliche Auskünfte. Projekte und Zahlarten kostenlos. Sparbücher werden gebührenfrei in Verwahrung genommen. Kassenkunden: 8—13 und 15—17 Uhr (9—1 und 3—6 Uhr). Mittwoch und Sonnabends nachmittags geschlossen. Wünsche wegen Kündigung auf dem vermerkten Sparausgaben werden weitgehend berücksichtigt.

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Klozokrem** Tube 1 Mk. und **Klozoseife** à Stück 60 Pf. Wirklich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



5 Jahre Garantie

39cm Walzenbreite Mk. 16,50

Fedor Groß

Eisenhandlung L.L. Josephstr. 47 Tel. 43374 * Linie 2



emalliert netto Mk. 25,-

Vorführung bei Kauf

Fedor Groß

Eisenhandlung L.L. Josephstr. 47 Tel. 43374 * Linie 2

Reformbetten-Rockstroh

Spezial-Geschäft Nicolaistr. 10 Bestm. Qualitäten Reich. Musterlag.

3 Mk. Zähne 3 Mk.

Pfiste, wie üblich, extra. Für gut passende Arbeiten u. Brauchbarkeit beim Kaufen bürgen meine langjähr. Erfahrungen. Etwa vorkommende Reparaturen werden innerhalb 10 Jahren **kostenlos** von mir ausgeführt. Für 3 Mk. verarbeite ich als Frontzähne solche mit plattierten Goldstücken (in amerikanischen Fabriken.) Anatomische Goldkronen (22 kar. Gold) bis 20,- Mk. Brücken (Plattenloser Zahnersatz) Reparaturen zerbrochener Gebisse (Sprung) 2,- Mk. Umarbeitung pro Zahn 1,- Mk. exkl. Platte. Füllungen von 2,- Mk. an. Daß Zähne schmerzlos gezogen werden können, beweisen meine Dankschreiben. Zahnziehen in örtl. Betäubung 2,- M. Sprechzeit 9—7, Sonntags 9—12 Uhr. Telefon 15463. Persönliche Behandlung und Leitung. Kostenlose Beratung. Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten! Lange Warten ausgeschlossen.

Zahn-Praxis Mewald

nur Grimmischer Steinweg 10 im Landsknecht.

Wer Verbindung mit der Arbeiterschaft in Leipzig und Umgegend sucht, muß in

der Volkszeitung

inzerieren!



Zwischen Tür und Angel

Tag, Frau Müller. Tag, Frau Klein. Was bringen Sie denn? Flugblätter für die Wahl. So, ich wähle nicht. Ja, warum denn nicht, Frau Müller? Wählen ist Männer Sache. Da haben wir Frauen doch keine Ahnung von. Was Sie nicht sagen, Frau Müller. Meinen Sie denn, die Männer wären schlauer als die Frauen? Das nicht. Und unter uns gesagt, mir kommen sie manchmal reichlich dumm vor. Aber wählen ist Politik. Und Politik. Nun ja, ich sage wie's ist, von Politik verstehe ich nichts. Aber Frau Müller, nun tun sie mir bloß nicht leid. Daß die Mieten immer mehr rauf gehen und daß das Fleisch letzte Woche auch wieder aufgeschlagen hat, das wissen Sie doch so gut wie ich. Und warum schlägt alles auf? Weil sie uns die hohen Zölle aufgeschlakt haben. Mit dem Brote ist es dieselbe Geschichte. Na, und nun frage ich Sie: wozu brauchen wir Kriegsschiffe, wo wir doch vom Kriege alle miteinander die Nase voll haben. Oder wollen Sie, daß es morgen wieder los geht? Ihr Jüngster ist ja nun auch so weit, daß er kaputtgeschossen werden kann. Aber Frau Klein, wie reden Sie denn nur? Die Wahrheit, Frau Müller. Die reine Wahrheit. Ja, ja, Sie mögen ja recht haben. Aber was kann ich arme Frau tun, daß es anders wird. Genau so viel wie die Männer. Stimme ist Stimme. Ja, ja. Das ist ja alles richtig, aber... Nichts aber. Sie müssen eben mit dafür sorgen, daß andere Leute in 'n Reichstag kommen, die fürs Volk sind und nicht solche Großkötze, die immer nur daran denken, wie sie uns neue Steuern aufstücken können und Zölle und die dann das Geld für allen möglichen Unsinn rauschmeißen. Ich sage Ihnen, das muß anders werden. Da müssen Leute hin, die wissen, wo dem armen Mann der Schuh drückt. Und sie meinen, da kann ich helfen? Aber allemal können Sie helfen. Da, nehmen Sie sich mal das Blatt mit rein. Und vergessen Sie nicht, daß Sie es noch vor dem 20. Mai lesen müssen. So, ja, richtig, am 20. Mai ist ja die Wahl schon. Na, wenn das so zusammenhängt, dann will ich bestimmt nicht zu Hause bleiben. Das tun Sie ja nicht. Es könnt Sie noch mal reuen. Und vergessen Sie nicht: Bitte Nr. 1 ist die richtige. Ich will's behalten. Sozialdemokraten, Liste Nr. 1. Guten Morgen denn. Guten Morgen. Egri.

Wahlscheine

Vom Rate der Stadt wird der Presse mitgeteilt: Nach § 12 des Reichswahlgesetzes erhält auf Antrag einen Wahlschein (Stimmschein) 1. ein Wähler, der in eine Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen ist, 1. wenn er sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Wahlbezirks aufhält; 2. wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist (6. Mai) seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt; 3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen; 1. ein Wähler, der in eine Wählerliste oder Wahlkartei nicht eingetragen oder darin gestrichen ist, 1. wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden die Einspruchsfrist veräußert hat; 2. wenn er wegen Ruhens des Wahlrechts nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund hierfür aber nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist; 3. wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Einspruchsfrist in das Inland verlegt hat. Den Grund zur Ausstellung eines Wahlscheines hat der Antragsteller aus Erfordern glaubhaft zu machen. Ueber seine Berechtigung, den Antrag zu stellen und den Wahlschein in Empfang zu nehmen, muß er sich gehörig ausweisen. (Wohnungsmeldeschein, schriftliche Ermächtigung des Auftragebers usw.) Wahlscheine werden nur bis Freitag, den 18. Mai, 1/2 16 Uhr, im Wahlamte, Neues Rathaus, Erdgeschoss, ausgestellt. Später gestellte Anträge müssen unberücksichtigt bleiben.

Einige Fragen an den Volksbildungsminister

Er, der lächliche Volksbildungsminister Kaiser, Volksparteiler von Wahl und Gesinnung, hat im Wahlkampf scharfe Worte gegen den Versuch eines verkappten Konfessions mit dem Reudell-Gesetz gefunden. Wie steht's mit seinen Taten. Er hat nämlich jetzt Gelegenheit, seine Tapferkeit zu beweisen. Die schulpolitische Korrespondenz, hinter der sich die Pressestelle des Landesverbandes der christlichen Elternvereine verbirgt, fordert zu offensiven Unternehmungen heraus. Dort heißt es: „Lehrer, die Religionsunterricht erteilen, sind nicht gezwungen, auch in anderen Klassen als in ihrer Klasse Religionsunterricht zu übernehmen, wie sie auch nicht gezwungen sind, gegen Vergütung noch über ihre Pflichtstunden hinaus Religionsunterricht zu geben.“ Es gibt nach lächlichem Gesetz keine Grundlage für diese Behauptungen, die natürlich dazu gemacht werden, um dadurch „christliche“ Lehrer, evtl. auch „christliche“ Elternräte zu veranlassen, bei Stundenplänen Schwierigkeiten zu machen oder darin Anlässe zu agitatorischen Kritiken zu finden. Jeder Lehrer ist nach lächlichem Gesetz für jedes Fach, für das ihm die Lehrbefähigung zuteilt, verpflichtet, notwendige Stunden, bzw. auch Ueberstunden in jeder ihm zugewiesenen Klasse zu übernehmen! Das wollen wir zum Ueberflusse feststellen. Aber wir fragen: Will auch Dr. Kaiser das feststellen und etwaige Schritte gegen diese „christliche“ Aufforderung zur Angehörigkeit übernehmen. Als freigelebte Eltern sich bei der von uns immer noch nach der Reichsverfassung als ungehehrt angesehenen Rundfrage über ihre Religionszugehörigkeit weiterten, Auskunft zu geben, da drohte

Schröpfung der Gewerberaummieter

„Nieder mit der Wohnungswangwirtschaft! Her mit der freien Wohnungswirtschaft.“ Das ist stets das Kampfschrei der bürgerlichen Parteien gewesen. „Für die freie Wohnungswirtschaft kann der Wohnungsnot ein Ende machen.“ behaupten sie. Jetzt bietet sich Gelegenheit, diese demagogische Phrase auf ihren wahren Wert zu prüfen. Durch Reichs- und Landesgesetz ist der Mieter für die Mieter gewerblicher Räume mit einer Jahresfriedensmiete von 2200 Mark und mehr aufgehoben. Entsetzt führen die Mieter solcher Räume auf, als sie sehen, welche Folgerungen diese Lockerung des Mieterschutzes zeitigte. Hatte die große Mehrzahl der Gewerberaummieter bis zur Lockerung des Mieterschutzes dem Sirenengesang der Grundstückswohnerinteressen mit Gleichgültigkeit zugehört, so, hatte mancher diesem trügerischen Song noch Reue gegeben: jetzt ist des Heulens und Zähneklapperns kein Ende. Da ist es von besonderem Interesse, daß der Rat der Stadt Leipzig auf Beschluß der Stadtverordneten eine Untersuchung angestellt hat über „die Entwicklung der Mieten für gewerbliche Räume seit Auswirkung der Lockerungsverordnung“. Der Rat hatte sich an den Reichsbund Deutscher Mieter und an die Gewerkschaftler gewandt und auf Grund des von dort erhaltenen Materials festgestellt, daß diesen beiden Körperschaften 70 Fälle aus Leipzig gemeldet wurden, in denen Kündigung des Mietverhältnisses von Geschäftsräumen mit einer Jahresfriedensmiete von 2200 Mark und mehr auf Grund der Lockerungsverordnung erfolgt ist. In 20 Fällen, so sagt der Rat, ist die Kündigung damit begründet worden, daß entweder die fraglichen Räume vom Vermieter selbst gebraucht werden oder daß das betreffende Grundstück umgebaut werden soll. In 34 Fällen ist die Kündigung zum Zwecke der Mieterhöhung erfolgt und zwar bewegen sich die Erhöhungen der Friedensmiete zwischen 30 und 400 Prozent. In 11 Fällen betrug sie 33 bis 70 Prozent, in 6 Fällen 75 bis 100 Prozent, in 6 Fällen 112 bis 150 Prozent, in 4 Fällen 165 bis 200 Prozent, in 2 Fällen 400 Prozent. In zwei Fällen wurde noch über die Erhöhung des Mietpreises verhandelt; in drei Fällen sei die Mieterhöhung nicht übermäßig. In 16 Fällen ist die Kündigung durch Bewilligung der erhöhten Forderung abgewendet worden bzw. die Kündigung durch Bewilligung der Forderung gar nicht ausgesprochen worden. In einem Falle mußte der Gewerberaummieter, wenn er die Kündigung umgehen wollte, einen zweiten Laden hinzumieten, so daß sich für ihn eine Steigerung der Friedensmiete von 100 Prozent

ergab. Verschiedene der gekündigten Firmen haben während der Zeit, in der sie die fraglichen Räume inne hatten, für Einbauten bzw. Umbauten der Räume Beträge von 3000 bis 20.000 Mark, eine Firma hat sogar 40.000 Mark aus eigenen Mitteln aufgewendet. Diese Beträge dürften für die Gewerberaummieter bei Aufgabe der Geschäftsräume verloren sein. Das sind bittere Pillen. Aber wenn man bedenkt, daß die Parteien, denen diese Gewerberaummieter angehören, sich selber gegen die Aufhebung der Wohnungswangwirtschaft mit allen Kräften ins Zeug gelegt haben, so kann man nicht sagen, daß sie schuldlos an ihrem Besch sind. Der Zweck der Kündigung ist erreicht. Die Mieten sind gesteigert, die Mieter, die es nicht für nötig hielten, sich rechtzeitig zur Wehr zu setzen, müssen zahlen, daß ihnen die Fingerpielen wund werden. Wie rücksichtslos die Hausbesitzer vorgehen, ergibt sich besonders aus folgenden Mitteilungen der Ratvorlage. Der Rat schreibt: „An uns unmittelbar herangetreten ist ein Arzt (Inhaber einer großen Privatklinik), dem sämtliche Privatpraxisträume aufgelündigt sind und der nun trotz größter Anstrengung keine anderen Praxisträume finden kann. Für ihn bedeutet der Erlaß der Lockerungsverordnung die vollständige Vernichtung seiner großen Praxis. Weiter ist an uns eine Firma herangetreten, der die bisherigen Geschäftsräume aufgelündigt sind, die sie bereits 60 Jahre inne hatte. Diese Firma mußte ihre bisherigen Räume wegen Ausdehnung eines Kaufhauses aufgeben.“ Der Rat teilt weiter mit, daß die Lockerungsverordnung nicht nur auf Geschäftsräume mit 2200 Mark und mehr angewendet, sondern daß es auch bei den unter dieser Grenze liegenden Geschäftsräumen versucht worden ist, unter Hinweis auf die genannten Bestimmungen eine höhere Miete zu erzielen. In 16 solcher Fälle ist eine Steigerung der jährlichen Friedensmiete um 33 bis 350 Prozent erfolgt. Wer nicht hören will, muß fühlen, sagt ein Sprichwort. Die Aufhebung des Mieterschutzes hinsichtlich der Gewerberäume hat zunächst einmal eine Reihe gewerblicher Unternehmungen zugrunde gerichtet, andererseits große Mieterhöhungen, aber nicht im entferntesten irgendwelche Aussicht auf die Verrückung der Gewerberaumrenten gebracht. Der einzige Erfolg ist, daß den Hausbesitzern, obwohl sie durch die Inflation drei Viertel ihrer Schulden ohne Zahlung losgeworden sind, ein unendlich viel größeres Tributrecht zugeschanzt wurde. So steht es um die Wohnungsfrage der bürgerlichen Parteien aus. Wähler, lernt daraus! Ihr seid gewarnt. Wählt Sozialdemokraten! Diese werden stets den Wohnungswucher in der energischsten Weise bekämpfen.

er mit Strafen. Womit wird er nun vorgehen, da es sich um einen „christlichen“ Vorstoß handelt? Oder darf er nicht, weil seine eigenen Fraktionsgenossen a la Sidmann dahinterstehen? Wir sind neugierig! Civis.

Leimbund

Auch der Volkskirchliche Leimbund (der Volksmund sagt nicht mit Unrecht Leimbund) erläßt einen Wahlauftrag. Wer erhebe jetzt seinen? Und man geht damit wirklich darauf aus, das Volk zu — leimen. Der Bund gab sich früher einmal einen liberalen Anstrich, den hat er längst verloren. Sidmann und seine Getreuen haben dafür gesorgt, daß er ganz ins reaktionäre Fahrwasser gekommen ist. Leider sind selbst noch nicht alle Mitglieder dahintergekommen wie sie gemeint werden, und tun sich noch etwas zu gute auf ihren Liberalismus. Der Wahlauftrag muß, so geschäht er in einzelnen Sätzen verschleiern mag, diese Illusion dennoch gründlich zerstören. Schon der eine Satz sagt genug „Wählt nur Parteien und Abgeordnete, die zuverlässig eintreten für freie Entfaltung der Kräfte der Kirche und volle Entfaltungsfreiheit für die evangelische Kirche“. Das heißt natürlich Kirchenherrschaft in Staat und Schule. Jeder freier Denker, selbst dann, wenn er noch Kirchenmitglied ist, muß diese katholischen Herrschaftsgelüste der Evangelischen ablehnen!

Was erwarten die Kommunisten von den Jungwählern?

Für gestern abend hatte die Kommunistische Partei die Jungwähler nach dem Zoo gerufen. In den Versammlungsankündigungen hieß es, es solle über das Thema: „Was erwarten die jungen Arbeiter von dem neuen Reichstag?“ gesprochen werden. In Wirklichkeit wurde jedoch nur darüber gelaubert, was die Kommunisten von den Jungwählern erwarten. Was sollen sie anders erwarten, als Schimpfereien gegen die Sozialdemokratie.

Frauen, ein Tag für euch!

Frauenfeierstunde Montag, 14. Mai Lindenau Jellenkeller, 20 Uhr, Reichstagskandidatin Anna Siemsen. Engelsdorf Garkhof Heile, 20 Uhr, Genossin Anna Bieker. Alt-Leipzig Volkshaus, 20 Uhr, Reichstagskandidatin Anna Siemsen. Frauengruppe der SPD.

Das ist nun einmal das Metier der SPD. Anders hat sie nichts gelernt. Und so leierte sie die alte Waise herunter: Die Sozialdemokratie ist an allen Uebeln schuld, am Weltkrieg, an der Inflation, am Reichsschuldenbesatz, am Militarismus usw. Wir kennen die Weise, wir kennen den Text. Und die Erstgenannten konnten sie auch. Der Parlamentarismus sei schwindel, Merkwürdigerweise aber macht die Kommunistische Partei diesen „Schwindel“ ebenso mit, wie die Sozialdemokratie. Der politische Leiter der SPD Westschaffens, Schumann, behauptete überdies, die Sozialdemokratie sei zu feige, sich in den kommunistischen Versammlungen zur Debatte zu stellen. Als ihm durch Zwischenruf in Erinnerung gebracht wurde, daß die SPD in der Beherverversammlung zu feig war, dem Genossen Jeller das Wort zu geben, schwieg er sich müde aus. Nach Schumanns Ausführungen ergriff Genosse Jörn von der SPD das Wort. Aber er wurde niedergedrückt. Kommunistische Redefreiheit! Nach Jörn sprach Schumann das Schlusswort. Was ihm unangenehm an Jorns Ausführungen war, übergab er. Er schwieg sich a. B. trotz der knüppelbiden Koalitionsvorwürfe gegen

die Sozialdemokratie über die stille Teilhaberschaft der SPD an der Koalition in Mecklenburg wüßig aus. Er unterließ es auch, trotz des Anneschwindels gegen die SPD, sich über die Anneschwindelhaftigkeit der Kommunisten in Russland irgendwie auszulassen. Die SPD hat Tausenden von Proletariern, die den Donamit-Parolen der SPD zum Opfer gefallen sind, die Anneschwindel erlitten. Von der SPD haben die mit Gefängnis, Zuchthaus und Verbannung gequälten Sozialrevolutionäre in Russland nichts zu erwarten. Dagegen halten sie es für revolutionär, Feinmörder gegen Kommunisten einzutauschen. Schumanns Ausführungen gipfelten in der Parole: „Der SPD Schaden zufügen, ist die Hauptaufgabe der SPD“. Nun wohl, dieser Aufgabe sucht sie schon seit Jahren mit allen Kräften „gerecht“ zu werden. Nicht ohne Erfolg. Aber auf Lügenhaftigkeit wird niemand Dauerhafte machen. Hatte die SPD den Jungwählern versprochen, ihnen zu sagen, was die jungen Arbeiter vom neuen Reichstag fordern müssen, so zeigte sie in Wirklichkeit den Versammlungsteilnehmern doch nur, was die SPD von den Jungwählern erwartet und was Jungwähler von der SPD nicht erwarten können. Die Sozialdemokratie, die mit so vielen Genossen fertig geworden ist, wird schließlich auch mit der SPD fertig werden. Dafür wird der 20. Mai einen neuen Beweis liefern.

Kommunistische Rowdys

Gestern gegen 20 Uhr waren zwei Genossen im Stadtbezirk Thonberg mit dem Ankleben von Wahlplakaten beschäftigt. Bald gefolgt von drei Männern zu ihnen, um absällige Bemerkungen gegen unsre Genossen zu machen. „Ihr feige Bande lebt am Tage an? Man sollte den Mist gleich abkehren. Wir leben nachts.“ Dies sind gewiß keine geistreichen Bemerkungen. Aber was hat nach Auffassung der drei Tapferen bei Nacht mehr Mut zum Plakatankleben gehört, sollten unsre Genossen bald erfahren. Die drei stießen plötzlich über einen der Genossen her und schlugen ihm ein Auge zu. Der zweite Genosse stand auf einer Leiter. Man drohte, ihn herunterholen zu wollen. Als er darauf die Leiter herabkam, schlug man ihm das Gesicht blutig. Nach diesen Heldentaten verdufteten die Rowdys. Aber schnell waren einige Genossen zur Stelle, die die Verfolgung aufnahmen. Zwei der Ausreißer entkamen. Der dritte wurde eingeholt und festgehalten. Jetzt schrie er aus Leibesträften Hilfe! Hilfe! Retron! Um dem Skandal ein Ende zu machen trugen unsre Genossen den sich heftig Sträubenden zur nächsten Polizeiwache.

Drei Alte Sozialdemokraten

aus der Schule Bebel-Liebnechts — 1881 unter dem Sozialistengesetz aus Leipzig ausgewiesen — protestieren gegen die unvergleichlich dreiste Annäherung der „Dreiwundwanziger“ und ihres geringen Anhangs, sich als „Alt-Sozialisten“ zu bezeichnen. Die „vorbehaltslose Staatsbejahung“ des kapitalistischen Ausbeuter-Staates, zu der sie sich öffentlich bekennen, charakterisiert sie hinlänglich als das, was sie in Wirklichkeit sind: Handlanger und Hansarven der Kapitalisten! — Nur verblödete Kapitalistknechte unter der Arbeiterhaji werden am 20. Mai dieser Stippe ihre Stimme abgeben! — Friedrich E. Kirchner, Adolf Wogenitz, Max Rudolf Willede.

Großer Seeltiertransport für den Zoo

In der Nacht zum Donnerstag lief auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein großer Transport von Mittelmeerstieren ein. Er kam von der Adria und ist durch H. Herzog vom Aquarium des Zoologischen Gartens glücklich hierher gebracht worden. So zeigen sich im Jubiläumsjahr des Leipziger Zoos dessen Seewasserbecken in erstaunlicher Pracht. Besonders reich ist diesmal die Ausbeute an Fischen gewesen. Scharen von Brassen kamen mit; am Schönsten sind die blau-schillernden Scheibentrassen. Die größten Antommilinge freilich stellen mehrere Regenhaie und Meeraal dar. Besonders der letzteren sind wundervoll in ihren Bewegungen. Schwer aufzufinden ist eine merkwürdige gelbgesprenkelte Muräne. Fast überfüllt ist das Seerolendenbecken. Hier steht „Kopf an Kopf“ Bunte Lippfische neben dazwischen. Eigenartige Krebs und Krabben halten die Felsplatten besetzt. Ueberaus reizend nimmt sich ein Schwarm Seeperldchen aus. Das Seltenste aber findet sich im Becken neben den großen Seesternen: ein großer Linsenfisch. Etwa ein Meter lang ist er bei ausgestreckten „Armen“. Das Bild dieses kleinen Seegewaltigers allein lohnt sich einen Besuch.

Wo ruft die Pflicht?

Funktionäre.

Flagwig-Lindenu-Schleußig. Alle Genossinnen und Genossen holen sich ihre Transparente bei den Straßenobscuten, in den Volkseigenen Flaggwig und Lindenu und beim Genossen Zeiler. **Samstag.** Alle Funktionäre und Wahlhelfer! Sonntag, den 13. Mai, 9 Uhr, Dienstag, den 15. Mai, 18 Uhr, Flugblattverbreitung.

Gohlis. Heute Sonnabend können die Transparente ab 18 Uhr in der Volkseigenen Filiale abgeholt werden.

Wahren. Montag, den 14. Mai, 19.30 Uhr, an der Bibliothek: Sichten zur Wahl Demonstration. Alle Genossen müssen erscheinen. Desgleichen sind alle auf unserem Boden stehenden Hausbewohner Arbeiter hierzu eingeladen.

Vögnitz. Montag, 20 Uhr, im Kasino Vögnitz, Sitzung der Funktionäre und aller Wahlhelfer, Leiter und sonstiger arbeitsfreudiger Genossen.

Rückmarsdorf. Die Genossen treffen sich Sonntag, 11 Uhr, in Rückmarsdorf und um 2 Uhr in Rückmarsdorf (Mühle) zur Wahlfahrt mit der S.N.

Wahren. Montag, den 14. Mai, 20 Uhr, im Heim. Alle die am Wahltag mithelfen wollen, sind mit eingeladen.

Weißer H. Funktionäre, Wahlhelfer, und arbeitsfreudige Genossen und Genossinnen Montag, den 14. Mai, 19.30 Uhr, wichtige Sitzung im Restaurant Müller-Poniatowski-Straße.

Stötteritz. Die Funktionäre werden erlucht, heute von 17 Uhr ab Material in der Bibliothek abzuholen.

Großschöcher. Dienstag, den 15. Mai, 20 Uhr, im Ratsteller, Sitzung sämtlicher Funktionäre und Wahlhelfer.

Thonberg-Neurenditz. Heute Sonnabend, ab 18 Uhr, Flugblattausgabe in der Bibliothek.

Brandis. Sonntag, den 13. Mai, 19.30 Uhr im Parkschlößchen, Funktionärsitzung. Vollständiges Erscheinen ist unbedingt notwendig.

Schönefeld. Die abgetrennten Abschnitte des Fragebogens müssen ausgefüllt, sofort in der Bibliothek oder beim Genossen Schelle abgegeben werden. Transparente können in Empfang genommen werden.

Eutritzsch. Alle Radfahrer treffen sich Montag, 14. Mai, 20 Uhr, am Geisenhölzchen (Räder mitbringen).

Pegau. Parteifunktionäre, Frauen und Sozialistische Arbeiterjugend treffen sich Montag, den 14. Mai, 20 Uhr, im Volkshaus Pegau. Erscheinen aller unbedingt erforderlich.

Frauen.

Connewitz. Dienstag, den 22. Mai, 20 Uhr, Frauenabend im Reichshölzchen mit Vortrag des Gen. Prof. Dr. Riemann „Gibt es einen Gott?“

Connewitz, Vögnitz, Böhlitz. Die Genossinnen bringen Dienstag, den 15. Mai, 11 Uhr, Blumen und rote Fahnen in die Goldene Krone, Pegauer Straße.

Flagwig-Lindenu-Schleußig. Arbeitsfreudige Genossinnen treffen sich zum Schmücken des Saales für unsere Feiertunde 14 Uhr im Feierteller.

Jungsozialisten.

Silden. Der Gruppenabend am Montag, dem 14. Mai, muß ausfallen. Wir gehen in die Aufhäuser-Versammlung.

Sonntag, den 13. Mai, Wahlfahrt. Treffen 8 Uhr Thonberger Kirche oder 9.30 Uhr Bahnhof Zweinaundorf. Zahlreiche Beteiligung ist unbedingt Pflicht.

Zentrum. Sonntag: Wahlfahrt nach Wittitz. Treffen 8 Uhr in Flagwig, Feierteller. Jeder muß erscheinen.

Sozialistische Studentengruppe.

Treffen zur Wahlfahrt am Sonntag, 7.30 Uhr in Großschöcher, Endstation Linie 3. Jeder muß kommen. Nächsten Mittwoch Wahlversammlung.

Schule.

Nordbezirk. Elternräte! Montag, 14. Mai, 19 Uhr, im Nidau-Ausgang.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Schleußig. Morgen Sonntag, den 13. Mai, 7 Uhr, am Konjum, Treffen der Eltern und größeren Kinder zur gemeinsamen Wahlfahrt mit der S.N. — Wir kommen gegen Mittag zurück.

Gohlis. Sonntag, 18 Uhr, Treffen aller großen Gruppen zur Vorbereitung in die Eisterrasse, Instrumente, Triumpfböcher und 10 Pfg. mitbringen. Sonntag kommen alle großen Jungens und Mädels (17 Uhr) ins Heim.

Großschöcher. Sonntag, Beteiligung der Musikgruppe und der Roten Falken an der Wahlfahrt mit der S.N. Treffen 8 Uhr bei Kitzschner. Verpflegung für den ganzen Tag mitbringen.

Flagwig-Lindenu-Schleußig. Gruppe Grotel Raft Sonntag: Fahrt nach der Eisterrasse, Treffen 18 Uhr 17. Volksschule. 20 Pfg. mitbringen.

Osten I. Die großen Mädchen aus Elsas Gruppe treffen sich zur Wahlfahrt Sonntag, 18 Uhr, auf dem Neudübener Markt, 20 Pfg. und Essen für den ganzen Tag mitbringen.

Veitsh. Die Roten Falken treffen sich mit der S.N. Sonntag um 9 Uhr an der Schule zur Wahlfahrt. Kommt pünktlich. Essen für den ganzen Tag mitbringen.

Mitglieder-Vereinigungen

Quositz. Die Mitgliederversammlung findet nicht Dienstag, sondern Mittwoch, den 16. Mai, im Kasino, statt.

Veitsh. Dienstag, den 15. Mai, 20 Uhr, im kleinen Saale des Schwarzen Jägers, Mitgliederversammlung. Gen. Laumann spricht über: Das wirtschaftliche und politische Ausland. Jedes Mitglied muß in dieser Versammlung erscheinen, dem es ernst ist mit der Wahlvorbereitung.

Alt-Leipzig (Osten). Montag, den 14. Mai, 20 Uhr, im Posthöfchen, Querstraße, Versammlung. Alle Funktionäre, Wahlhelfer und amtlichen Wahlhelfer sind hierzu eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Mackranzdorf. Sonnabend, den 12. Mai, 20 Uhr, im kleinen Saale des Volkshauses, Mitgliederversammlung. Alle Wahlhelfer haben mit zu erscheinen.

Sonntag, den 13. Mai, 9 Uhr. Sammeln im Volkshaus für die Wahlpropaganda. Erscheinen ist Pflicht.

10 000 Mark gestohlen

Heute vormittag wurden einem Kassenboten in der Leipziger Reichsbank 10 000 Mark, in Kassenheften zu 10 Mk. gebündelt, gestohlen. Der Täter ist trotz sofortigen Alarms unerkannt mit seiner Beute entkommen.

Zu dem Banknotenraub wird uns mitgeteilt: Der Bankbote war beauftragt, einen größeren Geldbetrag, der sich aus vier Kassen wandelte mit Münzen und zwei Bündeln Banknoten zu je 10 000 Mark, bestehend aus 10-Markheften, zusammenzusetzen, bei der Reichsbank einzuzahlen. Der Mann hatte die Banknotenbündel auf ein ihm zugewiesenes Zahlbrett gelegt und die Beutel daneben gestellt. Zur sofortigen Ablieferung konnte das Geld nicht gelangen, da zwei Frauen am Schalter standen, die alte Silbermünzen eintauschten. Der Bankbote wartete, das Zahlbrett vor sich, bis die Reihe an ihn kam. Er behauptet, seine Aufmerksamkeit sei einem Augenblick abgelenkt worden. Als er sein Augenmerk wieder auf das Zahlbrett richtete, fehlte eins der Banknotenbündel. Weiter gibt er an, daß die beiden Frauen beobachtet hätten, wie ein kleiner, mit Windjacke und abgetrennten Schuhen bekleideter Mann ein Paket unter seiner Jacke verborgen und den Kassenraum verlassen habe. Leider ist in der ersten Bestürzung verabsäumt worden, die Personalien der beiden Zeuginnen festzustellen. Auch sie haben sich entfernt, ohne nähere Erklärungen abgegeben zu haben.

Die gelbe Schande

Anglaublicher Wahlbetrug der „vaterländischen“ Kapitalknechte

Tittel & Krüger

Wieder einmal Betriebsratswahl

Seit zwei Jahren verhindert, der rühmlich bekannte Syndikus Dr. Zimmermann von Tittel & Krüger mit Hilfe des vaterländischen Werkvereins, daß die Belegschaft zu einer gesetzlichen Betriebsvertretung kommt und dadurch ihre Rechte aus dem Betriebsrätegesetz wahrnehmen kann. Infolge der unverständlichen Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts kann die Firma bei all den unberechtigten Entlassungen nicht einmal auf Schadenersatz aus § 826 und § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches verklagt werden.

Alle 5 Wahlgänge, die in diesen 2 Jahren durchgeführt wurden, waren von vornherein abfällig so eingeleitet, daß sie nach fremd Abschluß vom Arbeitsgericht resp. Landesarbeitsgericht ungültig erklärt werden mußten. Das wollen ausweisend Dr. Zimmermann und seine gelben Werkvereinsbrüder nur; denn solange keine gültige Wahl zustande kommt, kann der große Syndikus herrschen und kann Herr Vieban, der Vorsitzende des Werkvereins, der sich unerschütterlich diese ganze Zeit auch Betriebsratsvorsitzender schimpfte, zugunsten des Kanarienvogelklubs die Interessen der Belegschaft verkaufen. Leider fielen auf diesen Schwindel sogar einige staatliche Verwaltungsorgane herein.

Anfang April leitete nun der von Dr. Zimmermann bestellte gelbe Wahlvorstand

die 6. Betriebsratswahl

ein. Am 20. April sowie am 2. und 3. Mai erfolgte die Stimmabgabe. Am 4. Mai gab der „vaterländische“ Wahlvorstand bekannt, daß die Belegschaft 1427 Stimmen für die Liste der gelben Werkvereinsler, 1471 Stimmen für die freie Gewerkschaftsliste 2 (Zuchalla) und 32 ungültige Stimmen abgegeben habe.

Ganz abgesehen von den schweren Verstößen gegen die Wahlordnung, die sich der Oberwächter der Kanarienvogel erlaubte — Vieban, der als Schlafbürste dem Rot-Front-Soldaten J. in Klein-Schöcher, Klingensstraße, die Stiefel putzt —, wodurch die Wahl an sich schon wieder ungültig ist, glaube kein Mensch im Betrieb an das beklammerte Wahlergebnis.

Achtung, Postler!

Bedeutungsvolle Tage für die Lohnempfänger und Angehörigen der Deutschen Reichspost sind der 12., 13. und 14. Mai. Die Betriebsvertretungen sind zu wählen. Pflicht der Arbeiter und Angestellten ist es, jetzt ihr Wahlrecht auszuüben und anzunutzen. Betriebsvertretungen und Wahlrecht sind von den freien Gewerkschaften erkämpft worden. Sollen höherer Lohn, kürzere Arbeitszeit, sozialer Fortschritt und wirtschaftlicher Aufstieg verwirklicht werden, dann müssen die freien Gewerkschaften sich durchsetzen — auch bei den Betriebsrätenwahlen. Deshalb muß bei der Post dafür gefordert werden, daß die Vorschlagslisten Deutscher Postbeamtenbund (Mitgliederschaft: Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft), Zentralverband der Angestellten und Bund der Technischen Angestellten und Beamten gewählt werden. Die Freiorganisierten haben die Aufgabe, dafür einzutreten, daß auch die Unorganisierten die freigewerkschaftlichen Listen wählen.

Druckerstreik in Berlin

WTB Berlin, 11. Mai.

Das technische Personal der Druckerei der Deutschen Tageszeitung ist im Zusammenhang mit dem Lohnkonflikt im Buchdruckgewerbe, mit Ausnahme der Maschinensetzer, heute vormittag in den Ausstand getreten, so daß die Deutsche Tageszeitung sowie die in derselben Druckerei hergestellten Berliner Kreuzzeitung und Berliner Blatt heute nicht erscheinen können. Wie wir erfahren, hofft man, bis heute Abend mit den Ausständigen zu einer Einigung zu kommen, um die Morgenblätter herausbringen zu können.

Achtung, Bauarbeiter!

Die Baupolizei über das Baugewerbe von Albin Kambitzsch u. Co., Baustelle Leipzig-Gohlis, Kaiser-Friedrich-Straße, wird hiermit aufgehoben, da die restlichen Löhne durch den Bauherrn gezahlt sind. Alle Kollegen von der Baustelle können ihren Lohn im Verbandsbureau abholen.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Leipzig.

Anfälle

Am Donnerstagnachmittag stürzte in der Delitzscher Straße der Arbeiter Bruno Eisfelder, 25 Jahre alt, beim Arbeiten am Leitungsnetz der Straßenbahn von der Leiter und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde sofort zu einem in der Nähe wohnenden Arzt geschafft, der die Unterbringung im Krankenhaus St. Georg veranlaßte. Auf dem Transport dorthin ist der Verunglückte jedoch keinen Verletzungen erlitten.

Am Freitagnachmittag in der 20. Stunde stießen am Georgiring ein Privatauto mit einem Motorradfahrer zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer so schwer am Kopf verletzt, daß er einen Arzt aufsuchen mußte. Der Motorradfahrer wollte einem Jagdhund ausweichen und lenkte seine Maschine zur Seite, wo im gleichen Moment der Privatwagen kam. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Am Freitagnachmittag in der 14. Stunde wurde in der Solomanstraße eine von ihrer Arbeitstätte heimkehrende Buchhalterin von einem Automobil angefahren und zu Boden geschleudert. Das junge Mädchen erlitt dabei erhebliche Kopf- und Armverletzungen und wurde mit dem Auto dem Arzt und dann ihrer elterlichen Wohnung zugeführt. Nach Zeugenaussagen ist die Radfahrerin selbst schuld, weil sie plötzlich bremste und absteigen wollte.

Bevölkerungsvorgänge in Leipzig. Nach dem 17. Wochennachweis des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig fanden in der Woche vom 22. bis 28. April 115 Eheschließungen statt. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug in der Woche vom 15. bis 21. April 180, davon 85 Knaben und 85 Mädchen. 41 Lebendgeborene waren unehelicher Abstammung. Totgeborene wurden 5 festgestellt. Gestorben sind in der Woche vom 22. bis 28. April 131 Personen, darunter 11 Kinder unter 1 Jahr. Unter den Gestorbenen befanden sich 60 männliche und 71 weibliche Personen. Von den Todesfällen entfielen auf Tuberkulose 9, Krebs 16, Gehirnschlag 7, Herzkrankheiten

Jeder frag sich, woher die Werkvereinsleiter, die bei der letzten Wahl 186 Stimmen bekommen hatten, jetzt 1427 Stimmen hergekommen haben.

Nachfragen ergaben ungläubliche Unkorrektheiten dieser frommen und biederen deutschen Arbeitervertreter. Daraufhin wurde auf Verlangen der Belegschaft durch den Textilarbeiter-Verband eine Kontrolle der Wahl durchgeführt. Das Ergebnis dieser Kontrolle ist aber erschreckend, aber auch nicht, je nachdem man diese Leute bisher schon kannte und einschätzte.

2335 Arbeiterinnen und Arbeiter haben durch Unterschrift erklärt, daß sie die freigewerkschaftliche Arbeiterliste 2 (Zuchalla) wählten.

35 erklärten, nicht gewählt zu haben, 16 Erklärungen sind ungültig, 5 sind an der Wahl verhindert worden, 7 erklärten, die Liste 1 gewählt zu haben, 1 Kanarienvogel, der zu feig war, seinen Namen anzugeben, nennt die Arbeiterliste blöde Brummochsen.

2335

Arbeiterinnen und Arbeiter bestätigten also mit ihrer Unterschrift, daß sie die freigewerkschaftliche Liste 2 gewählt haben. Der Ehrenmann Vieban aber hat der Liste 2 nur

1471

Stimmen gelassen. Der Betrug ist klar erwiesen.

Diese vaterländischen teutonischen Arbeitervertreter, die sich durch Hitler und Konforten den „bunnen“ Arbeitern als Volksvertreter anbieten, haben also mindestens 884 Stimmen der freigewerkschaftlichen Liste unterzogen resp. ausgetauscht.

Wir erwarten von der Staatsanwaltschaft, daß sie die Gesellschaft für einige Zeit von solchen nationalen Subjekten befreit.

So sehen in Wirklichkeit die deutschen Helden aus, die jetzt bei der Reichstagswahl die Sozialdemokraten und die freien Gewerkschaften verleumdete. Wie im Kleinen, so im Großen! Arbeiter, denkt am 20. Mai mit daran und gebt ihnen den verdienten Fußtritt.

Panzer.

Auf die Straße!

Zentrums-Klöckner will stilllegen

WTB Gohlis, 11. Mai.
Auf den Haiser Eisen- und Stahlwerken sind in der Abteilung Stahlwerk 200 Arbeiter entlassen worden. Wie hierzu mitgeteilt wird, sollte beim Stahlwerk des Klöckner-Werkes wegen Abwärtsschleppung der Produktion Kurzarbeit geleistet werden, mit deren Verteilung die betroffenen Arbeiter nicht einverstanden waren. Da Betriebsleitung und Belegschaft sich in dieser Frage nicht einigen konnten, wurde von der Firma die Kündigung ausgesprochen. Die Lage wurde in den letzten Tagen noch durch Lohnstreikigkeiten verschärft. Gestern gab die Betriebsleitung bekannt, daß, wenn bis Sonnabend der Betrieb nicht wieder aufgenommen werden würde, auch die übrigen Betriebe stillgelegt werden müßten.

Achtung, Herrenmännchen!

Der Betrieb des Schneidemeisters Max Kühn, Leipziger Connewitz, Pegauer Str. 22, 11 ist für alle Gehilfen gesperrt. Herr Kühn beschäftigt in den meisten Fällen junge Kollegen. Niemals erhalten diese den vollen verdienten Lohn ausgezahlt, sondern Herr Kühn behält einen Teil wegen Zahlungsunfähigkeit zurück. Nach 3 oder 4 Wochen sind 30 bis 40 Mark angelassen, die Kollegen lassen sich das nicht mehr gefallen und hören auf.

Wiederholt schon ist Herr Kühn beim Arbeitsgericht verklagt und ist das Urteil bis zur Pfändung durchgeführt worden. Jedoch konnte der Gerichtsvollzieher nichts Pfändbares erreichen, so daß die Kollegen stets ihr Geld einbüßen.

Arbeit ist dort abzulehnen.
Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Bezirksfiliale Leipzig, Braustraße 17, III.

Die französischen Weltflieger Coates und Le Brig haben vor dem Beginn ihres Fluges nach den Hauptstädten der europäischen Länder am Freitag Brüssel einen Besuch abgestattet. Sie landeten in den Mittagsstunden auf dem Flugplatz Cere bei Brüssel und wurden von einer zahlreichen Zuschauermenge begrüßt. In Adamienspalast fand ein Empfang vor dem König, den Ministern und Wissenschaftlern statt. Die Piloten fuhren am Sonnabend nach Paris zurück.

36 Lungenerkrankungen, 12 sonstige Krankheiten der Atmungsorgane, Magen- und Darmkrankheiten, Brustgeschwülste, 1 Kindbettfieber, 1 Altersschwäche, 12 übrige natürliche Todesursachen, 24 Personen erlitten tödlichen Anfälle und 4 endeten durch Selbstmord.

Die städtischen Sommerbäder werden Sonntag, den 13. Mai, geöffnet, und zwar: Schwimmhalle in der Schreiberstraße, Kleinschöcher am Schleußiger Park, Connewitz am Weg zur Waldschänke, Großschöcher-Brandis, Flugbad Schönefeld an der Parthe, Freibad am Klutthal, Freibad am Schleußiger Weg und Luftbad Möllau. Die Bäder sind täglich geöffnet von 7 bis 20 Uhr, die Schwimmhalle in der Schreiberstraße aber nur von 7 bis 19 Uhr.

Graphische Sammlung des Museums der Bildenden Künste (Augustusplatz). Sonntag, den 13. Mai, Eröffnung einer Ausstellung von Radierungen und Stichen von Frieda Gold, Wien (verträglich). Dazu Wiener Graphik der Neuzeit aus dem Besitz des Kabarets.

Preisversteigerung an der Freibank. Montag, den 14. Mai, an der Freibank 1 Freier Verkauf.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Wahl und Krönung der „Leipziger Sommer-Königin“. Am Donnerstag, dem 17. Mai (Himmelfahrtstag), soll die Wahl und Krönung der Leipziger Sommer-Königin stattfinden. Das Preisrichteramt haben in liebenswürdiger Weise die Herren: Wilhelm Andreas, Bildhauer Ernst Hoentisch, Hofphotograph Rudolf Lange, Kunstmalerei, übernommen. Das Arrangement liegt in den Händen Hugo Steinheims. Diese Namen bürgen für ein unparteiliches, einwandfreies Ergebnis. Damen, die sich beteiligen wollen, werden gebeten, Sonntag, den 13. Mai 1928, zur vorläufigen Eintragung in die Wettbewerbliste vor dem Preisrichter-Kollegium, Künstlerhaus-Saal, Augustusplatz 2, vorm. 11 Uhr, pünktlich zu erscheinen. Es sind wertvolle Preise gestiftet, außerdem ist für jede Bewerberin ein Traupferd vorgesehen.



Superia die charaktervolle Zuban Fünfer



Superia ist gemischt aus leichtem hocharomatischem

und zedonischen Edelrobbaken von geringem Nikotingehalt.

BEKANNTMACHUNG

10000 Mark Belohnung

verteilt die Zuban-Zigarettenfabrik an die Sieger im Wettbewerb für

SUPERIA

die charaktervolle 5-Pf.-Zigarette
und zwar

1. PREIS	IN BAR M. 2500.-	4.-8. PREIS IN BAR 5 x M. 200.-	M. 1000.-
2. PREIS	1500.-	9.-28. PREIS	20 x 50.- = 1000.-
3. PREIS	500.-	29.-78. PREIS	50 x 20.- = 1000.-
1000 TROSTPREISE VON JE 50 ZIGARETTEN		WERT M. 2500.-	
ZUSAMMEN 1078 PREISE		IM GESAMTWERTE VON M. 10000.-	

Die beste Reklame für eine Zigarette ist die Empfehlung in Raucherkreisen von Mund zu Mund. Guter Tabak und erstklassige moderne Fabrikinrichtungen sind heute Selbstverständlichkeiten. Entscheidend ist das Urteil des Rauchers über die Zigarette, die er raucht. Die restlose Anerkennung aller Raucherkreise ist der beste Beweis für die von keiner anderen Zigarette übertroffene Güte der Superia. Um so angenehmer wird dem Superiaraucher die Aufgabe sein, für seine Lieblingsmarke in Freundeskreisen zu werben und damit die Aussicht auf Erringung der wertvollen Preise zu erlangen.

BEDINGUNGEN		
1. Jeder Werber soll seine Freunde und Bekannten zum Kauf von Superia-Zigaretten in 10- oder 25-Stück-Packungen veranlassen.	5. Um Massenaufkäufe zu vermeiden, dürfen nicht mehr als 20 Deckel Name und Adresse desselben Käufers tragen.	9. Die Preise werden nach der festgestellten Anzahl der eingesandten mit Unterschrift versehenen Schachteldeckel verteilt.
2. Er läßt sich von dem Käufer den Deckel der Packung auf der Rückseite mit dem Namen und der Adresse des Käufers versehen zurückgeben (die Kanten des Deckels dürfen abgeschnitten werden, jedoch muß das Bild und der Name „Superia“ unverletzt bleiben).	6. Angehörige von Zigaretten-Herstellungs- betrieben oder Tabakwarenhandlungen sind von diesem Wettbewerb ausgeschlossen.	10. Ein Deckel einer 25-Stück-Packung gilt bei der Zählung ebensoviel wie drei Deckel der 10-Stück-Packung.
3. Die gesammelten Deckelbilder sind in Päckchen zu je 10 Stück mit einem Streifband zu bündeln.	7. Maßgebend für den Tag der Absendung der Deckel ist der Stempel des Aufgabepostamtes oder das Datum des gestempelten Frachtbriefes. Sendungen, die nach dem 30. Juni aufgegeben sind, können am Wettbewerb nicht mehr teilnehmen. Unfrankierte Sendungen werden nicht angenommen. Bei Bahn- sendungen wird die Fracht vergütet.	11. Jeder Teilnehmer am Superia-Wettbewerb unterwirft sich der Entscheidung des Preisgerichts, welches aus dem Vorstand der Zuban-A.-G., einem vereidigten Bücherrevisor und Herrn Justizrat Dr. Ludwig Kahn, München, zusammengesetzt ist. Die Auszahlung bzw. Übersendung der Preise erfolgt bis zum 31. Juli 1928. Die Bekanntgabe der ersten 28 Preisträger erfolgt bis zum 5. August 1928.
4. Die bis zum 30. Juni 1928, auf diese Weise gesammelten Deckelbilder sind spätestens an diesem Tage an die G. Zuban, Zigarettenfabrik, Aktiengesellschaft, München 25, einzusenden.	8. Die eingegangenen Sendungen werden unter Aufsicht eines vereidigten Bücherrevisors gezählt und registriert.	G. ZUBAN, Zigarettenfabrik, A.-G. München 25.



Superia die charaktervolle Zuban Fünfer



Sonntag, den 13. Mai 1928, 1/2 11 Uhr vorm., spricht im großen Festsaal des Zentraltheaters
Professor Viktor Batsch-Paris u. Reichstagsabg. Saupe-Leipzig

über: „**Die Wahlen in Europa und der Friede**“ Deutsche Liga für Menschenrechte.
 Gustav H. Müller.



ZOOlogischer Garten
 mit Aquarium

Neu eingetroffen:
Tiere des Mittelmeeres
 mit einem
großen Tintenfisch!
 Morgen Sonntag, nachmittags und abends

Große Gartenkonzerte
 (Kapellmeister Landmann)
 Bei ungünstigem Wetter im großen Festsaal

Planetarium:
 Unter dem Sternhimmel des Äquators.
 Vorführungen: Täglich nachmittags 1/2 6 Uhr, Sonntags auch vormittags 11 Uhr, außerdem jeden Donnerstag, abends 8 Uhr. Volkstümliche Vorführungen zu ermäßigten Preisen „Unser Sternhimmel“.

Freie Turnerschaft Leipzig - West
 Sonnabend, den 12. Mai 1928, im Felsenkeller zu L.-Plagwitz
Frühjahrsfest - Walzerabend
 Beginn 7 Uhr / Eintritt 50 Pfennig

Sonntag, den 13. Mai 1928, nachmittags, auf dem Vereinsplatze
A N T U R N E N
 (Ecke Grenz- und Rietschelstraße) / Großer Betrieb. / Die Abteilungen stellen zum Abmarsch um 1/2 2 Uhr Markt Lindenau. Eintritt frei! / Alle Freunde der Arbeiterturnsache sind hierzu freundlichst eingeladen

Münchener
Pschorr-Bräu
 Richard-Wagner-Str. 12, Durchgang Brühl 35
 Inhaber: **Horn, Krotzschmar**
 Angenehmes Verkehrslokal
 Gute preiswerte Küche :: Bestgepflegte Biere
 Siphon-Versand :: Täglich Spezial-Gerichte

Luna-Park

Familienbad eröffnet!
 Morgen Sonntag, den 13. Mai 1928
 Ab 14 1/2 Uhr vor dem Hauptrestaurant:
Kaffee-Konzert.
 Ab 17 Uhr im dekorierten Festsaal bei freiem Tanz:
Frühlings-Ballfest.
 Tanzsport-Orchester Zsuner-Fraudenberg spielt zum Tanz.
 Saal-Eintritt: Herren 1.00 Mk., Damen 50 Pfg.

Aus einem Anzug
 machen Sie
 zwei



Man kann auch in der Mode praktisch sein, das sehen Sie an diesem kombinierten Anzug

rechts: lange Hose aus dem gleichen Stoff wie Rock / links: Knicker aus dem gleichen Stoff wie Rock / Kostenpunkt:
 Nur Mk.
 45.- 58.- 75.- 86.-
 Wenden Sie sich wie immer an

Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung
David Jandson
 Zeitzer Straße 9

Feenpalast
Goldener Helm
 Heute Sonnabend **Großer Sonder-Ball.**
 ab 7 Uhr. Eintritt und Tanz frei

Morgen Sonntag ab 4 Uhr, bei günstiger Witterung:
Garten-Freikonzert.

Ab 5 Uhr:
 II. Großer **Fliederfest-Ball.**
 Tanz frei
 bei dem größten Lichtfarbenwunder der Neuzeit
 „Die amerikanische Leuchtkugel“
 In der Diele: **Fäulnisler-Konzert**
 L.-Eutritsch, Straßenbahn 14, 16 u. 21 Fernr. 53483

Tanzpalast
Felsenkeller
 Morgen Sonntag ab 5 Uhr
Feiner Ball
Waldo Oltersdorf
 in Original-Besetzung.
 In den Gasträumen: **KUNSTLER-KONZERT**
 Im Braustüb'l gemütlicher Familien-Aufenthalt
 L.-Pl., Karl-Heine-Str. 32/Straßenbahn 2 u. 3 Fernruf 40119

Eröffnung: Himmelfahrt, den 17. Mai
FAMILIENBAD
GAUTZSCH
 REIZVOLLE LAGE

Wasserfläche bedeutend erweitert.



FLUSS-SONNEN u. SPORTBAD

Damen-Handtaschen
 Hervorragend in Qualität!

Besuchtasche in groß Auswahl Leder v. III 2,- an
Koffertasche
 Vollleder v. III 4,- an
 Hochm. Ausst. - 11,20
Beuteltasche
 mod. formen, Naappa-
 leder rund III 4,-
 breit III 9,-
 u. 15,-

Karl Blaich
 KOFFER- u. LEDEWARENFABRIK / GEGR. 1893
 Windmühlenstr. 32 Ecke Emilienstr.

Gosenschlößchen
 Leipzig - Eutritsch
 Morgen Sonntag
Wiener Walzer-Abend
 Eintritt 50 Pfg. mit Jazz-Einlagen Tanz frei.

Optiker
Schaal
 Leipzig C1
 Reitzenhainer Straße 6

Photo-Apparate und Zubehör
Photo-Arbeiten
 Gebracht bis 10 Uhr
 Fertig bis 6 Uhr

Familienbad Großdenben
 Eröffnung am 13. Mai 1928

Nachmittags Konzert
 Günstige Zugverbindungen:
 Vom Bahnhof Probstdeuben 8 Minuten' vom Bahnhof Gaschwitz 15 Minuten entfernt

Gut gefiltertes Wasser
 Herrliche Lage in der waldrreichen Pleißenau

Familien-Bad

Markkleeberg
Eröffnung 12. Mai.
 Von Endstation 24 in zwei Minuten zu erreichen; außerdem Straßenbahnlinie 12. bis L.-Dölitz.

Lauchstädter Brunnen
 Zu Hausrinkuren zu Hausrinkuren



Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei

Rheumatismus Gicht Nervosität **Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit**

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
 Bestes Kurgetränk bei Zucker-u. Nierenleiden
 Zu beziehen durch
Mineralwasserhandlungen Apotheken, Drogerien und
 Engros-Niederlagen in Leipzig:
Mineralbrunnen-Vertrieb A.-G.
 Brunnen-Zentrale
 Ritterstraße 8-10 (im Hause der Handelshochschule)
 Fernsprecher 10117 und 22743

Cremers Tapetenhaus

Tapeten in großer Auswahl, Rolle von 18 Pfg. an
 Fußbodenlackfarbe 1-kg-Büchse 1.60 Mk.
 Wachstuche 1 Meter breit 1 Meter von 1.50 Mk.
 Lino'eumläufer 45 cm breit, Meter von 2.00 Mk.

Nürnbergger Str. 27 Ecke Königsstr.

Betten-Grat

 Gauchaer Str. 11. Fernr. 12887
 Seit 1909
das große Spezialhaus
 für
Bettfedern, Daunnen, fertige Betten, Inlette, Steppdecken, Schlafdecken, Metall-Bettstellen u. Matratzen
Eigene Polsterwerkstatt
 Bekannt
Bewährt! Empfohlen!

Mathäser
 Sitz des Bayernver. Rosenthalgasse 8-10
 Sonntag 11 bis 13 Uhr
Gr. Frühschoppen-Konzert
 Ab 4 Uhr in allen Räumen bei freiem Eintritt

Stimmung und Humor
 unter der Leitung der Kapelle
Otto Hofer, Innsbruck
 Das echte preiswerte
Münchener Mathäser-Bräu
 Küche reichlich billig u. gut
Gebr. Fischer

Goldene Krone
 Leipzig-Sonnenberg / Straßenbahn 10 / Telefon 56744
 Sonntag ab 5 Uhr und Mittwochs **Der feine Ball** Eintritt 1.00 Rein Tanzgeld

Sächsische Angelegenheiten

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über Sachsen

Der Staatsgerichtshof hat in der Klage der Unabhängigen Sozialdemokratie gegen die verfassungswidrigen Bestimmungen des sächsischen Wahlgesetzes...

Stimmen zur Verwaltungsreform

SPD Aus den letzten Tagen liegen verschiedene Äußerungen zur Frage der Verwaltungsreform vor...

Der Reichsbund Deutscher Technik, Landesgruppe Sachsen, dem zahlreiche Verbände, wie der Bund Deutscher Architekten...

Weiter hat die Vereinigung berufsmäßiger Gemeindeführer Sachsen in einer Erklärung Stellung genommen...

- 1. Mit der Verwaltungsreform muß eine Verfassungsreform...
2. Die Verwaltungsreform - Behördenorganisation - muß im Interesse der Gemeindebevölkerung...
3. Die Gemeindeaufsicht über die bezirksfreien Gemeinden...
4. Das durch reichs- und landesgesetzliche Bestimmungen...
5. Die Verwaltungskosten in den Gemeinden...

Vom Republikanischen Richterbund

Der Republikanische Richterbund, Landesgruppe Sachsen, hielt am Sonntag in Dresden unter Vorsitz des Ministerialdirektors Günther...

Ein notwendiger Hinweis. Das Ministerium des Innern erinnert in einem Rundschreiben die Dienststellen der sächsischen Staatsverwaltung...

Väter und Mütter!

Der alte Reichstag mit seiner Bürgerblockregierung diente nur der Befriedigung der Besitzinteressen des Unternehmertums in Industrie und Landwirtschaft.

Deutschnationaler, Deutsche Volkspartei und Zentrum spielten sich immer als Hüter nationaler und christlicher Gesinnung auf und sprachen viel von Erziehung zur Volksgemeinschaft...

Mißachtung der Reichsverfassung

Beseitigung der Schulhoheit des Staates, Umgestaltung der Gemeinschaftsschulen in Splitter- und Zerschulungen im Dienste verheerender Weltanschauungsgruppen...

Sagenz Acker- und Kirchenschule sollte geschützt und auf das ganze Reich übertragen werden. Auf Antrag des Volksparteilers Dr. Heinze und des Deutschnationalen Dr. Philipp wurde gegen Sachsens fortschrittliches Schulwesen...

Dem Bau und Unternehmertum in Stadt und Land, besonders im Kleinland, sollten Milliardenunterstützungen zu wurde Steuernachlass bewilligt. Für die Abwägungseinrichtungen des Reiches und die geistige Hebung der Volksmasse gab es nur unzureichende Summen.

Ueber die Kosten des Reichshulgesetzes, die nach Schätzung von Hochrenten auf 1/2 Milliarde Mark zu veranschlagen waren, schweig sich die Regierung stets aus.

Parteien, die so bildungsfeindlich sind und in so schändlicher Weise die Interessen aller Werktätigen in Stadt und Land mit Füßen treten,

dürfen von euch keine Stimme erhalten!

Väter und Mütter! Geh! zur Urne und rechne ab mit diesen Volkseindern. Wählt nur Parteien, die gewillt sind, dem Schulfortschritt zu dienen.

Der Landesverband Sachsen des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands

Spiel, Sport, Körperpflege

Kommunisten im Arbeiter-Radfahrer-Bund

Daß im Leipziger Volkshaus auf Bierglasunterstützern und Speisefarten Wahlpropaganda für die Sozialdemokratie gemacht wird, behagt den Kommunisten absolut nicht.

In der Ableitung Leipzig-St. des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität, an deren Spitze ein Herr Willi Weiner steht, der nicht freigeberlich organisiert ist, wohl aber der Allgemeinen Arbeiter-Union angehört...

Bernünftigerweise hätte sich die Bezirksleitung des Arbeiter-Radfahrerbundes jagen müssen, daß es absolut nicht zu ihrem Befugnis gehört, solche von unbenutzter Stelle kommende Entschuldigungen weiterzuleiten.

Selbstverständlich veröffentlichte die SZ die Entschuldigungen. Allein schon diese Tatsache ist der sicherste und einwandfreieste Beweis dafür, daß diese ganze Angelegenheit bewußt von den Kommunisten im Interesse ihrer Partei aufgezogen wurde.

Die Redaktion der Leipziger Volkszeitung lehnte das freche Anfechten, den Abdruck einer Resolution, deren Inhalt sich gegen eine im Interesse der SPD liegende Maßnahme richtet, natürlich ab. Ebenfalls selbstverständlich ist, daß die Leipziger Volkszeitung als Organ der Sozialdemokratischen Partei...

Oberland und Weyerer

Auf der Bundesführertagung, die der Bund Oberland während der Ostertage veranstaltete, hat Herr Ernst Kleisch, Schriftleiter des Volksstaats, das Hauptreferat gehalten.

Die bekommen die Stimme von uns, die ähnliche oder gleiche Ziele wie wir verfolgen. Vorläufig kommen für uns die Sozialisten und die Nationalisten in Frage.

Kleisch und Lubendorf, Winnig und Kapitän Ehrhardt im gemeinsamen Kampf gegen die SPD, gegen die deutsche Arbeiterschaft: ein herrliches Bild!

Chemnitz. Kollision von Flugzeugen wegen Schneegestöber. Am Donnerstag wurden zwei Flugzeuge der Linie Chemnitz-Prag wegen Schneegestöbers zu Notlandungen gezwungen. Die Passagiere wurden mit Autos weiterbefördert.

Zwickau. Ein verurteilter Totschlag. Vom Schwurgericht wurde der Arbeiter Schlagenhauer wegen verurteilten Totschlags zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Plauen. Steinfürze gegen D-Jüge. Nachdem erst vor kurzem in der Nähe von Plauen ein D-Zug mit Steinen beworfen worden ist und am Sonntag bei der Stadion Weihen (Linie Eger-Plauen) junge Burschen mit Steinen auf einen Personenzug geworfen haben, wurde jetzt in Plauen wieder auf den Nachzug Berlin-Wien mit Steinen geworfen.

Risinghof. Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Im benachbarten Markhausen hantierte der 20 Jahre alte Arbeiter Sitauer mit einer Schukwaffe und erschöß dabei unvorsichtigerweise das siebenjährige Mädchen Saug.

Zittau. Lebendig verbrannt. Auf dem Dachboden eines Hauses brach abends Feuer aus, dem das Haus zum Opfer fiel. Dabei ist die in einem Dachstübchen wohnende 75 Jahre alte Franziska Heger in den Flammen umgekommen.

SPD gilt, für sich die Spalten der sozialdemokratischen Organe in Anspruch nehmen können.

Dieser Entschluß der Redaktion der SZ wird sicher auch von der Parteigenossenschaft als eine im Interesse der Partei liegende Notwendigkeit verstanden und gebilligt werden.

Das Spiel der beiden stärksten Landesvertretungen der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale wird am 12. Mai in Wien stattfinden. Das letzte Spiel beider Mannschaften fand in Halle statt und endete 8:6 für Österreich.

Handballspiel Österreich-Deutschland

Das Spiel der beiden stärksten Landesvertretungen der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale wird am 12. Mai in Wien stattfinden. Das letzte Spiel beider Mannschaften fand in Halle statt und endete 8:6 für Österreich.

Table with 4 columns: Name, Location, Position, Club. Includes Schüll (Berlin), Hoffmann (Berlin), Kießinger (Cannstadt), Herrmann (Halle), Schürhadt (Jena), Gruppe (Hannover), Böhner (Halle).

Die österreichische Mannschaft hat den Vorteil, sich auf 8 Spieler der Mannschaft Wien-Ottafing stützen zu können.

Für das zweite Spiel der deutschen Ländermannschaft, das in Prag stattfinden sollte, wird in Bezirk Mödling ein Spiel gegen eine Bezirksmannschaft stattfinden.

Arbeiter-Schützenbund.

Dr. Gruppe Leipzig. Mittg. Ab. Übungsabend jeden Mittwoch im „Grünen Jäger“. Schützengilde. Mittg. Ab. Übungsabend nur nach jeder Sonn- und Feiertagsfeier. Mittg. Ab. Übungsabend jeden Dienstag im „Grünen Jäger“.

Morgen Sonntag, 17.30 Uhr, auf dem Normannia-Sportplatz Vorwärts West I - Sachsen-Gautzsch I

Kaketenflug Deutschland - Amerika in 93 Minuten!

In allerneuester Zeit schon wird es möglich sein, mit dem Kaketenflug, das in Kürze unter Leitung des bekannten Piloten Raab...

hergestellten Zigaretten sind frei von dem lästigen Papierbrandgeruch, lassen das Tabakaroma voll und ganz zur Geltung kommen...

Röhres Patent-Edel-Zigaretten sind heute schon in allen mehrgleichen Geschäften in den Preislisten von 4-10 Stk zu haben.

Gutschein

Dieser Gutschein wird nur in Verbindung mit den unseren Tagungen beliebigen Werbescheinen gegen Gratis-Zigaretten eingelöst. Er hat den Wert von 25 solcher Werbescheine.

Geraer Möbelfabrik
Niederlage
Zentrum
Matthäikirchhof 19

1 Holzbett, eichenfarbig, mit 50 Federn, nur 50,-
1 Stahlmatratze mit Federn, nur 50,-
1 Auflage
Daselbe mit Metallreformbett nur 40,-
10 - Anzahlung, 5 - Anzahlung.
Schlafzimmerstühle 110 - 95 - 75 - 50.
Küchensitze 60 - 55 - 48 - 35.
Fleischhaken, farblich lackiert, 53 - 48 - 29.
Speisestühle 55 - 45 - 24.
Komplette Schlafzimmer, Esszimmer
und Küchen, auch alles einzeln.
Kinderbetten in Holz und Metall, Diwan-
decken, Reformunterbetten, Matratzen
bei sofortiger Abnahme.
Bei Anzahlung 10% Rabatt

Gehen Sie ins Bett

besuchen Sie den Bettfedernfabrikanten
Paul Konec, Deilisch 61, Angerstr. 4
Nur allerbeste feinste reelle
Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger
(an Fabrikpreisen).
Ferner prima Bettinlett.
Sollten Sie selbst und voran den die
Proben u. Probestücke umsonst u. porto-frei.
= Fahrrecht wird versandt =

Rein Laden! Billige Preise!
Holzbetten mit Stahlmatratze und
Aufgabe, ... 55 RM.
Reformbetten mit 33 mm Spindelrohr
u. Auflage 45 RM.
Schlafzimmer, Küchen, Stühle, Tische etc.
geringer An- und Abzahlung.
Barzahlung 10% Rabatt.
Betten- und Möbel-Fabrik
Herr Müller, Lindenau-Platz
Straße 32

*Es ist für jeden leicht zum Kauf
köpft man in allen Welt hinaus:*



Gasfusen, Gaslöcher
auf aufsteigen
**Kochgasfusen, Kochgaslöcher,
Nachtgasfusen, Nachtgaslöcher**
in 3, 6, 9 oder 12 Monaten Ihr Eigentum

THÜGINA
Eisenbahnstr. 134 Ditttrichring 15 Bitterfelder Str. 19
Größtes Fachgeschäft Leipzig

Naumann Für Heim und Industrie
nur die gute
Naumann - Nähmaschine
Für Sport und Beruf
Das gute Germania-Rad
Vorführung und Verkauf
gegen bequeme Teilzahlungen



Germania
Albert Osterwald G.m.b.H. LEIPZIG C 1
Katharinenstr. 10
Auf 202 87

Bettenhaus
Schwartz
Leipzig
Brühl 50 - Tel. 25851

Teilzahlung Mark 2. — jede Woche
Beamte, Bekleidungsstücke ohne Anzahlung
Mäntel, Kleider, Wäsche
Anzüge, Paletots, Gummi-Mäntel
Möbel — Kleinmöbel
Korb- und Polsterwaren
Marks & Co., Pfaffendorfer Str. 1.

Geschäftsübernahme.
Meinen verehrten Freunden und
Gönnern zur Zeit nachdrücklich,
daß ich die Geschäftstätigkeit zum
„Grünen Jäger“
Leipzig, Schlenker, Adelsstraße 14
Tel. 40582, künftlich übernommen habe.
Dieses was vorhergehende Herr. Schenker
Garten - Gesellschaftslokal - Kegel-
bahn nach frei - in Kiefern-Wald, Sam-
berger Dörfchen. - Alle Speisen u. Ge-
tränke zu mäßigen Preisen. - Nächsten
Montag den 14. Mai, nachmittags
mit musikalischer Unterhaltung
Ich bitte um freundl. Unterstützung in
meinem neuen Unternehmen u. erlaube
hochachtungsvoll Josef Joroll und Frau,
Straßenbahn Nr. 1, 8, 5 und Auto-
bus 25 ab Kronprinzstraße.

Jeder Bücherfreund
kocht seinen Bedarf an Papieren, Briefpapier
und Unterhaltungs-Literatur entweder in der
Zentrale oder in den Zweiggeschäften der
Leipziger Buchdruckerei AG
Stieglitz, Buchhandlung, Tauchaer Straße 19-21

KLEINER ANZEIGER

Stellenangebote

Für sofort werdengesucht
Mehrere geübte
**Auflegematratzen-
Garniererinnen**
Mit Wohnungsmeldeschein und Arbeitszeugnissen
in der Zeit von 8 bis 15 Uhr zu melden beim
Arbeitsamt Leipzig
Fachabteilung für das Ledergewerbe
Münzstraße 24, S. II.

Ausschneiden! Aufbewahren!
Dienstzeiten des Arbeitsamtes Leipzig

I.
Von den 35 Dienststellen der Arbeitsvermittlung sind 24 Abteilungen
werktäglich von 8 bis 15 Uhr geöffnet

Besondere Dienststellen bestehen bei den folgenden Abteilungen:

- Abteilung für Angestellte
Kaufmännisches, Technisches und Büro
Rathausring 7, Erdgeschoss
Montags und Donnerstags für Ange-
stellte, die sich in gefährdeter Stellung
befinden, auch von 17 bis 20 Uhr
Ruf 70331 und 72111
- Abteilung für mittlere und höhere
Berufe
Rathausring 7, Erdgeschoss
Montags und Freitags auch von 16 bis
18 Uhr
Ruf 70331 und 72111
- Abteilung für Bühnengebörige
Gerberstraße 3, Erdgeschoss
werktäglich von 9 bis 16 Uhr, Sonn-
abends und an Tagen vor Feiertagen
von 9 bis 10 und 19 bis 20 Uhr
Ruf 20553
- Sachabteilung für das Gastwirts-
gewerbe
Wächterstraße 26, Hof III
werktäglich von 8 bis 18 Uhr, vor
Sonn- und Feiertagen von 8 bis 20 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen von 10 bis
13 Uhr
Ruf 18524
- Sachabteilung für Musiker
Wächterstraße 26, Hof II
werktäglich von 8 bis 15 Uhr, Sonn-
und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr
Ruf 28051
- Sachabteilung für das Friseur- und
Perückenmacher-gewerbe
Wächterstraße 26, Hof III
werktäglich von 8 bis 9 Uhr
Ruf 70331 und 72111
- Sachabteilung für Fleischer
Münzstraße 24, Hof I
an den Hauptfleischmärkten auf dem
Schlachthof, Wöhrnerhäusern, 7 bis
10.30 Uhr,
Fernruf 70331 und 72111
- Abteilung für Studierende
Grimmische Straße 32, I r
(Mauricianum, Durchgang)
werktäglich von 9 bis 17 Uhr, Sonn-
abends von 9 bis 13 Uhr
Fernruf 22904
- Sachabteilung für Krankenpfle-
gepersonal
Rathausring 7, Erdgeschoss
werktäglich von 8 bis 20 Uhr durch
Ruf 17119 Tag und Nacht zu erreichen
Ruf 71621
- Abteilung für Heimarbeiter und
Heimarbeiterinnen
Stadthaus, Zimmer 629
werktäglich von 8 bis 10 Uhr
Ruf 16473
- Sachabteilung für Möbelpacker und
-träger
Gerberstraße 14/20, Erdgeschoss
werktäglich von 8.30 bis 17 Uhr
Ruf 18473
- Arbeitslosenversicherung
Gerberstraße 3
II.
Montags von 8 bis 12 Uhr
Diensttags Sperrtag (jedoch für Ab-
meldungen in Arbeit und für dringende
Fälle geöffnet)
Mittwochs bis Sonnabends von 8 bis
13 Uhr
Ruf 71921
- III.
Montags bis Freitags von 10.30 bis
14.30 Uhr — Sonnabends geschlossen,
Ruf 18867, 70331 und 72111

Arbeitsamt Leipzig.
Ruf 70331 und 72111

Zurichter
sollt gesucht
Fritz Blüthgen, Eilenburg.
Telephon 154.

**Tüchtige, perfekte
Kunst-Stopferin**
nach der Schweiz gesucht
für sämtliche Herren- und Damen-
Gardaroben. Nur selbständige
Stopferinnen mit prima Zeug-
nissen wollen sich melden mit
Lohnansprüchen bei
J. Verganti, Zürich 6,
Universitätsstraße 90.
Reise wird bezahlt.

**Rauchwaren-
Zurichter**
(Waldner)
in der
Calvisiusstr. 9.
Saub. kräft. Mädchen
a. Aufwartung ge-
Wächterstr. 62, I, r.

Verkäufe
Gebr. Bergschuhe
Gr. 40 verk. bill. Sell.
Erimmaustr. 3, III r.
Aut Kredit
Herrenanläge
mit 10 Mark Anzahlung
Scherbel
Erimmaustr. 3, III r.
Von Herrschaften
wenig getragene
Herr-Gardarobe
bill. zu verk. Willems,
Borsingstr. 12, v.
Ein- u. Verkaufsgesch.
Wenig getragen,
elegante neue
Herrengardarobe
4teil. Sport-Anz.
Sommer-Paletots
spotbillig verkauft
Barth
Gr. Finischergasse 1

Verkäuferin
mögl. aus der Fabrikbranche, Kenntnis
in Schreibmaschine u. leichter Buchhal-
tung. Offerten unter M. 43 an die Ex-
pedition d. Bl., Tauchaer Straße 19/21.

Geübte Näherinnen
finden in unserer Abt. Korsettfabrik
den vorteilhaftesten Beschäftigung.
Th. W. A. Bert, Rositzerstraße 122

Mausmädchen
von 14 bis 17 Jahren gesucht.
Halbtag, Lebensmittelgeschäft, Ditttr. 95
Vorstellen Sonntag früh.

**Elegante
Sommer-Kleider**
aus den 1000, 2. Anteil,
Bülowstr. 10, sport odern
Marie Kape
21, Köhner Str. 111
Bülowstr. 10, 1. Etage

Aut Kredit
Bestellen mit
Raten
mit 5 Mark Anzahlung
Abt. Ware-Kredit-fach
Hans Hoffmann
Königsstr. 10, I. Etage

Bill. Bezugsquelle
sollter Möbel
Teilzahl. gekaufte
Rothl. Pflanzstr. 36

Hertlein's
Etagengeschäft
auf Teil-
zahlung



Elegante Herren-, Damen- und
Kinder-Konfektion.
Riesen-Auswahl! .. Billigste Preise!
Bei Barzahlung 10%
Hertlein Eisenbahnstr. 33
II Etage

Möbel
Jahres v. 80,- a
Vertiko 75,-
Anzug 45,-
Stuhl m. R. 7,-
Sofa v. 100,-
Bläserohr 90,-
Schreibtisch v. 90,-
Pflanz-Tisch 80,-
Büffett v. 175,-
Anrichte .. 100,-
Gr. Anzug 80,-
Chaisong. v. 80,-
Bettstellen 20,-
Stahlboden 15,-
Stahl. Aufg. 20,-
Wascht. m. M. 40,-
Bardroben 35,-
trotz der bill. Preise
bequeme Zahlungsweise
Max Raschig
Carl-Heine-Str. 61

**Bestenfalls billige Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!**



10 Pfund genau
aus geläuterten
Schwänefedern
besten Qualität
1 m. halb-
weiße Stämme
1 20 u. 1 20
40; we. fe. Ham-
mer, geläutert
1 20 20, 2 20,
3 20, 4 20, 5 20,
6 20, 7 20, 8 20, 9 20,
10 20, 11 20, 12 20,
13 20, 14 20, 15 20,
16 20, 17 20, 18 20,
19 20, 20 20,
21 20, 22 20, 23 20,
24 20, 25 20,
26 20, 27 20, 28 20,
29 20, 30 20,
31 20, 32 20,
33 20, 34 20, 35 20,
36 20, 37 20, 38 20,
39 20, 40 20,
41 20, 42 20, 43 20,
44 20, 45 20,
46 20, 47 20, 48 20,
49 20, 50 20,
51 20, 52 20, 53 20,
54 20, 55 20, 56 20,
57 20, 58 20, 59 20,
60 20, 61 20, 62 20,
63 20, 64 20, 65 20,
66 20, 67 20, 68 20,
69 20, 70 20,
71 20, 72 20, 73 20,
74 20, 75 20, 76 20,
77 20, 78 20, 79 20,
80 20, 81 20, 82 20,
83 20, 84 20, 85 20,
86 20, 87 20, 88 20,
89 20, 90 20,
91 20, 92 20, 93 20,
94 20, 95 20, 96 20,
97 20, 98 20, 99 20,
100 20

**Vorzüge beim
Möbel-Einkauf**
gewährt leistungsfähige
Firma am Platze jedem
kreditwürdigen Beamten,
Angestellten od. Arbeiter:

1. Ohne Anzahlung
2. Nur monatliche Raten
3. 1. Rate am 15 Juni 1928
4. 18 Monate Ziel
5. Niedrigste Preise
6. Einwandfreie Qualitäten
7. Sotortige Lieferung
8. Größte Rücksicht bei Krank-
heit und Stellungslosigkeit
Geht Zuschriften mit Angab-
der Wünsche von nur erster
Interessenten erbeten unter **O. 76**
an die Expedition dieses Blattes
Tauchaer Straße 19/21

Schreibtische
68.—
eigene Anfertigung
große Auswahl
**Schreib-
Zimmer
Küchen**
Einzel-Möbel
Bettgeh. Teilzahlg.
Möbel-Handlung
R. Hahn Tischler-
meister
Kuchengartenstr. 13/15

1 Bett
1 Kredenz
1 Jahr benutzt
um 25,- € zu
Möbel-Raschig
Carl-Heine-Str. 61

quarien
jed. Größe
**Tiere und
Pflanzen**
Vogelkäfige etc.
B. Glascher, Tauchaer Str. 26
Fortf. des Kleinen Anzeigers nächste Seite

Verkaufe

Geschäftsaufgabe

Küperl. nur noch bis Wffnaken, neue u. getragene Anzüge ab 4. Hosen ab 3. Sommer 4. Gefüßtd. Bettwäsche. Demd. Inletts 10. Federbetten ab 16. Gewächse trotz der niedr. Preise 10. Rabatt, auf getrag. Sachen u. neue Herr- und Damenmäntel 20%. Ermäßigung. Karl Gese, Kleinzsch., Wilsdorfer Str. 30.

Gute Möbel

zu staunend billigen Preisen

Schranke 65.00
Bett 34.00
Nachtische 22.00
Wandische 40.00
Schlafst. Spielesimmer, Küchen, große Auswahl

M. H. M. Wrzesinski
Altd., Dk. Straß. 38.

Teilzahlung

Kleiner Anzug, Paletot, Gummi-Mäntel erhalten Sie mit bequemer Teilzahlung

Milano, Burgstraße 25, neben Türlinger Hof

Fahrradanhänger

neuf. Victoria 37 25, Pappelhof 15

Nähmaschinen

Kleine Anstellung Niedrige Wochen- und Monatsraten Köhler-Nähmaschinen o. m. b. H. Walfang Specks Hof, Waden 40.

Lederjacken

Von RM. 50.- an. Größte Auswahl. 19 Hainstraße 19. J. Zimmermann & Co.

Persil allein

verwenden (ohne Zusatz)

das heißt: **billig, sparsam u. richtig waschen!**

Preiswerte und schöne

Geschenke

in Kristall und Porzellan für den

Muttertag!

Otto Buhlmann

Petersstraße 36

Auto- und Motorradpriv. Fahrschule

für Damen-, Herren- und Berufsführer

FRANKEL (gegründet 1907)

Ludwigstraße 52 • Telefon 60790

Kaufgesuche

Gold, Silber, Brillant, Gehäuse kauft Hans Dünkel Pramenadenstraße 25

Wappstein-Häute und Weichen laute Vorlage d. 11. 5. in U. 21. Wietlandstr. 18. U. Schulle.

Huffaltichblüten

Stiefmütterchen Löwenzahkraut Spitzwegerich

Sow. andere med. Kräuter u. Blüten für teils und trocken zu höchsten Preisen

Wolffheer, Mag. Bernmann, vorm. W. Müller, Annahme für teils u. trockene Kräuter Leipzig, Wartenstr. 18-20. Für trockene Kräuter ab Juni auch Einlaufstellen in Großsch. Lindenhal, Ackerbild.

MÖBEL

in gediegener Ausführung. Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Klub- und Einzelmöbel, Teppiche liefert führendes Berliner Möbelhaus an Beamte, Angestellte und Festbesoldete

auch ohne jede Anzahlung

gegen langfristigen Kredit, der den jeweiligen Wünschen angepaßt wird. Auf Wunsch Vertreterbesuch. — Schreiben Sie bitte unter I.K. 14636 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19. — Sie erhalten umgehend unsere Zuschrift.

Streng vertrauliche Erledigung!

Nur noch kurze Zeit

bleibe ich in meinem Laden.

Sakko-Anzüge, 2reihig, modern kariert 41. — 31.50

Sakko-Anzüge aus reinem Kammgarn 69.00

Sakko-Anzüge aus blauen reinwollenen Stoff 47.90

Gabardine-Mäntel braun, blaugrau 46.00 29.50

Eleg. Mäntel in Cheviotstoff, mit Überkara, mit Ring- oder Rückengürt 37.50

Windjacken, imprägniert 14.50 9.90

Eleg. Hosen zu jedem Anzug passende Stücke 8.50 3.85

Das sind Preise!

Aber wenn sie erst sehen würden, was Sie für diesen geringen Preis bei mir bekommen, dann würden Sie über solche Gelegenheit nicht nur staunen, sondern froh sein u. sofort zugreifen

Auf Wunsch **Zahlungserleichterung!**

Blauner, Reichstraße 45

Jeden Sonnabend geschlossen!

Fahrräder

auf Teilzahlung

Auszahlung 10.00 9.00 wöchentlich 3.00 2.50

Paul Seidel

Fahrrad-Zentrale Leipzig C 1

Waldmannstraße 10 n. Dresdner Straße

Zweigstellen:

L.-St. W. Enckel, Dillbeicht 5a, L.-St. U. Krenner, Kapellenstraße 14, L.-St. K. Münch, Körnerstraße 50, L.-Nord O. Rückert, Wartenstr. 22, Rindermann, 21.4, fast neu, wert. Städt. Schönbadstr. 67, 111.1.

Photo-Apparat

8x12, nebr. verkauft Herbartstr. 2 B. III. r. Blumenthale billig, Körnerstr. 2*

Heraus mit Ihren Stoffen!

Wir fertigen Ihnen für

29 Mk. inklusive haltbarer Futterzutaten Anzug od. Paletots nach genommenen Maß

aus unterschiedl. Stoffen. Verarbeitung 11. 37 Mk.*

Tadelloser St. n. neueste Modelle Maßanfertigung Jakobsstr. 6

Konkurrenzlos!

Für **Mk. 58.-, Mk. 59.-** einen Maßanzug inkl. n. Zutat und Stoff. Alle Arten Stoff in großer Auswahl

Riebeckstraße 5 (Erdgeschoß)

Möbel- u. Aschefuhren

führt billig aus (Tel. 18377)

Siefeld, Raundörferstr. 11, part.*

Gardinen

Meteorware v. Mk. 0.88 an 3tel. Künstler v. Mk. 4.60 an Stores per Stück v. Mk. 2.60 an

Schlafdecken p. St. v. Mk. 1.60 an

Diwanddecken p. St. v. Mk. 5.50 an

Steppdecken dopp. von 9.75 an

Sofabezüge gute Qualität 4 Meter 6.50 an

Bettinlette gerant, federleicht oohrot 1.50

Vitagenstoffe, Chaiselongsstoffe Fenestrieres in Woll

Rosenberger, Hainstr. 8

Sämtliche **Restaurations-Bureau- und Garten-Möbel** für Gewerkschaften, Volkshäuser und Turnerhelme liefert

Wilh. Hertlein

Leipzig **Gottschedstraße 19***

Stadtbekannt billig sind meine Möbel

Trotzdem bei Kasse **10% Rabatt.**

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küch., Einzelmöbel

Billigste Preise Große Auswahl

Möbelhaus Beck

Härtelstraße 21.

Guter h. Bettstelle mit Matratze zu 1 Nordstraße 53, I. r.

1 Piano, n. in Ton u. Ums. bill. s. perf. Dk u. L. 42a, d. Exp. d. B. Lauch St. 15 21

Sonderangebot Frachtwagen Speisezimmer prima Arbeit sowie eig. etchene Schlafzimmer m. 180 br. Schrank äußerst billig Chaiselongs und verschied. billigst A. verw. Fachlam Humboldtstr. 14.*

3 Betten, Walchtlid, 2 Nachtränke, gebraucht, sehr billig zu verkaufen Götzig W. 32, Altmannstr. 35, III. I.

Guter h. Kühle, hell hell zu verkaufen Bism. Weg 84b, pt. I

Zwei Bettstellen mit guten Rohbaummatratzen b. s. perf. Kleinschmied, Klarstr. 20, III. r.

Sprechapparat Schallplatten Die neuesten Schlager von 95 Pfg. an. Apparate auch auf Teilzahlung odn. Aufschlag Musikhaus Franke, Leipzig-V., Rabat 44.

Bubissa - Fahrräder Vugusaustattung, Totpedo-Freilauf, Prima Gummi, Herrenrad 110 M., Damenrad 115 M., 20 lbs. 300 pro Woche, Rasse 15 men Auch zurückkauf. Rad. Kirschhof, Kreuzstr. 48. n.

Gehr Kn.-Rad Ein m. D.-Kosmos u. Kolder, Gr. 42-44, perf. bill. L. Wollstr. 46, I. r.

Geschäfts-Verlegung!

Meine bedeutend erweiterten Geschäftsräume befinden sich ab Montag, d. 14. Mai **Markgrafenstr. 8**

Haben Sie Bedarf in Beleuchtungskörpern? Meine **6 Schaufenster** sagen Ihnen alles!

Leipziger-Beleuchtungs-Zentrale

Justin Schönwasser

Leipzig C 1 Markgrafenstr. 8

Gegenüber d. Ratskeller! (früher Singer Nähmaschinen.)

Wo kaufen Sie?

Achtung! Neu-Aufnahmen Achtung! A. „Schalmel-Kapelle“ des R. F. B. unter Ltg. Dirig. Erdm. Sommer B. „Reichsbanner-Orchester“ unter Ltg. Kapellm. W. Kuhn

erner mod. Tänze, Gesänge, Schlager usw. Vorspielen jeder Zeit ohne Verbindlichkeit. — Hören Sie bitte „Cubaphon“ u. „Cubarela“ Sprechapparate, bevor Sie kaufen. Glanz. Anerkennungen. Niedr. Anzahl Wochenrate v. 2 Mk. an.

Musikhaus Cubaphon, Leipzig C 1 Uferstraße 12 (an der Nordstraße)

Nähmaschinen

Phönix — Mundlos — Orig. Victoria

Herm. Schube

Ritterstraße 4 Tel. 233 85

Reparaturen — Nadeln — Öl

Lederjacken

In Chromnaapf Damen u. Herren, auch in Mod. in mod. Ausföhr., stets gr. Ausw. ein Horsttel, Billige Preise. **Gold & Co., Münzgasse 9**

Fahrräder

erf. Fabrikate, sowie alle Reparat. (Drehen, Schweißen, Löten), Zubehör u. Ersatzteile. Näh- und Winnschneid. **Rudolf Tüschner**, Philipp-Rolenthal-Str. gegenüb. Griebenfeld, Emmiltoren, Varnickeln

Beier der Wolfzeitung berücksichtigt nur unsere Inserenten!

Auto- und Motorradpriv. Fahrschule

Inhaber **Karl Juchacz**, 2-Schnefeld 28bauer Str. 10/12 T 62143 gen 1896 Eigene Lehrbahn Volkst. Tokent.

Piepenburg, Vermietungen

Rechtsvertreter **Piepenburg**, Karl-Heino Str. 44, Grösch. tel. 2-6 Uhr.

Frack - Dachs verleiht alle Geleisbefäh. an der Hainstr. 6

Leipziger Luthinität, **Gesellschafts-Anzüge** **Bebau** Ecke Zeltner Straße 3 Albertstraße 29a

Suchen Sie Stoff?

Fertige Ihnen einen modernen Anzug od. Mantel nach Maß mit Zutat von **29 Mark** an

Rudolph L. - Reudnitz, Frommannstr. 15 u. Auch Sonnlag geöffnet

Brandt & Baranski Markranstädter Sozialfabrik für Wasserbeschaffung **Lieferung frei Station**

Dahlknoll, gibt Kohlgartenstr. 37, pt. r.

Tapeten Farben Alfred Lüssig **Plagwitz** Fröbelstraße 1.*

Unterricht

Wohnungen

Arnteln, i. distr. Verhältn. i. ein. möbl. Zimm. o. Schlff., wo event. Kindm. i. laub. Pflege genommen werden kann. Off. u. V 20 St. d. Bl., Reiter Straße 32.

2 leere Zimmer od. bad. Licht u. Brauung. Off. u. N. 44, Eze. Lauch St. 19/21

Berufstätiges **Brautpaar** sucht 1 o. 2 leere Zimm. Off. u. A. H. St. d. Bl., Plagwitz, Weihenfelder Straße 30.

Der Weg zum Eigenheim.

Seimlättagartenparzellen in sämtlicher Höhenlage und besten Luftverhältnissen der Stadt Leipzig Gute Straßenbahnverbindung mit den Linien 6, 10, 11 u. 29, in jeder Größe schon bei geringer Anzahlung als

Eigenbesitz.

Siedlungsbureau Schloß Mödern Budorfstraße 43, Wochentags 14-19 Uhr Sonn- und Feiertags: 9-1 und 14-19 Uhr.

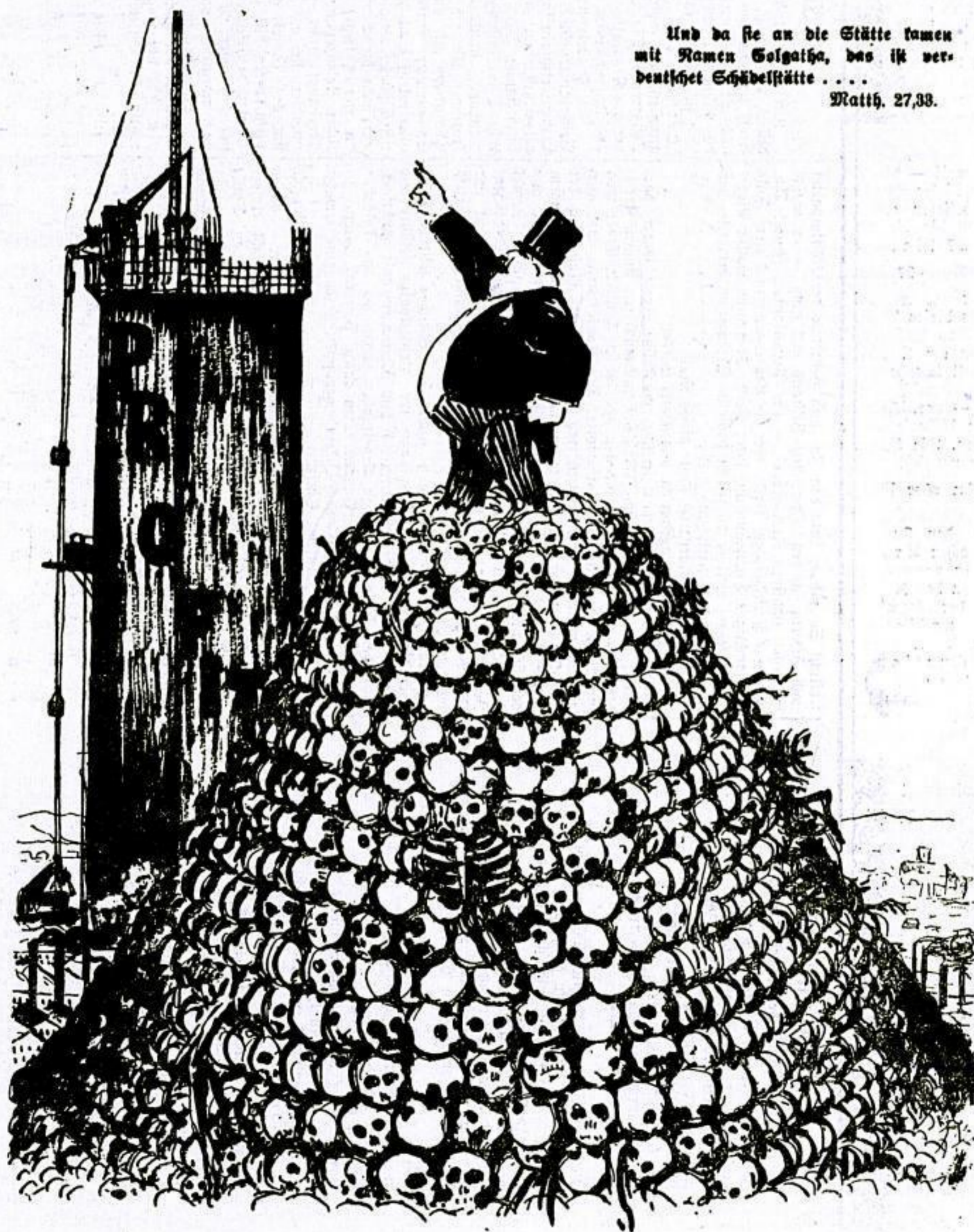
Wacht auf

Nummer 4

Das Golgatha des Bürgerblocks

Und da sie an die Stätte kamen
mit Namen Golgatha, das ist ver-
deutschet Schädelstätte . . .

Matth. 27,33.



Unglaublich, aber wahr!

„Wirtschaftspolitik“ des Bürgerblocks

Daß die von dem Landbund und den bürgerlichen Schutzjöllnern immer wieder geforderte und durchgesetzte „Schutzjöllpolitik“ nur im Interesse des Geldsackes der Großagrarien und der Großkapitalisten betrieben wird, weiß heute in Deutschland bereits jedes Kind. Jeder, der sich nur ein wenig mit wirtschaftlichen und politischen Fragen beschäftigt hat, hat längst erkannt, daß dem kleinen Landwirt und Unternehmer mit den sogenannten Schutzjölln nichts geholfen ist, daß aber die Masse der besitzlosen Bevölkerung dadurch aufs schwerste belastet und geschädigt wird. Noch nicht genügend bekannt ist aber, zu welchen geradezu wahnwitzigen Auswüchsen diese Sorte „Schutz der nationalen Arbeit“ führt. Deshalb sei zum Nachdenken folgendes Geschichtchen wiedergegeben, das der demokratische Zeitungsdienst mitteilt:

Der Sohn einer Arbeiterfamilie in Kaiserslautern ist nach Amerika ausgewandert. Von Zeit zu Zeit schickt er an Eltern und Geschwister von dem Verdienst seiner ehrlichen Arbeit Pakete mit Lebensmitteln. Auch zu Ostern hat er dieses Jahr ein Paket geschickt. Vom Zollamt wurde die Familie von der Ankunft des Paketes benachrichtigt, da bekanntlich die Sendung in Gegenwart des Empfängers geöffnet und sein Inhalt auf Zollpflichtigkeit untersucht werden muß. Das Paket enthielt u. a. eine Schachtel Tabak von 300 Gramm und einige Pfund Dauerwurst. Nach einigem Hin und Her rückte der Zollbeamte mit der Sprache heraus. Offensichtlich war es ihm nicht leicht, seine Pflicht zu tun, weil — die Pflichterfüllung in diesem Falle gegen jede menschliche Vernunft verstößt. Er mußte schweren Herzens dem Adressaten eröffnen, daß dieser für die Handvoll Tabak, den der Sohn für die Pfeife des alten Vaters geschickt hat, sage und schreibe 27 Mark Zoll zu zahlen habe.

27 Mark Zoll für 300 Gramm Tabak!

Aber das war nicht das Schlimmste, wenn auch der Adressat angesichts dieses Wahnsinns auf das Geschenk des Sohnes verzichten mußte. Das Unbegreifliche war die Eröffnung des Beamten, daß nach dem am 1. April in Kraft getretenen neuen Zolltarif die Wurst überhaupt nicht ausgehändigt werden darf, sondern bestimmungsgemäß in Gegenwart des Empfängers — man höre und staune! — vernichtet werden muß. Alle Einwände waren fruchtlos, auch die Ueberlassung an ein Kranken- oder Waisenhaus ist ausgeschlossen. Die Ware, obwohl sie völlig einwandfrei war, mußte vernichtet werden. Der Beamte war also genötigt,

die vier oder fünf Pfund Wurst im Beisein des Empfängers im Ofen zu verbrennen!

Wie vor den Kopf geschlagen verließ der Empfänger, wie gesagt, ein einfacher Arbeiter in Kaiserslautern, das Zollamt.

Jeder normale Mensch wird sich angesichts eines solchen Vorganges an den Kopf fassen. Aber das Empörende an diesem Streich ist, daß der Beamte nach den geltenden Zollbestimmungen, die der deutsch-nationale Landbundminister Schiele durchgesetzt hat, zur Verbrennung der Nahrungsmittel verpflichtet war. Deutsch-nationale und Deutsche „Volks“partei, Zentrum und auch die famose Wirtschaftspartei haben solche verrückte Zustände herbeigeführt. Sie nennen das „deutsche Wirtschaftspolitik“ und „Schutz der nationalen Arbeit“! Das sind die Folgen der agrarischen Zollwucherpolitik. Männer und Frauen des schaffenden Volkes, wollt ihr euch solche wahnwitzige „Wirtschaft“ noch weiter gefallen lassen? Wollt ihr es nicht, dann macht dieser Schandwirtschast ein Ende!

Wählt am 20. Mai Sozialdemokraten!

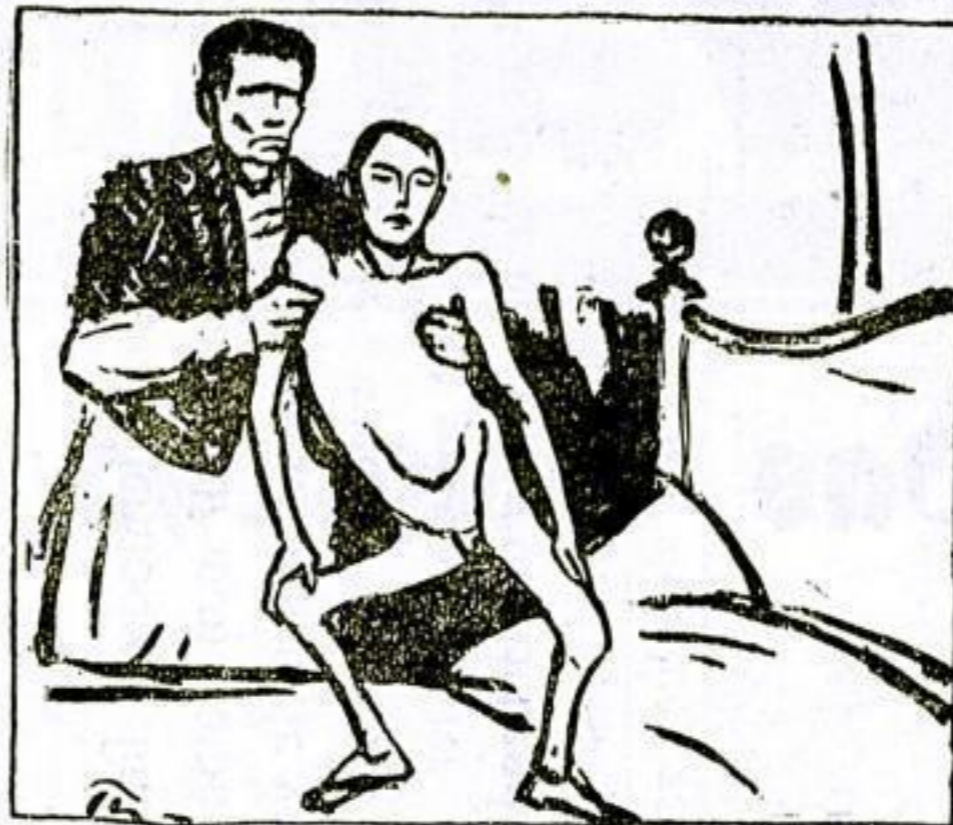
Stimmt für Liste 1!

Die rechnende Hausfrau



Die dringlichsten Lebensmitteleinkäufe des Arbeiter. In die Taschen der Agrarien wandern haushälterische Beanspruchungen 30.- Mk. pro Woche. Hieron durch die Zollaueuung 4.50 Mk. Die Zölle verteuern die Lebensmittelpreise um 12,5%. Von Wessen wird 's. ihres Einkommens durch die Zölle weggeleuert.

Kein Geld für Kinderspeisung!



Wähler, glaubt ihr, daß den da der Panzerkreuzer gesund machen wird?!

Was kostet ein falscher Stimmzettel 40 Wochen umsonst gearbeitet

r. Der Bürgerblock wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht im Dezember 1921 Millionen Proletarier einen falschen Stimmzettel abgegeben hätten.

Wißt ihr, was er kostete?

Er brachte euch die Zollbelastung.

Er brachte euch die Erhöhung der Massensteuern.

Er brachte euch den Bruch des Lohnsteuerversprechens der Lohnsteuerenkung.

Er brachte euch die Mieterhöhung.

Alles in allem in diesen vier Jahren für eine vierköpfige Arbeiterfamilie eine Mehrbelastung von 800 bis 1000 Mark.

Tausend Mark, das war die Strafe dafür, daß im Dezember 1921 Millionen Proletarier deutsch-national oder kommunistisch gewählt haben.

Wollt ihr am 20. Mai noch einmal denselben Fehler machen? 1000 Mark hättet ihr sparen können, wenn ihr schon damals den richtigen Stimmzettel abgegeben hättet.

1000 Mark, das sind 40 Wochenlöhne für die überwiegende Mehrheit aller deutschen Arbeiter, denn rund 8 Millionen haben nach der Statistik der Invalidenversicherung einen Höchstlohn von 24 Mark bezogen.

1000 Mark, das heißt, 40 Wochen habt ihr für den Bürgerblock umsonst gearbeitet.

Drei Vierteljahr ist euch der Ertrag eurer Hände vorenthalten worden.

Nur damit die bestehenden Klassen ihre Steuerleistungen um 2½ Milliarden herabsetzen konnten.

Damit die Reichswehr das Geld zum Fenster hinauswerfen kann, damit die Schwerverdiener ein Leben in Luxus und Bequemlichkeit führen können, damit die putschistischen Generale im Besitz ihrer Riesenpensionen bleiben.

40 Wochen umsonst gearbeitet?

Wollt ihr das wirklich noch ein zweites Mal?

Der 20. Mai ist der Tag der Abrechnung.

Diesmal gebt den richtigen Zettel ab!

Das ist Liste 1

Die Partei der Besitzlosen Das Urteil eines Deutschnationalen

SPD Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Schlange-Schöningen erklärte dieser Tage in Hamburg:

„Unsere Gegner sind nicht die Kommunisten. Die Sozialdemokratie ist die größte revolutionäre Partei, gegen die die Rechte kämpfen muß.“

Die Kommunisten als Freunde der Deutschnationalen! Das aus hervorragendem deutsch-nationalem Munde bestätigt zu hören, ist äußerst dankenswert. Freunde der Deutschnationalen sind Feinde der deutschen Arbeiter. Die Konsequenz für den 20. Mai? Alle Stimmen der größten Arbeiterpartei,

der Sozialdemokratie!

Amannullah tanzt!

Zu Ehren des Königs Amannullah veranstaltete die Sowjetregierung in einem der alten Paläste einen Ball. Eine Jazzbandkapelle spielte, Frau Kolontai machte die Honneure.



Eins — zwei — drei,
Mit der Kolontai
Am Lenin, Stalin einweidrei,
An der Bank vorbei!

Briefe an den kleinen Bauer Zu wenig Land

Lieber Hans!

Sehen, schau! Deine Käte liest jetzt auch die Briefe, die Dein „roter“ Freund Dir schickt. Ich werde nächstens einen Brief extra für sie schreiben. Wir wollen gerade die Frauen davon überzeugen, daß wir recht haben. Denn über die Hälfte aller Wähler sind Frauen.

Jetzt kommst Du mit einer neuen Klage! Du hast nicht genug Land! Das glaub ich Dir aufs Wort, mein alter Junge; 10 Morgen magerer Boden ist zu wenig für sechs hungrige Mäuler. Und so wie Du sind ja alle die kleinen Besitzer in Deinem Dorf daran. Wie es die Pächter machen, weiß ich schon gar nicht. Und was soll erst werden, wenn Deine drei Jüngens groß sind! Es wird ihnen gehen wie mir: hinein in die Fabrik!

Haben wir in Deutschland so wenig Land? Ich möchte Dich einmal mitnehmen nach Ostdeutschland. Land, soviel Du Dir denken kannst. Aber keine Menschen. Stundenweit kein Dorf. Aller Grund und Boden gehört den Rittergutsbesitzern. Manche haben wahre Fürstentümer. Der Fürst Pulbus besitzt 62 Güter mit fast 80 000 Morgen Land, der Herzog von Ratibor 53 Güter mit 140 000 Morgen, die Erben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig 65 Güter mit 160 000 Morgen, die Fürsten von Hohenzollern 24 Güter mit 240 000 Morgen, der Fürst Pleß 85 Güter mit 280 000 Morgen, das ehemals preußische Königshaus vor der Auseinandersetzung mit dem Staat fast 700 000 Morgen! Wenn auch viel Wald und Oedland dabei ist, so ist doch das meiste guter alter Kulturboden. Ueber ein Fünftel des Grund und Bodens in Deutschland gehört einigen tausend Großgrundbesitzern. In Pommern haben sie stellenweise 70 Prozent des Bodens zu eigen!

Dabei ist das Land in alten Zeiten durchweg Bauernland gewesen. Die großen Herren haben früher als echte Raubritter unsern Vätern ein Stück Land nach dem andern abgeknöpft, bis der ehemals freie Bauer ein Knecht, ein Leibeigener geworden war. Und die Hohenzollernfürsten waren dabei die allerschlimmsten. Die haben ihre Bauern für schweres Geld an die Ritterschaft verkauft, und von dem Geld haben sie Krieg gespielt und ein Lotterleben geführt. Erst als sie Angst bekamen, daß der verhungerte und verprügelte Bauer kein guter Soldat werden könnte, haben sie den Junkern das Bauernquälen und das Bauernlegen verboten.

Die Bauern müssen das Land wieder haben, was ihnen die großen Herren gestohlen haben. Wir Sozialdemokraten fordern des-

halb im Reichstag, und Du kannst das mal gelegentlich in unserm Agrarprogramm durchstudieren, das wir uns in Kiel gegeben haben (es kostet mit Erklärung nur 25 Pfennig und ist sehr interessant zu lesen): Niemand darf mehr als höchstens 3000 Morgen Land haben. Was darüber ist, soll er gegen eine billige Entschädigung an den Staat abtreten, der es den Bauern geben muß. An Wald soll niemand mehr als 400 Morgen besaßen dürfen. Du meinst, 3000 Morgen ist auch noch mehr als zuviel. Gewiß, aber wenn all die Fürsten, die ich Dir oben genannt habe, nur das abgeben, was über 3000 Morgen ist, dann haben wir vorläufig schon genug Bauernland.

Also, Hans, besprich das mit dem Grundbesitz und mit der Uebertragung von Herrenland an Bauernsöhne und Landarbeiter einmal mit Deinen Freunden im Krug. Ich denke, sie werden es begreifen.

Dein alter Freund
Fritz.

Die KPD im Lichte ihrer eigenen Führer

„Die KPD hat den Kampf gegen den Bürgerblock nicht um ein Haar anders geführt, als die linke SPD.“

„Die Politik der KPD war nichts anderes als ein Nachhinken hinter der SPD-Politik.“

„Auch die radikalen Reden, die in Deutschland gegen die SPD gehalten werden, sind nur ultralinke Purzelbäume und nicht ernst zu nehmen.“

„Nach Abschluß von Wirtschaftskämpfen schreiben die KPD-Zeitungen immer in großen Balken „Weiterkämpfen“. Diese Parolen sind aber einen Dreck wert, weil die KPD niemals etwas zum Weiterkämpfen tut.“

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Urbahnus bei der Gründung des Leninebundes im Herrenhause zu Berlin Ostern 1928.

„Die KPD hat ihre Parlamentstätigkeit zum parlamentarischen Kretinismus entwickelt. Die Linke hat sich gegen eine gewisse korrupte Führereliquie gebildet. Die KPD von heute lebt nur noch von der revolutionären Phrase, hinter der kein Wille zur Tat steht.“

Kilian, kommunistischer Reichstagsabgeordneter und früherer „König von Halle.“

Kommunistische Arbeiter, wißt ihr das?

Nieder mit Polen!

Hoch lebe der polnische Lohndrücker!

Es wird kaum eine deutschnationale Wahlrede geben, in der nicht einiges gegen die neuen „Erbfeinde“ Deutschlands, die „Polacken“, gewettert wird, die „Deutschlands Ostgrenze bedrohen“. Kampf dem Locarno-Vertrag, weil er Deutschlands Grenze gegen Polen gefährdet — das ist die außenpolitische Weisheit, die die Deutschnationalen in ihrer Wahlagitatio n verkünden. Die Reichswehr müsse gestärkt und Panzerkreuzer müßten gebaut werden, weil durch den Locarno-Vertrag die Möglichkeit bestehe, daß bei einem Krieg mit den „Polacken“ Deutschland militärisches Aufmarschgelände werde und die „Polacken“ die Fluren Pommerns, Ost- und Westpreußens verwüsten.

Der nationalen Phrase der Deutschnationalen steht eine nüchterne Tatsache entgegen. Seit einigen Wochen schon sieht man auf allen Eisenbahnknotenpunkten der von Osten kommenden Bahnlmnen die bekannten Gestalten der Wanderarbeiter mit Frau und Kind, mit Sack und Pack. Sie werden in den Zügen verfrachtet, oftmals nicht viel besser als Vieh. Wer hat sie gerufen? Es sind die deutschnationalen Großgrundbesitzer, die Großagrarien, die den Schutz der deutschen Ostgrenze gegen die „Polacken“ in ihrer Wahlagitatio n im Munde führen! Um als Lohndrücker gegen deutsche Arbeiter zu dienen, sind ihnen die verlästerten und beschimpften „Polacken“ gerade gut genug.

So sieht die „nationale“ Gesinnung der Deutschnationalen in Wirklichkeit aus! Die nationale Phrase dient ihnen nur dazu, die Massen des dummen Volkes zu benebeln, diese für die „nationalen“ Parolen einzufangen und sie als Stimmvieh für die nationalistischen Parteien zu benutzen. Sonst aber sind den deutschen „national gesinnten“ Großgrundbesitzern die polnischen Erbfeinde sehr willkommen, wenn sie die miserablen Löhne der deutschen Landarbeiter niedrighalten helfen. Die Deutschnationalen und die „nationalen“ Landhändler bleiben auf allen Gebieten die schlimmsten Heuchler, die es gibt. Auf sie trifft mehr als je das in der Vorkriegszeit geprägte Wort zu: Sie sind nicht deutsch, nicht treu, nicht ritterlich, nicht ehrlich — aber sie sind unbeschreiblich frech, und das macht sie gefährlich, solange es in Stadt und Land noch Wähler und Wählerinnen gibt, die sich von diesen politischen Hochstaplern beschwindeln und einseifen lassen. Hoffentlich durchschauen jetzt endlich die Irreführten und Betrogenen das verlogene Spiel der schwarzweißroten Profit- und Futterkrüppeljäger, die wegen einiger Ministeresseln ihre „nationalen Grundsätze“ ebenso bedenkenlos mit Füßen treten, wie sie gewissenlos ihre heiligen Versprechen gegenüber den Kriegs- und Inflationsopfern gebrochen haben.

Am 20. Mai ist Gelegenheit, mit ihnen abzurechnen. Wähler und Wählerinnen, gebt ihnen am Wahltag die gebührende Antwort, indem ihr

gestimmt für die sozialdemokratische Liste 1 stimmt!

Der kommende Giftgaskrieg

Der Weltkrieg hat 12 Millionen blühender junger Menschenleben hingerafft und weitere Millionen verstümmelt und verkrüppelt. Das Leid, das über unzählige Familien durch die Zerstörung ihres Glückes gekommen ist, gleicht an Größe einem Ozean.

Aber schon wieder starrt die Welt in Waffen. Millionen Gehirne sind unermüdblich über die Erfindung neuer Mordwaffen tätig.

Hören wir, was der Engländer Burus kürzlich darüber geschrieben hat:

Der Fortschritt der Zerstörungsmöglichkeiten seit dem Jahre 1918 ist ungeheuer groß. Einige der in der letzten Zeit erfundenen Giftgase sind viel wirksamer als die, die man im letzten Kriege verwandte, und auch die Wirkung der alten Giftgase kann erhöht werden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten besitzt einen Stab von begabten jungen Chemikern in dem Edgewood Arsenal, in der Nähe von Washington, die die Giftgase der Kriegszeit verbessern, und alle Regierungen benutzen die Universitäten und die chemischen Laboratorien ihrer Länder, um neue Gase zu erfinden. . . . Wenn die jetzige Entwicklung nicht aufgehalten wird, können in fünf Jahren die Wirkungen der Giftgase von unabsehbarem Grauen sein.

Alle Spezialisten sind sich einig, daß es keinen Schutz der Zivilbevölkerung gegen eine mächtige Luftschiff-Flotte gibt.

Wissen die Völker, welches Verhängnis ihnen droht?

Fort mit den schwarzweißroten Reaktionen!

Nieder mit dem internationalen, völkerverhehrenden Faschismus!

Der Arbeiterschaft die Macht.

Sonst gibt es keine Sicherung des Weltfriedens.

Der rote Stimmzettel am 20. Mai verringert die Kriegsgefahr.

Nie wieder Krieg!

Die Schamlosen.



Der Kleinrentner: „Alles haben die Deutschnationalen uns ersprochen und nichts gegeben, sollen wir ihnen jetzt dafür unsere Stimme geben?“

„Redefreiheit“ bei den Kommunisten

Anweisung der ZK der KPD zur Selbsterziehung

Das Zentralkomitee der KPD ließ am 19. April d. J. an die Bezirksleitungen und Redaktionen folgende Anweisung ergehen, die sich in der Hauptsache mit den linken Kommunisten und dem Bauernbund beschäftigte. Darin wurde gesagt:

Mit dieser Reichskonferenz (des Leninbundes, D. Red.) ist die Bildung einer neuen Partei, auch formell, vollzogen. Jedes im Leninbund tätige oder ihm angehörige Mitglied der KPD ist aus der Partei — mit möglichst geringer Publizierung — auszuschließen.“

„Das Vorgehen im Wahlkampf gegen diese Gruppe muß sich naturgemäß den örtlichen Verhältnissen anpassen. Wir schlagen folgende Linie vor:

- keine Reklame für diese Gruppe durch zu starkes Hervorheben in der Öffentlichkeit;
- aber rücksichtslose Bekämpfung in der Presse;
- im allgemeinen Ignorierung ihrer öffentlichen Versammlungen. In besonderen Fällen aber Organisation der Uebernahme ihrer Versammlungen durch uns;
- möglichst keine Worterteilung (!) (Ausnahmen wie in Suhr, Rathenow usw. sind natürlich notwendig) an die Mitglieder des Maslowbundes in den von der KPD einberufenen öffentlichen Versammlungen. Entweder tief auf die Rednerliste setzen, oder nach Schilderung des Charakters dieser Gruppe durch den Vorsitzenden die Versammlungen schließen lassen, daß das Mitglied des Maslowbundes nicht das Wort erhält. Das sind ganz nette Verhaltensmaßregeln, die die KPD gegen ihre ehemaligen Anhänger und Mitglieder in Vorschlag bringt.

Problem

Emile Duprès aus Paris weilte in Berlin. Seine Freunde schleiften ihn spaheshalber in eine Stahlhelmversammlung. Dort hörte er den Vorsitzenden folgendermaßen reden:

„Der Stahlhelm steht über den Parteien! Uns ist jeder willkommen, wenn er nur sein Vaterland liebt!“

Emile Duprès stand auf, ging auf den Vorsitzenden zu und sprach auf deutsch:

„Gestatten: Emil Duprès aus Paris! — Bitte, tragen Sie mich als Mitglied ein — ich liebe mein Vaterland!“

Der Vorsitzende versank in dumpfes Brüllen.

(Der Wahre Jakob.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Hugo Saube in Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei, Aktiengesellschaft, Leipzig.

Völkische gegen die Autonomisten Der Kolmarer Prozeß

SPD Straßburg, 11. Mai.

In der Vermittlung des Autonomisten-Prozesses wurde vom Vorsitzenden ein Brief des in Luxemburg ansässigen deutschen Staatsangehörigen Heinrich Baumgarten vorgelesen, der sich dem Gericht als Belastungszeuge zur Verfügung stellt.

Es wird die Angeklagte Frau Fakhauer-Eggemann vernommen, von der die Anklage annimmt, daß ihre Reisen nach der Schweiz mit hochverräterischen Plänen und Absichten zusammenhängen. Sie sagt aus, daß kurz vor Antritt einer dieser Reisen ihr Schwager Fakhauer ihr mitgeteilt habe, daß er eine Druckerei einrichte und bereits gebrauchte Maschinen kaufen wolle.

Als nächster Angeklagter wird der frühere evangelische Pfarrer und spätere Journalist Heil vernommen. Er sei ursprünglich Redakteur der Straßburger Post gewesen, die er wegen ihrer Stellung zum Fall Zäbern verlassen habe.

Die Vernehmung der Angeklagten geht jetzt rascher vorwärts und es ist damit zu rechnen, daß bereits am Sonnabend zur Beweisaufnahme übergegangen werden kann.

SPD Straßburg, 12. Mai. (Radio.)

Im Kolmarer Autonomistenprozeß wurde im weiteren Verlauf der Freitagmorgensitzung die Vernehmung des Angeklagten Heil fortgesetzt. Es wurde ein von ihm verfaßter Brief vorgelesen, in dem er sich ausdrücklich bewußt der Rede ist.

Das neue italienische Flottenbauprogramm sieht zwei Zehntausend-Tonnen-Kreuzer, vier Zerstörer und sechs Unterseeboote vor.

Sozialistische Arbeiterjugend

Bezirk West-Sachsen.

Mitteilungen der Bezirksleitung.

In Vorbereitung unserer Arbeit steht die Wahlhilfe für die SPD. Alle anderen Veranstaltungen müssen zurücktreten.

Das Wahlkreisteam Nr. 4/1928 ging an alle Ortsgruppen und hat darüber das Wichtigste. Es muß in allen Gruppen verlesen werden.

Mitteilungen der Unterbezirksleitung.

Sonntag, den 13. Mai, Wahltag im Bezirk. Alle unsere Parteien und Wähler gehen mit und geben ihr Bestes.

Montag, den 14. Mai, Die Wählergruppen sind aus. Dienstag, den 15. Mai, Kundgebung im Volkshaus.

Die Wahlhilfe ist für 1928 mit zu den allen Bedingungen fortgeführt. Das bedeutet, daß jedes Mitglied eine Wahlkarte für 1928 ins Buch legen muß.

Der Bezirk hat sich für 11,15 Uhr mit dem Kommando der Straßburger SPD vereinbart. Die Wählergruppen sind aus.

Veranstaltungen der Gruppen im Unterbezirk Groß-Leipzig.

Witzsch, Sonntag: 8 Uhr Zöcherheim, Wahltag. Dienstag: 19,30 Uhr Söblich zur Jugendkundgebung.

Witzsch, Sonntag: 8 Uhr Zöcherheim, Wahltag. Dienstag: 19,30 Uhr Söblich zur Jugendkundgebung. Mittwoch: 10 Uhr zur Wahlversammlung im Joo.

Freitag: Wahlversammlung („Kastell“), 10 Uhr beim Greißhauer. Sonnabend: Wahlarbeit im Ort. Sonntag: zur Demonstration. Dienstag: Wahlversammlung im Volkshaus.

Veranstaltungen der Ortsgruppen im Bezirk. Horna, Sonntag: hinaus aufs Land zur Wahlarbeit. Donnerstag: Radfahrausflug nach Dahlen.

FleckFips Fleckenwasser brennt nicht hinterläßt keine Ränder 50 & 85

Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty. Berechtigte Übertragung aus dem Englischen von S. Hauzer. Copyright by Th. Knauer Nachl., Berlin W. 50.

Er kniff sein Gesicht zusammen und dachte intensiv an seine Jugend. Er machte sich steif, als müßte er imstande sein, sich durch bloße Kraft rückwärts durch die langen Jahre der Sünde, der Trauer und des Glüdes in das ferne, monotone und sanfte Leben zu versetzen.

Seine Einzelheiten der verschiedensten Art, verrückte und intime, kamen ihm ins Gedächtnis. Er erinnerte sich an Ziegenböden, Efelsohlen, an Felsen in einem Gebirgsbach, an ein Wort, das der Dorfsherr sagte.

Plötzlich fühlte er wie ein nasses Etwas ihm über die Waden lief. Er sah, er vergoß Tränen. Vor Schreck davor starrte er wild. Er suchte laut. Er entlockte seine Zähne von den biden Lippen und mischte mit ihnen.

„Ich muß mit einem Plan machen,“ sagte er wiederum zu sich. Er war irgendwie davon überzeugt, daß die Organisation ihn schon im Verdacht hatte.

Wie aber sollte er für sich selbst ein Alibi bekommen? Dreimal ging er unentschieden die ganze Länge der Straße hinab, die Augen auf den Boden geheftet.

nen, und ob der Schauplatz Johnny Grimes sich selbst ertränkt oder ob er ermordet ins Wasser geworfen worden war; dies beides waren Angelegenheiten, die die Slums von Dublin zur Zeit am meisten aufregten.

Einen Augenblick lang war er entschlossen, zum Dundon-Logierhaus zu gehen, sich ein Bett zu mieten und zu schlafen. Im nächsten Augenblick ergriffte ihn diese Vorstellung. Sie mochten dort schon wissen, daß er der Angeber gewesen war.

Er erschauerte. Schwach stand ihm auf der Stirn. Eiservoll und mit Erleichterung entschloß er sich, im Freien zu bleiben, wo er seine Fäuste und seine Kraft gebrauchen konnte.

Schließlich fand er Kraft und schlug sich dröhnend auf die Brust. „Verdammt nochmal, bin ich denn verrückt geworden, warum hab' ich daran nicht schon längst gedacht?“

Er kniff die Augen zusammen und setzte sich in Trab in der Richtung von Mac-Phillips Haus in Titstret.

Er lief an ihnen vorbei, fast über sie hinweg, wie ein Wesen, das es kaum geben kann, ein einzigartiges Geschöpf.

4. Kapitel.

Titstret befand sich in Aufzucht wie ein Ameisenhaufen, in den der schwere Fuß einer Kuh hineingetreten ist.

Leinhäuser standen Gruppen von Männern, die mit aufgeregten Augen redeten. Das fahle Licht der Lampen ließ den nieselnden Regen sehen, der wie Dampf auf ihre rauhen, schmutzigen Kleider lagte.

Alte Frauen mit Tüchern um den Köpfen huschten umher wie Schatten. Sie glitten von Tür zu Tür, führten Gespräche, machten heftige Gesten nach etwas Entferntem hin, kreuzten sich, die hageren Gesichter aufwärts gegen den Himmel gemandt.

Nummer 44 war der Mittelpunkt des Interesses. Das Grauch, das über dies Haus gekommen war, hatte die ganze Straße aufgeweckt. Das ganze Viertel befand sich in Aufregung.

Gupp vernahm das Wort, sobald er die Kreuzung von Titstret und Bryanroad erreichte — eine lange und breite Straße mit kleinen Läden zu beiden Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

MAGGI'S Erbs-Suppe und weitere 27 Sorten. Eier-Sternchen, Eier-Nudeln, Erbs-/Speck, Ochschwanz, Reis, Pilz, Spargel, Rumpf, Reis/Tomaten, Blumenkohl, Eier-Riebele, Tomaten, Erbs-/Schinken, Grünkern, Königin, Mockturtle, Reis-Julienne, Erbs-/Reis, Windsor, usw. Kochfertig - Nahrhaft - Reiner natürlicher Geschmack.

Die Arbeiterpresse

Zur Gründung der „Presse“ in Köln.

Vor achtzig Jahren in Köln am Rhein standen Marx und Engels zusammen. Die erste Zeitung! Ihr lohnender Schein ländete neue Flammen.

Die ersten Journale, vergilbt und verstaubt, an das Tor der Zukunft geschlagen, die ersten Männer, die gläubig geglaubt, den Erdball mühsam zu tragen.

Achtzig Jahre Schicksal und Not sind rasch vorübergegangen. Die Zeit war schwarz, die Zeit wurde rot, der Tag hat angefangen.

Verbannt, Zuchthaus, Verbannung, Haß: Nichts konnte uns bezwingen! Wir wurden rot, sie wurden blaß, sie stachen, und wir sangen!

Der Neue

Von Johannes Meißner.

In der Gummiwaren-Großhandlung Meißner & Co., einer kleineren Firma, die ihren Angestellten gegenüber in allem, was nicht zur Frage der Entlohnung und Arbeitszeit irgendwie in Beziehung stand, auf eine gewisse familiäre Note Wert legte, war es nun doch wieder einmal zu einer Revolte gekommen.

Das männliche und weibliche Personal war — vom verheirateten Vater abgesehen — obwohl durchweg noch nicht sehr lange dem Pubertätsalter entwachsen, schon vollkommen mit allen spezifischen Eigenschaften ausgestattet, die vornehmlich ausgewachsenen Handlungsgehilfen beider Geschlechter im allgemeinen anhaften und aus ihnen so fragwürdige Wesen machen.

Die Lagerpartei, das waren die drei jungen Männer — Lagerill, eriter und zweiter Mattheiser — im Lagerraum, der (war das nicht schon ein bezeichnendes Symbol?) unter dem Kontorraum gelegen war. Diese drei Teufel in ihren schmutzigen und stinkenden Arbeitsmänteln, die sich untereinander ebenso liebten wie die andern, waren arrogant genug, sich die „Ecke des Geschickes“ zu nennen. Nach ihrer Weise sollte getanzt werden.

Das männliche und weibliche Personal war — vom verheirateten Vater abgesehen — obwohl durchweg noch nicht sehr lange dem Pubertätsalter entwachsen, schon vollkommen mit allen spezifischen Eigenschaften ausgestattet, die vornehmlich ausgewachsenen Handlungsgehilfen beider Geschlechter im allgemeinen anhaften und aus ihnen so fragwürdige Wesen machen.

Das männliche und weibliche Personal war — vom verheirateten Vater abgesehen — obwohl durchweg noch nicht sehr lange dem Pubertätsalter entwachsen, schon vollkommen mit allen spezifischen Eigenschaften ausgestattet, die vornehmlich ausgewachsenen Handlungsgehilfen beider Geschlechter im allgemeinen anhaften und aus ihnen so fragwürdige Wesen machen.

Das männliche und weibliche Personal war — vom verheirateten Vater abgesehen — obwohl durchweg noch nicht sehr lange dem Pubertätsalter entwachsen, schon vollkommen mit allen spezifischen Eigenschaften ausgestattet, die vornehmlich ausgewachsenen Handlungsgehilfen beider Geschlechter im allgemeinen anhaften und aus ihnen so fragwürdige Wesen machen.

Das männliche und weibliche Personal war — vom verheirateten Vater abgesehen — obwohl durchweg noch nicht sehr lange dem Pubertätsalter entwachsen, schon vollkommen mit allen spezifischen Eigenschaften ausgestattet, die vornehmlich ausgewachsenen Handlungsgehilfen beider Geschlechter im allgemeinen anhaften und aus ihnen so fragwürdige Wesen machen.

Das männliche und weibliche Personal war — vom verheirateten Vater abgesehen — obwohl durchweg noch nicht sehr lange dem Pubertätsalter entwachsen, schon vollkommen mit allen spezifischen Eigenschaften ausgestattet, die vornehmlich ausgewachsenen Handlungsgehilfen beider Geschlechter im allgemeinen anhaften und aus ihnen so fragwürdige Wesen machen.

Das männliche und weibliche Personal war — vom verheirateten Vater abgesehen — obwohl durchweg noch nicht sehr lange dem Pubertätsalter entwachsen, schon vollkommen mit allen spezifischen Eigenschaften ausgestattet, die vornehmlich ausgewachsenen Handlungsgehilfen beider Geschlechter im allgemeinen anhaften und aus ihnen so fragwürdige Wesen machen.

freilich! So gab er bald den Zu- und Abzügen der Kontorpartei nach, sicherte sich den väterlichen Bestand und ging — er mußte sich einen tüchtigen Ruf geben! — ins Privatkontor. Heiß! Das war eine Festigung! Hatte doch die Lagerpartei in diesem Falle den mächtigen Treumann auf ihrer Seite, Treumann wollte Niesel gebuddelt sehen, weil er an jenem dasselbe Strebertum bemerkte, das ihn hochgebracht hatte und hielt.

Aber die Kontorpartei siegte dieses Mal. Es sollte ein Laufbursche angeschafft werden. Bald kamen Bewerber. Frische, muskulöse Kerle waren darunter, mit dichtem, langem Haarschopf und munteren Augen, Kerle, denen man ansah, daß sie zupacken und laufen konnten. Einer trug die Mütze der Roten Frontkämpfer. Die Kontorpartei wie auch die Lagerpartei, deren Angehörige während der Musterung der Bewerber neugierig im Kontorraum umherstirrten, waren seit langem wieder einmal ein Herz und eine Seele — eine Gemelnschaft, von der sich nicht einmal der gewaltige Treumann trennen ließ. Soviel vermochte das Ungewöhnliche über diese jungen Buteamenschen! Jede Veränderung bereitete ihnen Genuß, weil ihnen nicht nur ihre Beschäftigungen, sondern auch ihre kleinen Kämpfe langweilig bis zum Ekel waren.

Aber vorläufig erfuhren sie nichts. Die Burschen wurden einzeln nach dem anderen von Treumann ins Privatkontor geführt und gingen dann wieder fort. Zuletzt kam Treumann mit wichtiger, wissender Miene an seinen Arbeitsplatz zurück, wo das Telefon stand. Er wählte eine Nummer. Das ganze Personal horchte gespannt und deckte sich durch Scheinbewegungen gegen eine etwaige Ueberrückung durch die Chefs.

„Entschuldigen bitte — hier Metzger & Co., Gummi en gros. Bei Ihnen ist ein gewisser August Zippel als Laufbursche — ach so — bitte ... Ja — eine kurze Auskunft wäre uns erwünscht. Unsere Nummer ist 109 071. Sie rufen uns also bestimmt an? Schön! Danke Ihnen!“

Mit diesen dürren Worten mußten sich die Hörer vorläufig begnügen. Sie tuschelten. Ihre dürstige Phantasie begann zu arbeiten: August — Zippel ... August! Haha! Wer weiß, was das für ne Tuppe war! Na — man wollte ihn sich schon ziehen ... Sie medierten noch eine Weile und gingen dann erwartungsvoll auseinander.

Als August Zippel am nächsten Tage seine Stelle antrat, waren beide Parteien schon weit besser vorbereitet. Die Buchhalterin hatte das angeforderte Gespräch in Abwesenheit Treumanns aufgezeichnet. Eine Stunde später wußten alle, daß August Zippel wohl ein arbeitswilliger, gutmütiger Mensch sei, aber — so hatte die Firma hinzugefügt, die ihn zuletzt beschäftigte — er müsse öfters mal einen Schuß bekommen, damit er nicht träumt. Das aussiehte zu besorgen, war man natürlich inzwischen übereingekommen.

Augusts Debit vollzog sich reibungslos. Er war neunzehn Jahre alt, mittelgroß, mager und hatte ein gutes, dummes Lächeln. Seine schmale Stirn, das abgeplattete Kinn und die dünn und spießig behaarten Wangen waren mit Finnen bedeckt. Seine Bewegungen waren etwas starr. Er sprach langsam, wie nachdenklich, und stieß dabei leicht mit der Zunge an. Er mußte die Räume leeren, die vernachlässigte Wäscheleiste säubern, Kisten öffnen und wurde außerdem so weidlich herumgeschickt mit Warenpacken, daß er schwitzte. Er bestand diesen ersten Tag.

Am folgenden Tage wollte die Lagerpartei einmütig festgelegt haben, daß August eine hohle Ausdünstung hätte. Er lünte — lünte sie. Die Aufmerksamkeit für ihn steigerte sich nun rasch wieder. Man schnüffelte um ihn herum. Einige hielten sich grinsend die Nase zu, wenn sie in seine Räume kamen. August merkte nichts.

Am dritten Tage kam er in einem zerlumpten und zerrissenen Ledeanzug und in ungeputzten, schiefen Schuhen. Er hatte sich wahrscheinlich gesagt, daß diese Kleider für die Schinderei gut genug seien. Der Anzug des ersten Tages war neben dem so arg mitgenommenen sein einziger. Die Lagerpartei tobte. Das mußte man ihnen zu! Mit so einem Menschen sollten sie arbeiten! Und was sollte die Kundtschaft sagen — wie? Die Kontorpartei schloß sich diesem Protest an. Gut — man mußte ihm das also sagen. August nahm es schweigend hin und wurde rot.

Als er am nächsten Tage wieder so kam — den alten Schuhen sah man es an, daß er sich vergeblich um ihren Glanz bemüht hatte — schämte man ihn unablässig mit Stichelchen zu. Er blieb zunächst ruhig. Der rothaarige und sommerprossige Lagerill, ein echter Kommis, und der faulstichtige Vater mit seinen gefährdeten Gorillaarmen taten sich am meisten hervor. Sie behaupteten, als August am Abend mit dem Karren von der Post zurückkam, es seien durch seine Schuld zwei Pakete abhanden gekommen, die er ersetzen müsse. August glaubte es und wurde ängstlich.

Nun folgte Schlag auf Schlag gegen ihn. Die zwei Parteien überboten einander. Die Buchhalterin hatte ihn auf der Straße im Gespräch mit einem jungen Manne gesehen, den beladene Postkarren neben sich. Er ist jaul und langsam — hier es nun. Dann entdeckte der Expedient, daß August dem Telefon schon aus dem Wege ging. Die Kontorpartei inszenierte daher einen Anruf, der August gelten sollte, und amüsierte sich laut über seine Verlegenheit und sein verzerrtes Kauen in die tote Leitung. Die Lagerpartei sprach in seiner Gegenwart schon von Hinauswerfen wegen Unfähigkeit. Und so weiter, bis dem Gehörten und Gehörtenen in der Verzweiflung ein paar gewalttätige Worte entschlüpfen. Er hatte dabei gerade ein großes Packmesser in der Hand. Jetzt wollte die Lagerpartei wissen, daß er wegen Körperverletzung schon verurteilt sei. Er selbst hätte es gesagt. Die jungen Damen des Kontors schürzten sich nun vor ihm, während die Männlichkeit beider Parteien großartig von Durchnägeln redete. Als er schließlich eines Morgens, nach Geschäftsbeginn, nach dem Privatkontor lehrte, kam der eine Chef dazu und brüllte ihn deswegen an. August schwieg. Alle wußten, daß er ohne Schuld war, weil Treumann das Kontor verpölet aufgeschossen hatte. Aber sie hörten mit Lust zu.

Am gleichen Tage bellagte sich der Lagerill über ihn bei den Chefs. Nach Bureaufluß wurde er ins Privatkontor gerufen, niederkniet und — distilliert. Die Herren fanden eine Nichtigkeit bei ihm, eine kleine Gummiplatte, so eine richtige, lächerliche Großschraube. Aber es genügte — wenn man auch den Grund dieses „Diebstahls“ kaum begreifen konnte. Und warum nicht? Hatte nicht erst kürzlich eines der größten Werke Deutschlands — keine dreizehn Schornsteine sind eine seltene öffentliche Bereicherung mitteldeutscher Landschaft — hatte dieses Kleinwerk nicht einen Zimmermann fristlos entlassen, weil man in seiner Tasche einen — Nagel fand? Sollten die kleinen Herren etwa den großen nachsehen?

Tags darauf erhielt August keine Papiere. Die beiden Parteien waren bei keinem letzten Eintreffen noch einmal vollständig und einmütig im Kontor versammelt und genossen das Bild des Ausgeschlossenen wachsig von ihren festen Positionen her. Nicht einem war es ungemütlich, als August da am Schieberfenster herumtrottelte und dann halbblind vor Verlegenheit zur Tür hinausstürzte. Das war der letzte Spaß.

Dann tranken die Federn und Klapperten die Maschinen wieder wie früher. Die Eintracht, künstlich gezeugt durch gemeinsame Qualereien eines Hisslosen, lachte im selben Augenblick zu einem Nichts zusammen, als jener die Tür für immer hinter sich schloß. Arbeit, Haß, Neid und Langeweile griffen wieder fester zu. Man war ja nun wieder unter sich — Salunken auf Gegenfeitigkeit — bis der nächste Neue kommen würde. Und wehe ihm, wenn er wie August Zippel der Solidarität seiner Peiniger nicht gewachsen war!

Eine Wirtschaftskomödie

Kürzlich zeigte Piscator ein Stück von Leo Janitsch, „Konjunktur“, dessen Bedeutung, abgesehen von der Regie Piscators, in dem Stoff lag, um den sich die Komödie drehte; man hatte bis dahin noch nie eine Materie von solch wirtschaftspolitischer Heutigkeit auf die Bühne gebracht. Dem revolutionären Stück vom Kampf um das Petroleumbisotop folgte nun auf dem Fuße ein Gegenstück nach: „Leinen aus Irland“ von Stephan Kamarc, eine gemächlich und jovial enthaltende Wirtschaftskomödie aus dem alten Oesterreich. Die Szenenbilder haben sich des alten, bereits vor der Revolution geschriebenen Stückes mit Sorgfalt angenommen und ihm zu einem starken Theatererfolg verholfen.

Es handelt sich um eine große wirtschaftliche Aktion eines Privatunternehmers, um Ein- bzw. Ausfuhr von Leinen und Leinenfertigfabrikaten. Die Aktion gelingt nur, wenn das Handelsministerium die Ausfuhr bewilligt. Und nun beginnt ein interessanter Tanz um das Projekt: private, politische, geschäftliche Beeinflussungsversuche, Korruption, Schiebung, Täuschungsmanöver; hundert Einkünfte lassen das Jünglein an der bürokratischen Wage hin- und herwackeln, Frauen mengen sich herein, Charaktere mit und ohne Rückgrat zeigen sich; Dummköpfe und Schläumeier entsinken sich; der sozialökonomisch-nationalistische Ministerialrat sucht die Bewilligung zu hinterziehen, weil er für die österreichischen „Belange“ fürchtet; der deutsch-österreichische Sektionschef sucht die Bewilligung durchzudrücken, weil ihm die Industrie am Herzen liegt; der Ministerialsekretär ist dagegen aus persönlicher Ueberzeugung; der Minister ist nicht informiert und weiß überhaupt nicht, was er soll; der Unternehmer legt Mühen, Insinuationen mit einer tschechischen Firma, die Widerstände legen sich, das Projekt wird durchgedrückt; übrig bleiben, als die einzigen, deren Rückgrat unverletzt bleibt, zwei junge Menschen, die Tochter des Unternehmers und der junge Ministerialsekretär, die sich auf diesem Wege denn auch „kriegen“, damit das happend auch moralisch und erotisch ergeht.

Das alles ist, zwar ohne jede betonte Tendenz, mit einer gewissen Freude auch an den brüchigsten und amoralischsten Figuren, aber sehr überzeugend und lebendig gemacht und mit geschickten realistischen Mitteln inszeniert. Es überzeugt, weil man ständig lächelt, daß der Autor von: Na — man wollte ihn sich schon ziehen ... Sie medierten noch eine Weile und gingen dann erwartungsvoll auseinander.

S. Eisgruber.

Kundst und Kritik. Die wichtigste Aufgabe der Kundst wird also da liegen, wo ... die wichtigsten Aufgaben des Programms sich zu sehr nach der Seite der schweren, ersten Kundst oder der leichteren Unterhaltung neigt. Eine neue Aufgabe weist da das offizielle Organ der mitteldeutschen Sender, die „Mirage“, offiziell ihren Kritikern zu: Augen verbunden, Waghals in der Hand und Spruch verkündend: Hallo Ueberrückung! Höchst einfach wäre das für den Kritiker und recht leicht. Und Kunath, der über dieses Thema in der vorigen Woche im Kundst sprach, hätte kein Recht, über die schlechte materielle Grundlage des Kritikern zu klagen, wenn so die Arbeit des Kritikern wäre. In dieser Zerstückelung der Aufgabe an den Kritiker durch die offizielle Mirage-Zeitung liegt eine gewisse Geringschätzung des Kritikern, die ganz deutlich zum Ausdruck kommt, wenn in diesem Artikel gesagt wird, daß die Pressekritik für den Erfolg einer Sendung gar nicht besonders maßgeblich sei, daß der Kritiker — unter gewissen Einschränkungen natürlich — dem Hörer unterlegen sei, daß eine vom rein künstlerisch-kulturellen Standpunkt betriebene Kritik dem Kundst nicht gerecht werden könne. — Eine Einsart der Kundst bezieht darin, daß der Kritiker weder veranlassen kann, daß jemand sich eine bestimmte Darbietung anhört, noch daß diese Darbietung so oder anders durchgeführt werden soll, er kann weder einen Erfolg noch einen Durchfall arrangieren, denn es ist längst alles „vorbei“, wenn er darüber schreibt. Denn es gibt im Kundst nur in ganz ausgedehnt seltenen Fällen eine Wiederholung. Der Hörer, der diese Kritik liest, kann einen Genuß dabei haben, kein Kunstwert ist ihm dadurch deutlicher werden und ... ja und nicht weiter, er kann daraus keine praktische Folgerung ziehen. Jedoch nur so lange die Kritik sich auf das einzelne dargebotene Kunstwerk bezieht. Bedeutung gewinnt erst die Kritik, wenn sie über diesen engen Rahmen hinaus, die Beschaffung der einzelnen Darbietung zum Kundst überhaupt herstellt. Das betrifft jedoch lediglich die Kundst. Darin aber erschöpft sich die Aufgabe des Kundst-Kritikers nicht. Ihm bleibt noch eine große und völlig neuartige Aufgabe: die Kritik am Vortragswesen. Neuartig deswegen, weil sich der wissenschaftliche, auch der populär-wissenschaftliche Vortrag in der vorzundunfälligen Zeit einer öffentlichen Kritik — abgesehen von der andersartigen Buchkritik — nicht unterwarf und ihr nicht ausgeliefert war. Es soll hier nicht das ganze Problem dieser Kritik aufgerollt werden. Es sei nur festgestellt, daß vor allem von bürgerlicher Seite eine exakte Stellungnahme dazu gern vernommen wird. Weber Kunath sagte etwas dazu, nach wird diese Frage in dem erwähnten Artikel der Mirage-Zeitung berührt. Und doch liegt auf diesem Gebiet eine der bedeutendsten und zugleich schwierigsten Aufgaben der Kritik am Kundst.

S. B.

Glimchau

Pat und Patashons Wege zu Kraft und Schönheit geht man gerne mit ihnen. Ihre Spitze mit literarisch unbeschwerter, aber da auch das Kind und die Großmutter ein Anrecht auf gewürzte Heiterkeit haben, sind die beiden sich häufig selbst topstendenden Komiker durchaus berechtigt. Ihre Komödie ist menschlich freundlich wie immer, und dazu neu in den Motiven. Zwei Mädchen seien sie von der Landstraße auf und mieten sie zur Vorpiegelung einer antiken Warmorgruppe. Sie klettern hinauf auf den Sockel und plumpen Alertum. Aber immer wieder müssen sie heruntersinken, denn lebende Statuen haben höchst menschliche Bedürfnisse. Und wenn sie dann Vorturner im Gymnastik-Institut werden und ein altes Mädchen auf den Weg zu Kraft und Schönheit führen, könnte man sich krumm lachen. Daß sie schließlich ihr Glück im Stile der „Wegandorfer“ machen, stört die Heiterkeit nicht. (Emilia.)

Die Komödie Marxs großes Geheimnis ist nach einem Romane aus der eleganten Welt aufgebaut. Die Konflikte sind die üblichen, übertriebene „Sorgen“, Liebes- und Mutterleid, aber dem Witzpunkt dieser Route entsprechend frei von jeder soziologischen Bindung. Sieht man den Film mit der Einstellung, daß in ihm eine Menge Moden von 1870 bis heute vorgeführt werden, mag er Interesse erwecken. Schauspielersich ist er so aufrecht, daß einige nette Typenzeichnungen herauskommen. (U. T. Hofmeier.)

Man wird nicht recht klug aus der Balladenreihe Die Geschichte des Gubernateurs. Eine gekrünte Hure lenkt den idiotischen König, brutale Offiziere betätigen in bewährter Weise ihre Allgefühle aus „nationalen“ Gründen. Ein Tobenwahn aus Wort und Totschlag. Weder exotische Geschichte, noch wirkliches Drama. Für das Bruchstückhafte dieses Widerstreifens wird man in erster Linie die Autor verantwortlich machen müssen. Die bestmöglichen „ausenpolitischen“ Ursachen haben erhalten müssen, obwohl die Drama Wajsin und Alexander von Serbien, um die es sich handelt, längst auch dynamisch erledigt sind. Frisch Kortner als menschliche Bestie eine schauspielerische Meisterleistung. (Königsparillen.)

H.

Nur 25 Pfg. kostet es Sie, alle diese feinen kunstseidenen Sachen wie neu zu waschen:

- | | |
|----------------------|-----------------|
| 1 Prinzessunterkleid | 1 Kinderkleid |
| 1 Schlüpfer | 1 Pyjama |
| 4 Paar Strümpfe | 6 Taschentücher |
| 1 Jumper | 1 Schal |

Die Lux Seifenflocken sind so ausgiebig, daß man kaum ein halbes Paket braucht, um diese vielen Gegenstände wieder wie neu zu waschen. Die Lebensdauer der Kunstseide hängt von der Behandlung ab. Zu vermeiden sind vor allem scharfe Waschmittel, die die zarten Gewebe und Farben beschädigen, sowie alles Reiben.

Die Lux Seifenflocken sind das absolut zuverlässige und schonende Waschmittel für Kunstseide.

Ihr wunderbarer Schaum reinigt alles was die Berührung mit bloßem Wasser verträgt



Ein Esslöffel LUX-
Seifenflocken
gibt eine Schüssel
voll Schaum

Führende Fabrikanten von Kunstseide, wie Bemberg und Glanzstoff, empfehlen die milden Lux Seifenflocken zur Reinigung und Pflege aller empfindlichen Gewebe. Befolgen Sie deren Rat, gefährden Sie nicht Ihre kostbare Wäsche durch scharfe Waschmittel.

Lux Seifenflocken
werden nie lose
verkauft.

Beachten Sie
folgende Anweisung für Kunstseide:

Bereiten Sie Ihre lauwarne Schaumlösung wie auf Paket ersichtlich. Drücken Sie darin die Wäschestücke schnell durch, ohne zu reiben. Spülen Sie sehr gründlich lauwarm. Drücken Sie dann die Stücke recht gut aus, ohne zu wringen, und legen Sie sie zum Trocknen formgerecht flach hin, vermeiden Sie Sonne und Ofen-
nähe. Bügeln Sie, wenn erwünscht, mit leichtem Druck und mäßig warmem Eisen.

LUX

SEIFENFLOCKEN

Nur in
Originalpaketen
zu 50 und 90 Pfg.

L213/29

SUNLICHT MANNHEIM



CORSO
 AUGUSTUSPLATZ
 Täglich von 4-1 Uhr nachts
KUNSTLERKONZERT
 Sonntags v. 11-1 Uhr: Frühkonzert
 Bestelgeschäft für
 feine Konditoreiwaren
 Telefon 202 14
 Inhaber: Ernst Fischer.
 300 In- und Auslands-Zeitungen

Verein der Saal- und Konzert-
 Lokalhaber Leipzigs (G. B.)

Albertgarten
 Straßenbahn 20 - Fernruf 60101
 Morgen Sonntag
großer öffentlicher Ball
 Eintritt 30 Pfg.

Goldn. Stern L. - Löhrn
 Telefon 35430, Bornastraße Str. 109,
 Straßenbahnlinie 11, 12 und 24
 Morgen Sonntag
großer öffentlicher Ball

Gasthof Neustadt
 Kirchstraße 99 Fernr. 60688
 Morgen Sonntag

Großer Ballbetrieb
 Neue Kapelle. - Tanz frei.

Mäßigters Festale
 L. Klzsh. Straßenb. 1, 3, 4, 5, Tel. 40876
 Autobushaltestelle
 Inb. Walter Mäßigter
 Morgen

Das große Elite-Ballfest
 Jeden Freitag, Sonnabend und
 Sonntag in der Gasthube, 6 Uhr
 Unterhaltungsmusik.

Donnerstag großer Himmelfahrtsball

Reichsverweier Tel. 40741
 Kleinschöher. Inb. Emil Baumann
 Morgen **Der große Ball**
 Erhältliches Ballorchester.

Schillerlöbchen
 Gohlis, Mendelstraße 43, Tel. 50378
 Straßenbahn 6, 9, 12, 20.
 Heute Sonnabend billiger

Extra-Tanz-Abend
 Eintritt und Tanz frei
 Morgen Sonntag

Großer Ball
 Eintritt Damen 80 Pfg., Herren 1.-
 Tanzgeld wird nicht erhoben
 Montag: Damenball, Da ist Betrieb.

Schwarzer Jäger Leubich Tel. 43848
 Morgen **Großer Ball.**

Terrasse L. Kleinschöher Fernruf 42973
 Straßenbahn 1, 3, 4, 5
 bis zum Adler.
 Morgen Sonntag ab 6 Uhr
Großer Ball
 Bei günstiger Witterung jed. Sonntag
Garten-Freikonzert

Volkshaus
 Heute Sonnabend im Café 1. Etage
Gustav Schüke
 mit seinem Kammer-Orchester.
 Eintritt frei.
 Sonntag in allen Räumen
Schüke-Konzerte
 bei freiem Eintritt
 Ab 5 Uhr im großen Saale
Volk-Ball-Fest

Auswahl anferer vorzüglichen
Ananas-Bowle
 hergestellt aus den besten Weinen
 der Wein-Kellerei Volkshaus
 Beste hiesige und bayerische
 Biere in Sophons
 Billardsaal mit 3 Billards
 Kollbraterei
 Donnerstag (Himmelfahrt)
 Öffentliches Ballfest

Ehret die Mutter!
 Morgen Sonntag ist Muttertag!

**Konzert- u. Ball-Lokale
 in Leipzigs Umgebung**

Baalsdorf Gasthof Fernspr. 63682.
 Friedrich Fritzsche
 Jeden Sonntag **Ball**

Engelsdorf Gasthof Eisenbahnstation
 Engelsdorf-Or. Inb.: Rob. Hesse Tel. 60672
 Endstation der Straßenbahn 4
 Jeden Sonntag v. 4 Uhr an **Ball**

Großdeuben Gasthof z. weißen Roß
 M. Kühn, T. 187, A. Ga-clw
 5 Minuten vom Bahnhof Probstdeuben.
 Jeden Sonntag **Ball**
Verbands-Kegelbahn

Großmiltitz Gasthof Telefon 348
 R. Henne A. Markknstadt
 Autoverbindung: Lindenu-Plautstraße - Großmiltitz -
 Markknstadt Von 11 Uhr ab 1. stündl. Letzte Nacht 23.45
 Jeden Sonntag **Ball**

Großpösna Sternensaal
 Feloph. 123, Amt Liebertwitz
 Inhaber: Artur Trübenbach
 Jeden Sonntag **Ball**

Großstädteln Feldschloß Öffentliche
 Fr. Winter Fernspr. 60688
 Zugverbindung ab Hauptbahnhof und Bayr. Bahnhof
 Jeden Sonntag **Ball**
Neues Tanz-Sport-Orchester.

Knautkleeberg Gasthof z. weiß. Roß
 H. Schlippe Tel. 40030
 Zu erreichen mit Str.-B. 3 und Zugverb. Knauthain.
Angenehmer Familienaufenthalt.
 Jeden Sonntag **Ball**

Lindenthal Alter Gasthof Tel. 50865
 Inhaber: Karl Fischer
 Jeden Sonntag **Ball**

Lützschena Gasthof Telefon 60812
 Inhaber: Ernst Lindner
 Letzter Wagen der Straßenbahn 29 nach Leipzig 15 Uhr
 Jeden Sonntag **Ball**

Wiederitzsch Neuer Gasthof Tel. 51750
 Inhaber: P. Ackermann
 Endstation der Straßenbahn Linie 14.
 Jeden Sonntag **Ball**

Zöbiger Damhirsch Inhaber: M. Schütz
 Telefon 39202
 30 Minuten vom Bahnhof Oetzsch
 12 Minuten von Endstation der Straßenbahn Linie 28
 Jeden Sonntag **Ball**

Zweinaundorf Gasthof Telefon 62711
 Inhaber: B. Petzold
 Jeden Sonntag **Ball**
 Ab Hauptbhf. (Sonntags: 14.30, 17.30, 19.30, 20.45
 Letzt. Zug n. Leipzig 23.45, Fahrt b. Zweinaundorf 15 Min.

Panorama-Wirtschaft
 Täglich
Große Künstler-Konzerte
 ausgeführt von ersten Kapellen
Jeden Sonntag
 Frühschoppen-, Nachmittags- u. Abend-Konzerte
 O. Schlinko.



DIE ERNÄHRUNG
AUSSTELLUNG
 GESUNDE UND ZWECKMÄSSIGE ERNÄHRUNG
 MIT SCHNITTSTÜCKEN
 DER NÄHRSTOFFE
 DIE SICH IN IHRER ERNÄHRUNG
BERLIN 1928
 AUSSTELLUNGSHÄLLEN KAISERDAMM
 5. MAI - 12. AUGUST
 Gutscheine für 1 1/2, 3,
 5, 7 Tage Berlinaufenthalt
 für
 billige Einzel- und Gesellschaftsreisen
 Auskünfte und Prospekte durch:
Reisebüro
der Hamburg-Amerika-Linie
 Leipzig, Augustusplatz 2 A

Spare Geld - Kauf bei Held

Extra-Angebot!
 Ab Montag früh 9 Uhr
 gelangt ein großer Posten
 hochelegante
Damen-Kostüme

feinsten Genres, aus prima prima Aachener,
 Cottbuser, teils sogar echt englischen Herren-
 stoffen, teils auf Damassé, teils auf reiner Seide
 gefüttert, zu den 2 Einheitspreisen von

35.- 55.-

zum Verkauf. Es handelt sich um Erzeugnisse
 allererster Konfektionäre. Jedes Stück ist hohe
 Klasse, außergewöhnlich gut verarbeitet und
 zeichnet sich durch tadellosen Sitz aus.
 Der reguläre Wert dieser Kostüme ist ungefähr
 doppelt so hoch.
 Die Kostüme sind in sämtlichen Damengrößen
 von Gr. 40-52 vorrätig.

Kaufhaus
Geb. Held
 L.-Lindenau, Merseburger Strasse 81

VARIETE
BATENBERG
 Anruf 13770 Allabendlich 8 Uhr
„So gefällt mir die Welt“
 mit
Rudolf Mälzer
 in 25 Bildern.
 — Kleine Sommerpreise —
 Vorverkauf: Tageskasse, Meßamt,
 und Althoff
 Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr:
Billiger Nachmittag
„So gefällt mir die Welt“
 mit Rudolf Mälzer
 — Ungekürzte Vorstellung —
 4 Einheitspreise: 50, 1,00, 1,50 u. 2,00
 Jedes Kind erhält ein Geschenk

Varieté
3 Linden
 Der neueste Schlager
 Leipzigs!
**Das lebende
 Magazin**
 Revue von Em. Tausig
 bringt
**Liebe
 Schönheit und
 Leidenschaft**
 mit
 Maud Nielsen
 Baroneß von Scotti
 Forrester-Neumeyer
 Stephan Kaposi
 und mit dem Artistenpaar
 M. Helios und Mr. Longfield.
 Anfang 20 Uhr

Turnhalle Klosterlausnitz.
 Empfehle allen Ausflüglern meine Lokalitäten. Angenehmer Familienaufenthalt, schöne Kegelbahn, Gartentafel. In Speisen und Getränken führen wir nur das Beste.
 Erich Enke.

Neues Operntheater
 Tel. 22484 - Dir. Dr. Eckert.
 Nur bis einschl. Dienstag, den 15. Mai,
 täglich, auch Sonntags, 8 Uhr:
Die neue bei der Erstaufführung
 mit größtem Jubel aufgenommen
 Gilbert-Operette
Die Kleine auf Besuch
 Sonntag, den 13. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr:
 Einmalige Volksvorstellung
 zu Einheitspreisen von
50 Pfg. bis 2.00 Mark
Paganini.
 Ab Mittwoch, den 16. Mai, täglich 8 Uhr
Doppelgastspiel
Therese Wiet - Rudi Gfaller
 in der besten und populärsten
 Walter-Kollo-Operette
Die Frau ohne Kuß.
 Vorverkauf eröffnet, keine erhöhten
 Preise, ab 10-12 Uhr und von 5 Uhr ab.

Weißer Wand
 Nur noch heute und morgen:
 2 gewaltig spannende
 Sensationsfilme:
**Natacho, der
 tapfere Held**
 Ein Abenteuer-Wild-
 West-Großfilm, außerdem
**Der Herr
 des Todes**
 Ein kolossal aufregender
 Sensationstilm
 Anfangszeit: 5, 6, 20, 7, 15, 8, 35
Sonntag ab 2 Uhr
**Große
 Jugend-Vorstellung**

VOLKSHAUS
 Jeden Abend ab 6 Uhr
Hochfeine
Thüringer Bratwurst
 vom Rost
 aus eigener Fleischerei